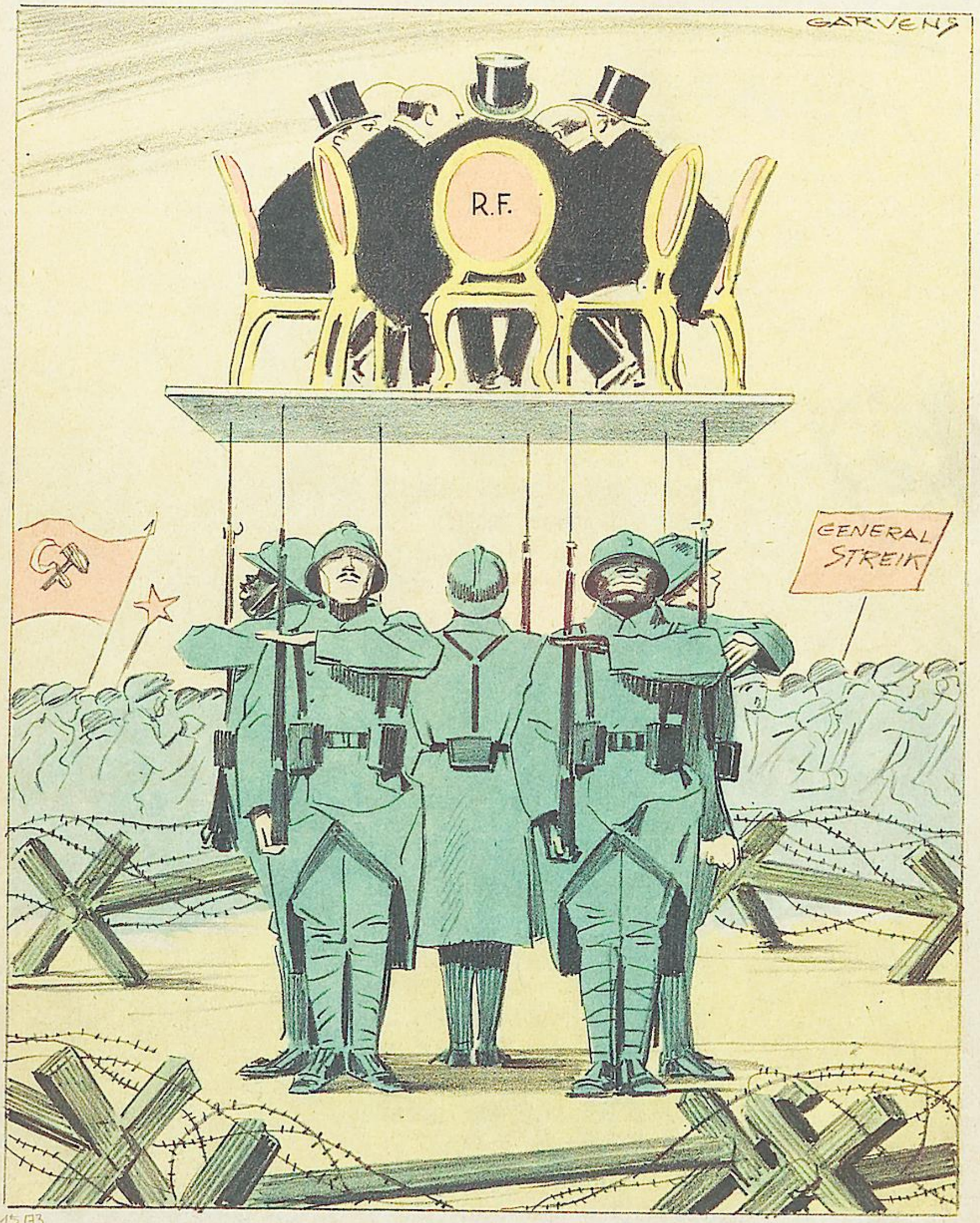
42. 52 145

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 10 — 87. Jahrg.
Berlin, 4. März 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



Der ‚Letzte Schrei': Die Regierung der nationalen Konzentration

15 193

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0145
© Universitätsbibliothek Heidelberg

146

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 22. Februar 1934

Wochensang

„Stallbock" hieß der Alamanne
Die Soldaten sans culotte,
Denn es hausten die Kumpane
Dort wie eine Räuberrotte.

„Stollbock", „Alleboche", „sale boche" wandelt
Sich, das Wort im Lauf der Zeiten,
Doch daß es vom Welschen handelt,
Läßt sich sonach nicht bestreiten.

Wieder ward das Wort, das böse,
Niederträchtig hingeschmiert:
Lüttichs Käseblatt „La Meuse"
Ist es, das den Boche zitiert.

Hindenburg, den hehren Helden
— Achtung zollte ihm selbst Foche —
Schmäht „La Meuse": es sei zu melden,
Daß er eben doch ein Boche!

Unser Marschall ein Franzose?
Wahrlich, 's wäre angebracht,
Daß man jenes Schreibers Hose
Segnete mit einer Tracht!

Noch hält Trauer uns befangen:
Belgien steht in ihrem Bann,
Weil sein König heimgegangen,
Der ein Held war und ein Mann!

War er auch ein Feind des Reiches,
Ritterlich war sein Benehmen.
Ob des Zeitungsschmierer-Streiches
— lebte er — er würd' sich schämen.

Bleibt zum Schluß, daß sich verbrannt so
Nur „La Meuse" die freche Gosch:
Denn, wenn Hindenburg genannt so,
Ist jeder Deutsche gern ein Boche!

w. m.

* * *

Deutsche Art

Hast Du eine Ehre?
Dann wehre Dich, Mann, wehre!
Hast Du einen Kern?
Dann mache Dich zum Herrn!
Rollt in Dir Germanenblut?
Dann sei Dein Wesen Mut!
Bist Du von Teuts Geschlecht?
Dann stirb auch für Dein Recht!

Macht und Gewalt
Lasse Dich kalt!
Hast Du erkannt,
Was in Dir entbrannt,
Als heilige Überzeugung,
Dann dulde keine Beugung!
Sei Hammer, nicht Klotz
Und nähre Dich vom Trotz!

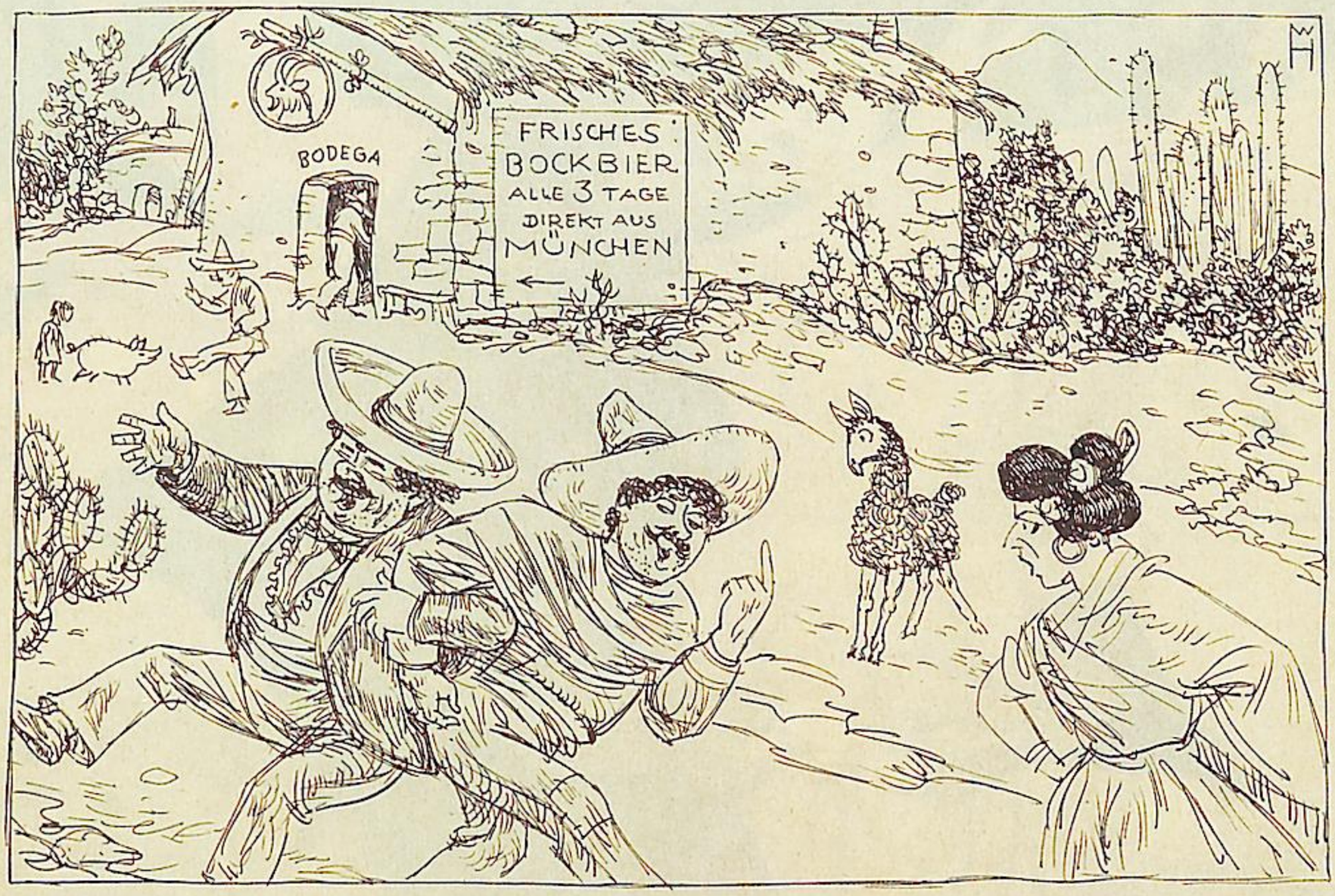
Schaffe Dir Deine Art
Und dann bleibe hart!
Mußt selber Dich finden,
Deine Welt in Dir gründen,
Die Wahrheit suchen,
Dem Jämmerling fluchen,
Verachten die Schranzen –
Dann nützest Du dem Ganzen!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutschland—Südamerika in 3 Tagen

(Zur Eröffnung der neuen Postlinie.)



„Caramba! Seit es die neue Flugpostlinie nach Deutschland gibt, wird mein Hidalgo gar nicht mehr nüchtern!"

Pariser Moden.

(Nach einem Bericht der „Daily Mail" werden die tonangebenden Pariser Frühlingsmoden eine besonders starke Betonung der weiblichen Taille bringen. Zu diesem Zweck sollen Korsett und Krinoline ihre Auferstehung feiern.)

Wie?! Korsett und Krinoline
Sind „im Anzug", wie man sagt?!
Fine, Stine, Wilhelmine,
Ach, wie werdet ihr geplagt!

Könnt ihr da nicht opponieren,
Sintemal wohl auch die Herr'n
Ganz energisch protestieren:
Wer hat Frau'n im Panzer gern?

Welche Männer möcht's gelüsten
Nach Bastionen? Oder seid
Ihr gezwungen, „aufzurüsten",
Wegen eurer — Sicherheit??

kiki.

Die Konjunktur

Der Dichter (diktiert): „Gewonnen die blutige Saalschlacht, der kommunistische Terror in zackigem Anprall zersprengt. Wie geschlagene Hunde war der rote Janhagel auseinandergespritzt. Heimmarsch meiner Tapferen, ich an der Spitze, ehernen Gesichtes, jeder Nerv bis zum Zerreißen gespannt. Stockdunkle Gassen, aber hinter den Fensterhöhlen lauert Mordpest. Und schon durchpeitscht ein Schuß die schneidende Finsternis, es rieselt mir warm über die eisige Stirn." Haben Sie eisige Stirn?

Die Stenotypistin: Eiserne Stirn!

Der Theaterdirektor (stürmisch eindringend): Ihr neuer Wallenstein — großartig! Ich nehme ihn im Manuskript an. Aber daß Sie, der vor anderthalb Jahren die ergreifenden Hymnen auf Isidor Weiß drucken ließ —

Der Dichter: Pst!

Der Theaterdirektor: Ich schweige ja schon. Aber daß Sie Wallenstein als jüdischen Emigranten auffassen, will mir nicht recht in den Sinn.

Der Dichter: Nanu? Der Friedländer kein Jude?

Der Theaterdirektor: Also schön! Nur um was ich noch bitten möchte — Wallensteins Lager müßte natürlich, der Konjunktur entsprechend, ein Arbeitslager sein.

Der Dichter: Machen wir! Besorgen Sie mir ein paar Zeitungsbilder, damit ich die Stimmung naturgetreu schnittig treffe!

Der Theaterdirektor: Wollen Sie nicht lieber mal so ein Lager zu Studienzwecken besuchen? Oder wenigstens etwas darüber lesen?

Der Dichter: Mensch, wo denken Sie hin! Studien! Lesen! Das muten Sie mir zu, der vor lauter Konjunkturaufträgen nicht Zeit genug hat, sich täglich zu rasieren! (Der Depeschenbote erscheint.) Telegramm von Schulze Gebrüder? (Schlägt auf den Tisch): So eine Schlamperei! Die Firma hat statt des bestellten Romans über den Januar 1933 einen über den Januar 1923 zugesandt erhalten, mit freundlicher Widmung an Sklarek und Grzesinski!

Der Expedient: Ich hab' Ihnen immer gesagt, unser Vorrat an Manuskripten ist zu groß; ein wildes Durcheinander. Wir sollten die alten Romane und Dramen einstampfen lassen, ehe mal ein Unglück passiert.

Der Dichter: Jeder Geschäftsmann hält auf Auswahl. Und nun wieder an die sozusagen geistige Arbeit! Wie weit waren wir, Fräulein?

Die Stenotypistin: Gerade flog Ihnen eine Kugel gegen die Stirn.

Der Dichter (diktierend): „Gleich darauf schlägt eine Kugel die einzige Laterne der Straße entzwei . . ."

Der Theaterdirektor: Es wird dieselbe Kugel sein, die Ihnen gegen die Stirn flog. Sie ist abgeprallt.

Timon der Jüngere.

15174

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0147
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Blutfastnacht

Die Männer der Sicherheit

All redliches Bemüh'n umsonst vertan!
Wie weise Einsicht auch zum Guten sprach,
Sie torpedierten den Versöhnungsplan
Und hingen anderen Gedanken nach.
Abrüstung? Nein! Fußvolk und Artillerie
Hieß der Gedanke, dem sie sich geweiht.
Auf jeden Friedensvorschlag hatten sie
Nur immer eine Antwort: „Sicherheit!"

Innenpolitisch spielten sie vorm Land
Erhitzte Fechter. Les extrêmes se „douchent"!
Doch ihre wahre Politik bestand
Darin, daß eine Hand die andre wusch.

Wir müssen stets bereit sein! klang es dann
Beredten Munds. Sie meinten, griffbereit,
Auf ungestörten Raub kam's ihnen an.
Hierfür bedurften sie der Sicherheit.

Macht nun das Land, das sie gewähren ließ,
Mit Käufern und Gekauften endlich Schluß?
Erkennt nun das belogene Paris,
Weshalb Europa friedlos bleiben muß?
Die Schuld'gen zittern. Schon hat Wetterwind
Sich aufgemacht. Schon blitzt es weit und breit,
Wenn sie erst mal in Nummer Sicher sind,
Blüht ihnen die ersehnte Sicherheit. T. d. J.

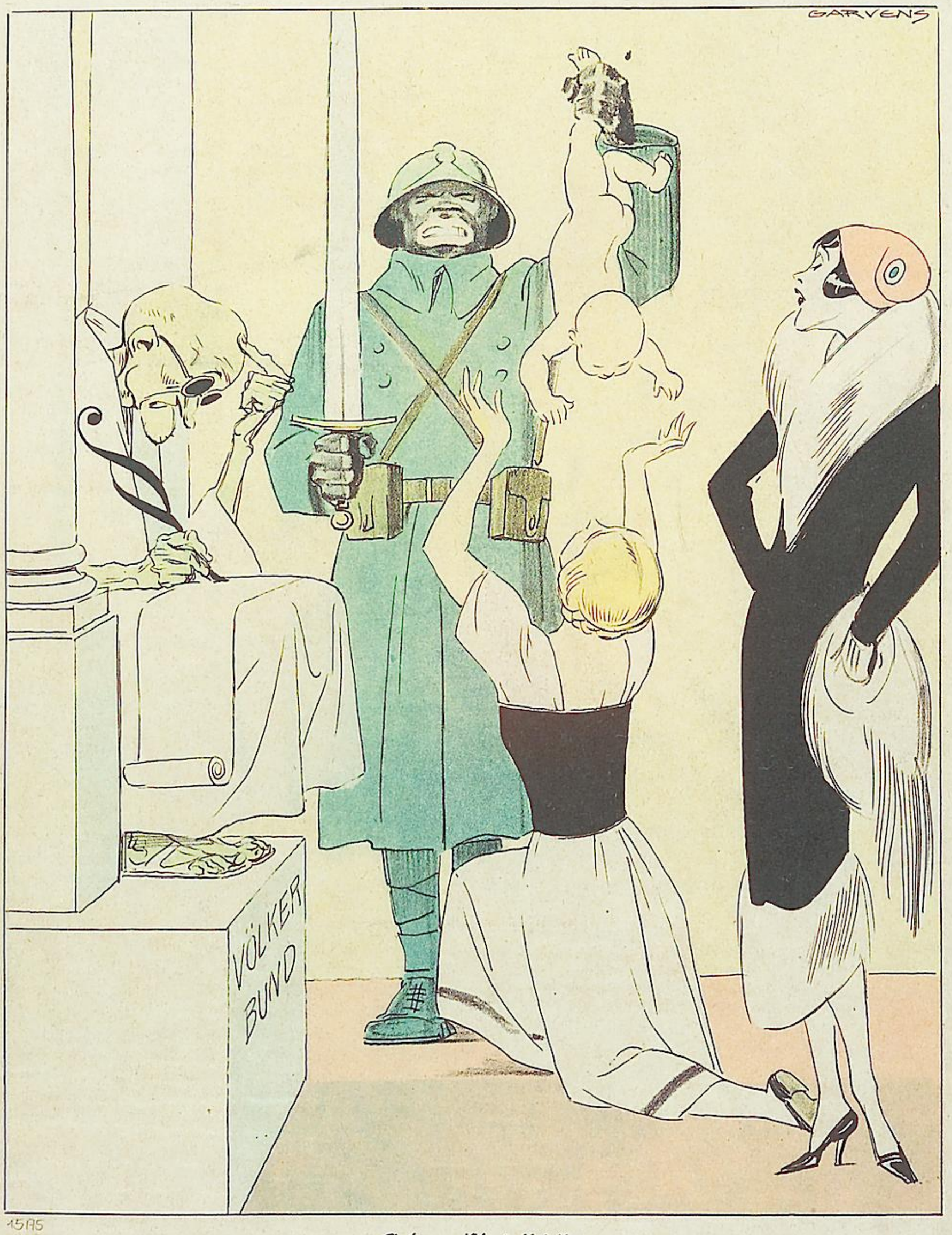
Blei

Rußland kauft in südspanischen Bleibergwerken Blei und läßt es auf französischen Dampfern nach seinen Häfen am Schwarzen Meer transportieren.

Man tut den Russen Unrecht, diese Maßnahme mit der gespannten Lage im Fernen Osten in Verbindung zu bringen; die Russen brauchen das Blei nur zum Ersatz der durch starken Frost in diesem Winter geplatzten Wasserleitungsrohre und zum Löten des Bruches im Fünfjahresplan. Allenfalls werden daraus noch Scherzfiguren hergestellt zum Bleigießen, ob im Fernen Osten Frieden bleiben wird oder Krieg kommt. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

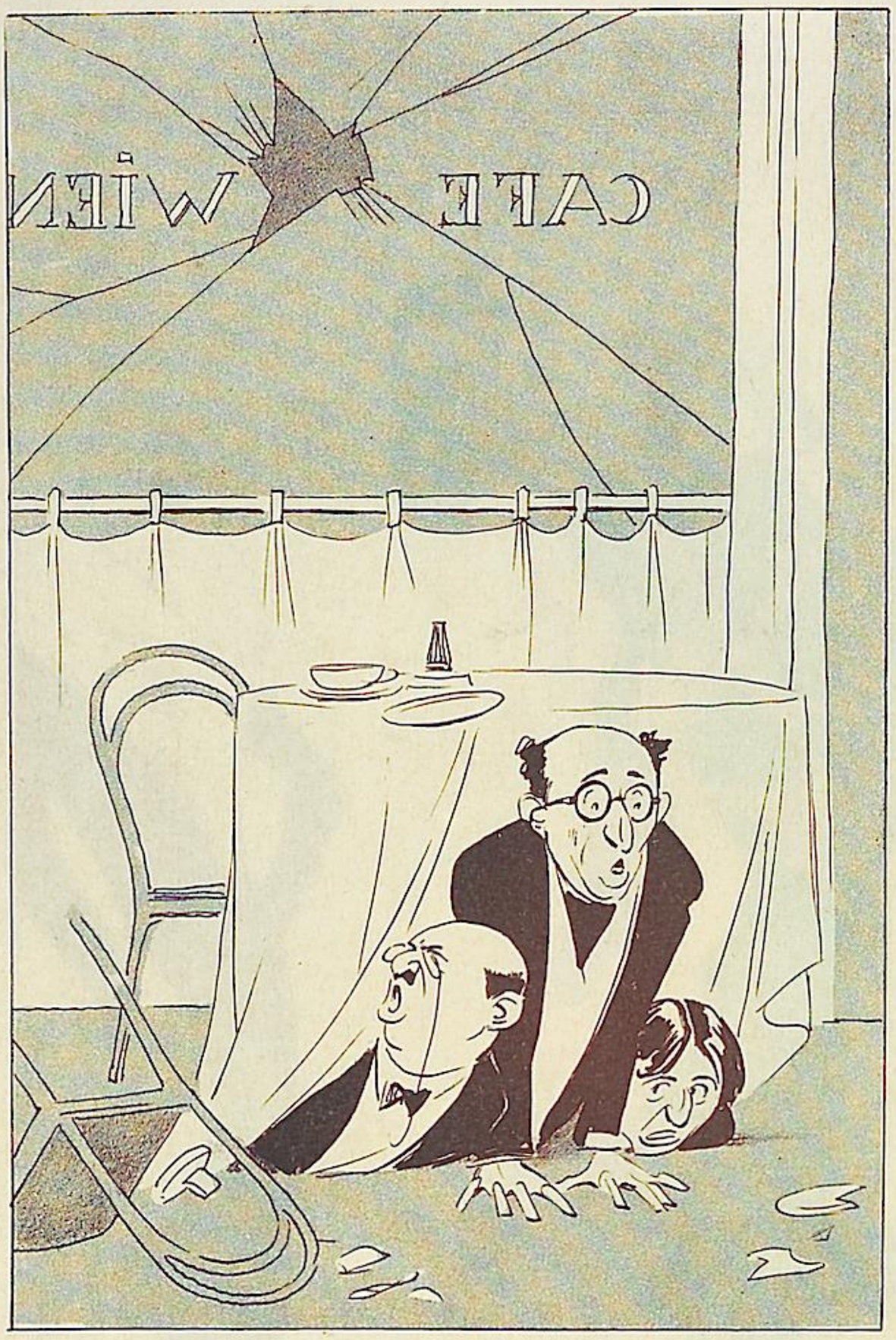
Die Saarfrage



Salomonisches Urteil

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0149
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unsere Semigranten in Wien



„Gott sei Dank, endlich ein ruhiges Plätzchen!"

Berufsmerkmale

(In Moskau haben schon wieder Massenverhaftungen ausländischer Techniker stattgefunden.)

„Die Leistung dieses Werks wird nicht höh'r,
Weil ihr ohne fachmänn'sche Anleitung schafftet.
Ich will euch helfen, ich bin Ingenieur!"
„Unmöglich! Dann wären Sie längst verhaftet." Timon der Jüngere.

Erfolgversprechend

Nach einer Inspektion der englischen Kasernen hat der Abgeordnete Oberst Allen in London beim Kriegsministerium beantragt, die bisher gebräuchlichen alten Eisenbettstellen mit ihren harten Seegrasmatratzen durch moderne Bettstellen mit weichen Matratzen, die sogenannten „Paradiesbetten", zu ersetzen.

Nachts wenigstens fühlen sich dann die braven Tommys wie im Paradiese, und sie werden sich in den Betten sicherlich nicht hineingelegt fühlen! ego.

Nach dem Treffen in Philadelphia

(Max Schmeling träumt von einem zurückgezogenen Leben in seinem Landhaus am Scharmützelsee.)

Ja, dieser Kampf war sein letzter!
Er schmeißt die Handschuhe hin,
Und keinem Boxer versetzt er
Mehr einen Haken am Kinn.

Beschränkt sich nach wilden Gefechten
Ganz auf die Angelei,
Bringt nur noch Barschen und Hechten
Haken am Kinne bei. Timon der Jüngere.

Müller: Heut gibt es wieder überall das Eintopfgericht.
Schultze: Bloß in Celle gibt es das Erbhofgericht. m. l.

—

Müller: Wat sagste zu Dollfuß?
Schultze: Der Mann fängt doll an. l.

—

Müller: Haste jelesen, det vorläufig die Besteuerung der toten Hand noch hinausjeschoben is?
Schultze: Nee, Müller, det is neu für mich. Et jeht mir ja ooch nich viel an. Aber for Philipp Scheidemann wird det ja jedenfalls ne jewisse Beruhijung sein! ego.

—

Müller: Im Sommer soll in München eene jroße Straßenausstellung sein. Die janze Nation soll uff die Bedeutung der Straße hinjewiesen werden.
Schultze: Wie kann ick mir det nu zusammenreimen —
Müller: Wat denn?
Schultze: Nu, wo doch bei uns die Herrschaft der Straße ja jrade een Ende bereitet worden is! l.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Alteisenhändler in Greiz: Sie wollen beim Reichsinnenministerium ein Gesuch einreichen um Überlassung sämtlicher im Innern Deutschlands noch stehender Grenzpfähle. Versuchen Sie es. Alle werden Sie nicht bekommen, denn einige werden sicher dem Germanischen Museum in Nürnberg einverleibt werden.

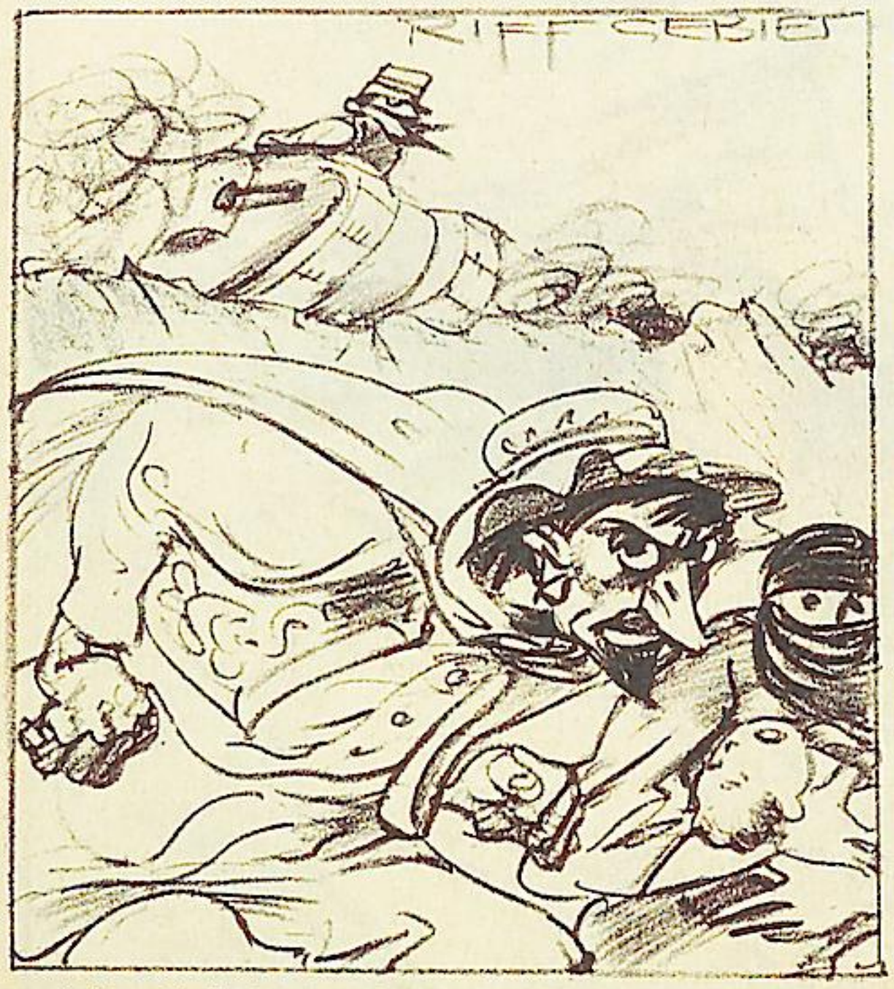
Mießnick, Karl, Quartaner, Berlin: Was ein „memorandum" ist, sollten Sie als alter Lateiner eigentlich wissen. Mit „Memorieren", worunter Sie ein mehrfach wiederholtes Aufsagen verstehen, hat das Wort nichts zu tun, obgleich ein Memorandum manchmal nichts anderes ist als eine bloße Wiederholung alter, längst widerlegter Behauptungen. Memorandum bedeutet im diplomatischen Verkehr nichts anderes als offizielle Mitteilung, die in der Form sehr höflich, dem Inhalt nach aber grob und rücksichtslos zu sein pflegt.

Verein ehemaliger Minister in Paris: Ein passender Name für Ihren dauernd stark zunehmenden Verein wäre vielleicht „Hydra", weil auf einen abgesägten Minister gleich zwei andere folgen. Auch „Libelle" klänge nicht übel im Hinblick auf den Eintagsfliegencharakter der meisten Minister. p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

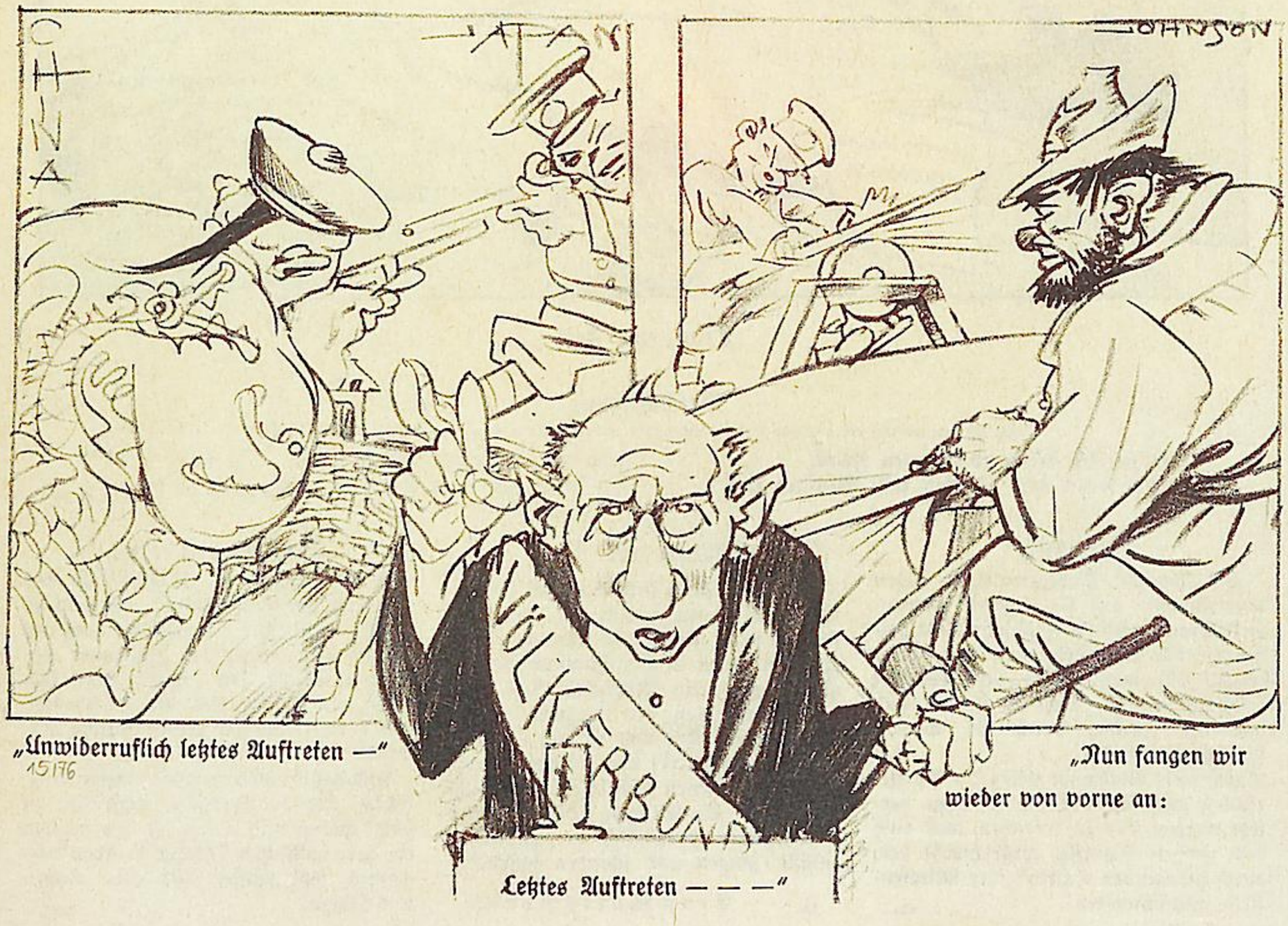
Im Völkerbund-Kino

In Zukunft wird es keine Kriege mehr geben!



„Letztes Auftreten des berühmten Kriegsgottes Mars!"

„Allerletztes Auftreten — — —"



„Unwiderruflich letztes Auftreten —"

„Nun fangen wir wieder von vorne an:

Letztes Auftreten — — —"

15176

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0151

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die neue Zeit

Beschäftigung

(Am 13. Februar traf der polnische Außenminister Beck zum Besuch der Sowjetregierung in Moskau ein.)

Es hat im Leben alles seinen Zweck,
Auch wenn nach Moskau reist Minister Beck.
Und hätt' es keinen andern Zweck — je nun,
So kriegt doch Herr Potemkin wieder mal zu tun — ego.

Gelehrig

Die Pariser Modegewaltigen haben vorgeschlagen, daß die elegante Damenwelt Frankreichs im Frühjahr 1934 goldengefärbte Augenwimpern und -lider tragen solle, weil „dieses Jahr, das mit Stavisky begann, nicht in müden und diskreten Farben durch die Aeonen schleichen dürfe."

Durch diese Goldmode sollen die Pariserinnen wahrscheinlich in die Lage versetzt werden, das zu erreichen, was auch dem großen Stavisky vorgeschwebt hat: durch glänzenden Anstrich ihre Mitmenschen anzuschmieren. eka.

Sklaven und Freie

„Gott will Stolz und Ehre und Gerechtigkeit auf Erden; für sie soll jedermann freudig jeden Augenblick Gut und Blut einsetzen: denn in der Sklaverei vergeht alle Tugend, ein sklavisches Volk wird nicht allein von den fremden Unterjochern geschändet und geplagt, es muß sich zum Übermaße des Jammers noch von allen eigenen Schelmen, Bösewichtern und Weichlingen, denen unter Fremdlingen vorzüglich die Herrschaft zufällt, plagen und schinden lassen."

ha. Ernst Moritz Arndt.

Moskauer Theater

Das Neueste in Moskau ist das „Theater der fünf Sinne", bei dem in höchst realistischer Darstellung auch auf Geruch und Gefühl der Zuschauer eingewirkt werden soll. Kälte, Hitze, Gerüche und Düfte sind die Hilfsmittel, von denen man sich großen Erfolg verspricht.

Und das ist auch noch die einzige Möglichkeit für die Sowjets, zugkräftig zu sein. Hören und Sehen ist den meisten bei dem russischen Theater ja schon vergangen, jetzt müssen sie's eben riechen und fühlen! weer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0152
© Universitätsbibliothek Heidelberg

153

Wien — Paris

(Frei nach Delacroix)

Die „Freiheit" ruft das Volk auf die Barrikaden!

19197

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0153
© Universitätsbibliothek Heidelberg

O tempora, o mores!

(Jeder Student muß in Zukunft drei Semester in dem offiziellen Kameradschaftsheim der Studentenschaft oder in einer Wohnkameradschaft verbringen.)

Die bisherigen Begleiter des Studenten warten auf Abholung in ein Museum

Das Schlagwort

Der Boxkampf will nicht recht in Gang kommen. Die Gegner umtanzen sich längere Zeit; jeder sucht die Gelegenheit auszunutzen, daß der andere sich eine Blöße gibt.

Stimme vom Zuschauerraum: „Na mal 'ran! Oder habt Ihr etwa ooch 'n Nichtangriffspakt jeschlossen?" l. s.

Wiener Beobachter

Eine merkwürdige Abart von Farbenblindheit macht sich in Wiener Regierungskreisen bemerkbar. Beim Anblick des vielen vergossenen Blutes wird den maßgebenden Persönlichkeiten schwarz vor den Augen.

*

„Für welche Richtung sind Sie?" fragte jemand einen der Wiener Gewalthaber.

„Für die Hinrichtung natürlich", war die Erwiderung.

*

„Nun, wer wagt noch an meiner Kraft zu zweifeln?" sagte Herr Dollfuß. „Was dort in Wien geschehen ist, war doch nach dem Urteile der ganzen Welt ein starkes Stück."

*

Der Unterrichtsminister: „Herr Bundeskanzler, soll ich die Ströme von Blut in die Geographie oder in die Geschichte registrieren lassen?" l.

Das Wichtigste

Australische Forscher haben in Neu-Guinea auf ehemals deutschem Kolonialgebiet zwei Volksstämme entdeckt, die Benna-Benna und die Waghis, die bisher noch völlig unbekannt waren.

In der französischen Kammer soll bereits ein Antrag auf Ausrüstung einer Expedition eingegangen sein, die den beiden Völkern die Kunde von der selbstlosen Friedensliebe Frankreichs und von seiner Bedrohung durch Hitlers SA. und SS. überbringen soll. l. s.

Das Wachsfigurenkabinett

Doumergue ließ seine Augen blitzen. „Wir haben herkulisches Werk zu verrichten!" trompetete er mit möglichst metallener Stimme. „Nur junge Kraft ist ihm gewachsen."

Hell auf jauchzte Pétain. „Jetzt endlich braucht sich Frankreich nicht mehr vor diesem Deutschland zu verstecken. Jetzt ergreift auch bei uns, an Stelle verbrauchter Routiniers, begeisterungsfrohe Jugend die Zügel der Regierung."

„Wie könnten wir sonst aller Schwierigkeiten Herr werden?" fragte Barthou, übermütig einen Purzelbaum schlagend. „Lebte indes nicht der Geist der Jeunesse patriote, so wäre es unmöglich, die Angelegenheit Stavisky zu bereinigen, den Staatshaushalt in Ordnung zu bringen, die Währung zu sichern. Selbst meinen zweiundsiebzig Jahren gelänge das nicht."

Tardieu und Sarraut klatschten in kindlicher Freude in die Hände und stimmten „Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten" an.

„Es war höchste Eisenbahn, daß die Jungen ihr Schicksal selber in die Hand nahmen. Nie wäre sonst die Einigkeit zustande gekommen, die uns nun verbindet." Herriots Antlitz loderte im Jünglingsfeuer. „Hoffnungslose Vergreisung hätte jeden Fortschritt in Frankreich verhindert. Das merkt man in meinem Alter am besten."

Bewundernd blickte Doumergue zu ihm auf. „Wie froh bin ich, keinen dieser verkalkten Vierzigjährigen ins Kabinett gelassen zu haben! Ihre siebenundsechzigjährige Frische dagegen, lieber Freund —"

„Ihnen sieht auch niemand einundsiebzig Jahre an", mischte sich Rivolet ein.

„Neben dem achtundsiebzigjährigen Pétain wirken Sie mit Ihren knapp Vierundsiebzig wie ein Hosenmatz", erwiderte Doumergue die Schmeichelei. „Aber gehen wir an die Arbeit, meine Herren! Sie wissen, die Jugend ist die Zeit der Saat; jung gewohnt, alt getan! Und so jung kommen wir nie wieder zusammen." Timon der Jüngere

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0154
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hektors Heimkehr zur Andromache

(Maxe, mit stark verbundenem Kopf, einen Reisekoffer, der mit Zetteln mit dem Aufdruck „Neuyork" beklebt ist, in der Hand, tritt ins Zimmer hinein.)

Anny (die Hände ringend):
„Willst du dich denn ewig nun verhauen
Lassen von den wüsten Yankeeklauen?
Maxe, Maxe, hat das einen Sinn?
Denn die Bande drüben ist doch stärker!
Halt mal deinen doll verbolzten Erker
In den Toilettenspiegel rin!"

Maxe:
„Teures Weib, gebiete deinen Witzen,
Sonst könnt' dir wohl leicht mal einer sitzen,
So ein kleiner Haken im Genick!
Sei getrost, auch des Besiegers Schnauze
Sah so aus wie eine Hasenplauze
Oder wie ein rohes Klopstatarenstück!"

Anny:
„Niemals stillst du meiner Wehmut Träne!
Auch drei goldgekrönte Backenzähne
Fehlen dir! Links oben war ihr Platz . . .!"

Maxe:
„Deine Trauer, Anny, schnell versinke
In den Lethe! Sieh, ich bringe — Pinke!
Und nun halt die Klappe, holder Schatz!"

m. br.

Lob des Sparrens

Wer nicht wie jeder zieht
Genau den Lebenskarren,
Dem leicht das Urteil blüht:
„Er hat 'n kleinen Sparren."

Gemach! Ich seh' mir's an,
Ob nicht beim Sparren Schätze.
Find' ich's, dann red', wer kann,
Mich stört nicht das Geschwätze!

ha.

Vorbereitungen zum Athletenbesuch

Die Wehrmacht des Deutschen Reiches hat anläßlich der 1936 in Berlin stattfindenden 11. Olympiade in der Nähe von Döberitz die Herstellung eines Dorfes übernommen, in dem 3000 Wohnungen ausschließlich für Athleten des In- und Auslandes geschaffen werden.

Ob und inwieweit die „Dorfbewohner" zwecks Tilgung der entstehenden Baukosten vom Städtischen Elektrizitätswerk als „Kraftquelle" verwendet werden sollen, wird z. Zt. beraten. o. w.

Teure Küsse

Ein Londoner Polizeigericht hat den Lenker eines Kraftwagens zu der Geldstrafe von 3 Pfund verurteilt, weil er einer neben ihm sitzenden jungen Dame während der Fahrt drei Küsse gegeben hatte, wodurch seine Fahrt sich so sehr verlangsamte, daß sich die hinter ihm fahrenden Fahrzeuglenker beschwerten. Ein Kuß wurde zu 1 Pfund bewertet.

Dieses Urteil ist sehr dankenswert. Nun weiß die Welt den Kurswert eines Kusses — und die Ehemänner werden ihre Frauen entsprechend schätzen. p. e.

Andre Länder, andre Sitten

Aus einem Bericht über die Hochzeitsbräuche der Südsee-Insulaner erfährt man, daß auf den Fidschi-Inseln die junge Frau ihren Eintritt in das häusliche Leben dadurch bekundet, daß sie mit ihrem auserwählten Lebensgefährten fischen geht.

Das ist doch etwas ganz Besonderes. In andern Ländern sieht man eigentlich eher, bevor es zu einer Ehe kommt, die jungen Mädchen mehr oder minder bemerkbar angeln. ego.

Sahara

Man plant, die in der Wüste Sahara gelegene Quattarasenke durch Kanäle mit dem Mittelmeer zu verbinden, um so einen über 1100 Quadratkilometer großen See in der Wüste zu erhalten, der zur Bewässerung dienen und neues Kulturland schaffen soll.

Dem technisch möglichen Plan steht nun aber ein großes Hindernis gegenüber: die Besitzfrage der Senke ist ungeklärt. Es wird leichter sein, die Wüste Sahara in ein Meer zu verwandeln, als diese Frage zu bereinigen. jan.

Keine eigene Praxis

In der rumänischen Stadt Jassy haben sich die weiblichen Rechtsanwälte zu einer Anti-Scheidungs-Liga zusammengeschlossen. Sie verpflichteten sich, keine Ehescheidungsprozesse mehr zu übernehmen, dafür aber ihre Klienten zur Versöhnung zu überreden.

Sie wollen das sogar dann tun, wenn der Klient ein bildhübscher, schwerreicher, bemitleidenswerter Mann ist.

gog.

Bedrohte Sicherheit

Von den Schutzbündlern in Wien sind in den Tagen des Aufruhrs die für die Müllabfuhr dienenden, aus schwerem Eisenblech gebauten großen Kraftwagen mit Maschinengewehren bestückt und als Tanks verwendet worden.

Die Franzosen haben daraufhin beschlossen, beim Völkerbund den Antrag auf Vervollständigung des Friedensvertrages von Versailles zu stellen. Die Deutschen sollen verpflichtet werden, falls auch sie derartige Müllabfuhrautos besitzen, diese bei Vermeidung schwerster Sanktionen binnen 14 Tagen restlos zu verschrotten. l. s.

Ein packendes Dokument deutscher Zeitgeschichte!

Ritter von Laub:

„Vom Ersten zum Dritten Reich"

Aus dem Inhalt: „Die Entwicklung vom Ersten zum Dritten Reich"; „Der nationalsozialistische Gedanke als Überwinder von 1866 und Vollender von 1871"; „Die Saat geht auf — das Dritte Reich entsteht"; „Hitler Reichskanzler"; „Adolf Hitler"; „Dr. Wilhelm Frick"; „Hermann Göring"; „Dr. Joseph Goebbels"; „Der Grundstein zum Dritten Reich"; „An die Verräter"; „Der 30. Januar 1933"; „Der Kampf für das deutsche Volk beginnt"; „Volk entscheide selbst! Aufruf der Reichsregierung"; „Reichstag aufgelöst"; „Der Sieg"; „Hakenkreuzfahnen überall"; „Fahnenerlaß der Reichs-Regierung"; „Unbedingte Sicherheit für Volk und Wirtschaft"; „Görings Abrechnung mit den Novemberverbrechern"; „Der Aufbau des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda"; „Für Deutschlands Einheit und Freiheit"; „Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg"; „Reichskanzler Adolf Hitlers Rede"; „Entwurf des Ermächtigungsgesetzes"; „Die Bedeutung des Ermächtigungsgesetzes"; „Der Reichstag der deutschen Revolution in der Krolloper"; „Görings große Rede"; „Reichskanzler Hitler zeigt das Ziel".

Großes Format! Steif kartoniert! Farbiger Lackumschlag! **Mit 37 aktuellen Bildern!**

Preis bei Voreinsendung in Briefmarken oder per Zahlkarte auf unser Postscheckkonto: Berlin 1709 nur Mk. 1,65 franko.

Buchverlag und Versand G. Claussner Abt. C.

Berlin-Charlottenburg 1, Postfach. Großer Bücherkatalog kostenlos auf Verlangen!

15178

Es wird gebeten,

bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Weiße und gesunde Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) **13.**

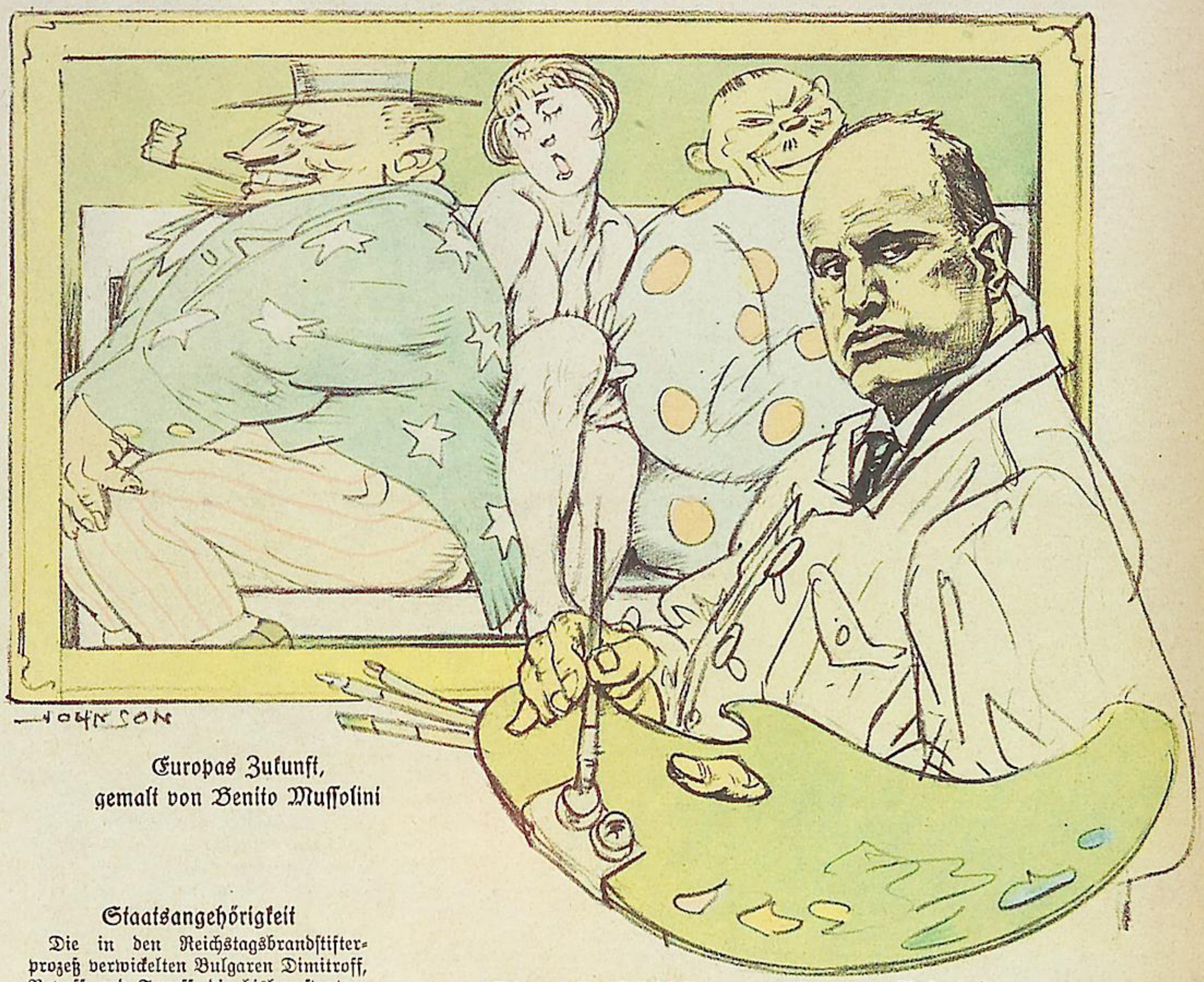
Neurasthenie
Schwinden der besten Kräfte beim Mann behebt zuverlässig nur Neurosin. Kurpack. Mk. 5.40 Nachn. Prospekt gratis. Laborat. Heka, Altbach a. N. 7.

Unsere Leser weisen wir bei Bedarf an „echtem Schwarzwälder Edelkirsch" auf die Anzeige **Kirsch-Bosch, Oppenau,** in dieser Nummer besonders hin. — Dieses reindeutsche Erzeugnis sei Interessenten bestens empfohlen.

Inserieren belebt das Geschäft!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0155
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom diesjährigen Salon



Europas Zukunft,
gemalt von Benito Mussolini

Staatsangehörigkeit

Die in den Reichstagsbrandstifterprozeß verwickelten Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff, die bisher staatenlos waren, erhielten jetzt die russische Staatsangehörigkeit.

An der Sache selbst wird dadurch nichts geändert: Sie waren ja schon immer rußlandhörig.

Jan.

Die Bekämpfung der Bisamratten

(Das unseren Flußdämmen sehr gefährliche Nagetier hat sich von Böhmen bereits bis nach Norddeutschland verbreitet.)

Rasch wächst das Heer der nimmersatten,
Unglaublich dreisten Bisamratten.
Ein biologischer Adept
Hat dieses Viech hier eingeschleppt.

Wohin's nur immer rannt' und kroch,
Bohrt's in die Dämme Loch bei Loch,
Bedroht durch seine Wühlerei
Das Land und pfeift sich eins dabei.

Was sie zum Fraß erkoren mal,
Das frißt die Ratte ratzekahl.
Indes, nur frischen Mut! Wir hatten
Ja noch viel schlimm're Bisamratten.

Wie pfiff die Bande froh im Loch!
Wir aber kriegten sie dann doch.
's wird jede, wagt man durchzugreifen,
Bald auf dem letzten Loche pfeifen.

Timon der Jüngere.

Wiener Gemütlichkeit

Reichsdeutsche Blätter haben sich darüber aufgehalten, daß der Wiener Rundfunk noch Schnadahüpfeln und Gassenhauer versandte, während in der Stadt der Bürgerkrieg tobte und das Blut in Strömen floß.

Dabei bedenken diese Nörgler gar nicht, daß die meisten dieser Gassenhauer der Wiener Stimmung ganz angepaßt waren. Wie klang doch so echt Wienerisch das unsterbliche Lied:

„O du lieber Augustin
Alles ist hin!"

p. e.

Recht und billig

In Baden ist ein Gesetz erlassen worden, das dem Bürgermeister das Recht gibt, bei ungerechtfertigter Schulversäumnis gegen die Eltern des betreffenden Kindes eine Strafe von 50 Pfennig pro Tag zu verhängen.

Besonders auf dem Lande hat diese Bestimmung ungeteilten Beifall gefunden. Die Bauern erklären, daß sie so billige Löhne für Hilfsarbeiter bei der Feldbestellung noch niemals bezahlt haben.

gog.

Ankurbelung

Wie die Zeitungen berichten, hat die Porzellanindustrie durch die vermehrten Eheschließungen einen neuen Aufschwung erhalten.

Die Porzellanfabrikanten blicken auch sehr vertrauensvoll in die Zukunft; sie hoffen, daß die ehelichen Auseinandersetzungen ihnen weiteren Absatz schaffen werden.

stl.

Falsch gewickelt

Vor kurzem traf im Hamburger Hafen eine aus Palästina kommende Ladung von Jaffaapfelsinen ein, deren Umhüllungen die Gestalt des Propheten Elias und zwei Hakenkreuze, allerdings in verkehrter Richtung, zeigten. Gemäß dem Antikitschgesetz darf das Hakenkreuz nicht zu Erwerbszwecken verwendet werden und deshalb stoppte die Hafenbehörde die Ausladung dieser seltsam eingewickelten Früchte.

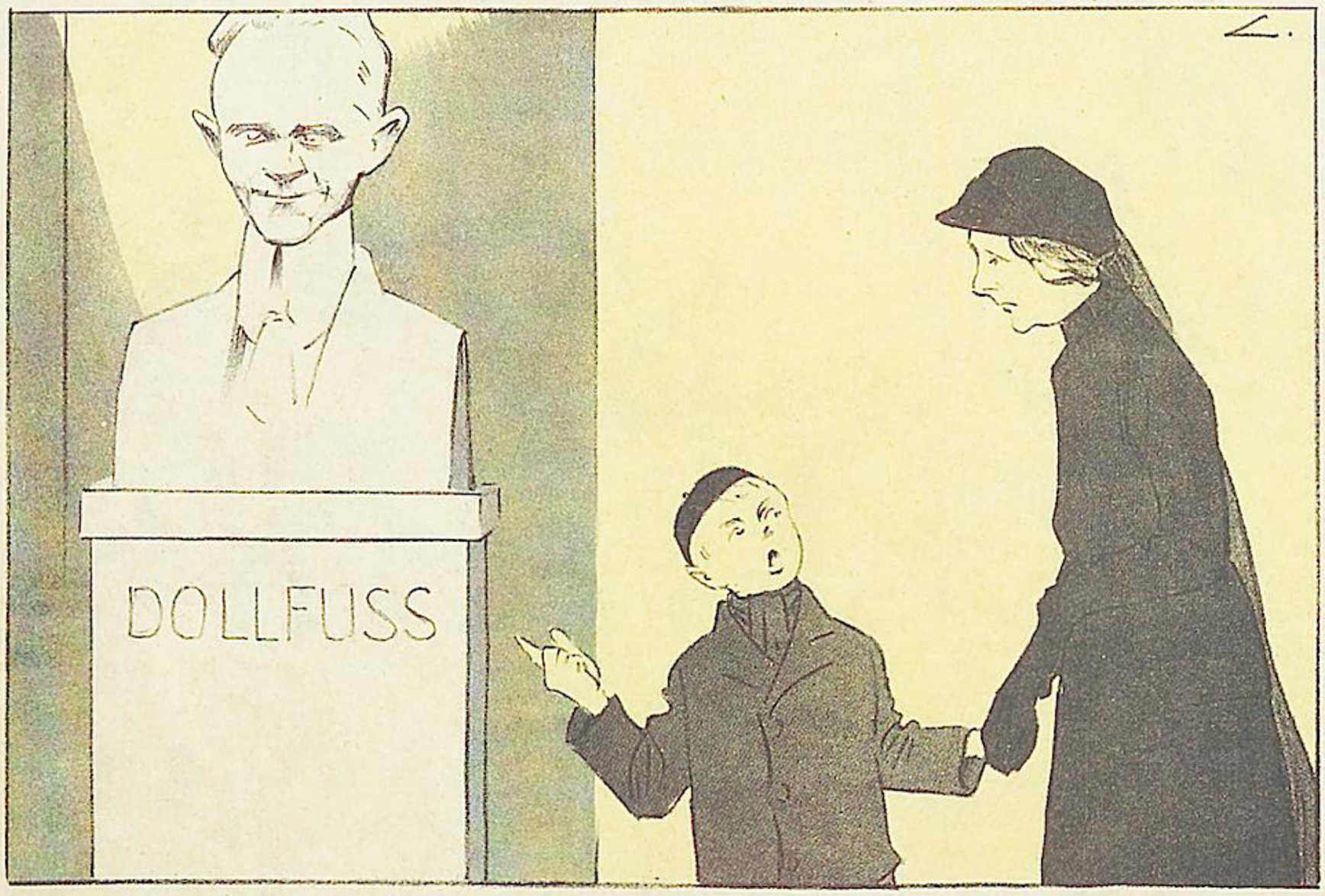
Dem geschäftstüchtigen Orientalen wurde damit bedeutet, daß sowohl seine Ware, wie auch er selbst falsch gewickelt war.

eka.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kindliche Frage

(In Wien wurden die Büsten von Adler, Hanusch und Neumann vom Denkmal der Republik entfernt und dafür die Büsten von Dollfuß, Fey und Starhemberg aufgestellt.)



„Mutter, wollen wir nicht das Bild von unserem toten Papa auch dazu hinstellen?"

Märchen?

Sie war nur für ein kurzes Endchen —
Vom Zoo an — meine Nachbarin.
Sie fror! So steckten ihre Händchen
Im Handschuhpaar aus Wolle drin.

Ein süßes Mädel! — Ich war glücklich,
Als sie mich einmal angeblickt;
Und hab' — es war vielleicht nicht schicklich —
Die Hand im Wollhandschuh gedrückt!

Hat sie den Druck zurückgegeben?
Ich weiß es nicht — es konnte sein,
Doch ihre Mutter saß daneben.
Dann stieg sie aus. Ich war allein —

Umsonst such' ich seitdem sie täglich
In jeder U-Bahn! — Sonderbar —
Ich denke oft: ob das womöglich
'Ne kleine — Wollhandkrabbe war?!

ego.

Von dem großen, im Geiste voller Verantwortlichkeit geschriebenen

Aufklärungswerk
für Braut- und Eheleute

sind bisher über 100 000 Stück verkauft. Das Werk besteht aus vier Buchteilen und sagt alles, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Einiges aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden / Die Werbung / Die Verlobung / Eheschließung / Flitterwochen / Die Ehe und das Kind / Mutterschaft oder nicht / Knabe oder Mädchen? / Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung / Entwicklung und Geburt des Menschen / Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert / **Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!** über 600 Seiten. **Alle vier Teile mit erklärendem Bilderanhang nur M. 6.75.**

Bezug durch:

Buchhandlung G. Claussner
Abt. Versand C.
Berlin-Charlottenburg 1, Schließfach 11
Großer Bücherkatalog gratis!

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Glossiert u. herausgegeben von Max Brinkmann
Preis geb. 1.35 Rm.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co. Gmbh., Berlin SW 68

„Schwarzwälder"
Edelkirsch
empfiehlt schon von 2 Fl. an à 4.50 RM
Kirsch-Bosch
Oppenau, Schwarzw.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Bitte
bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Männer wünschen es sich

und Frauen ersehnen es! Jugendschönes, formvollendetes Äußere, eine ideale Büste! Was den Mann bei anderen Frauen entzückt, bei Ihnen nicht findet, können auch Sie erlangen! Es ist ganz gleichgültig, ob Ihre Büste unentwickelt oder erschlafft ist. Sie erreichen Ihr Ziel! Ausführliche Aufklärung gibt das 64 Seiten starke Buch „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen, (gegen 0,58 oder verschl. 0,75 Rm. Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit 7 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereidigten Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratis-Proben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. „Aeskulap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 323.

Für den eigenen Bücherschrank und als Geschenk zu empfehlen:

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"

Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.

Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.

Verlag des „Kladderadatsch"

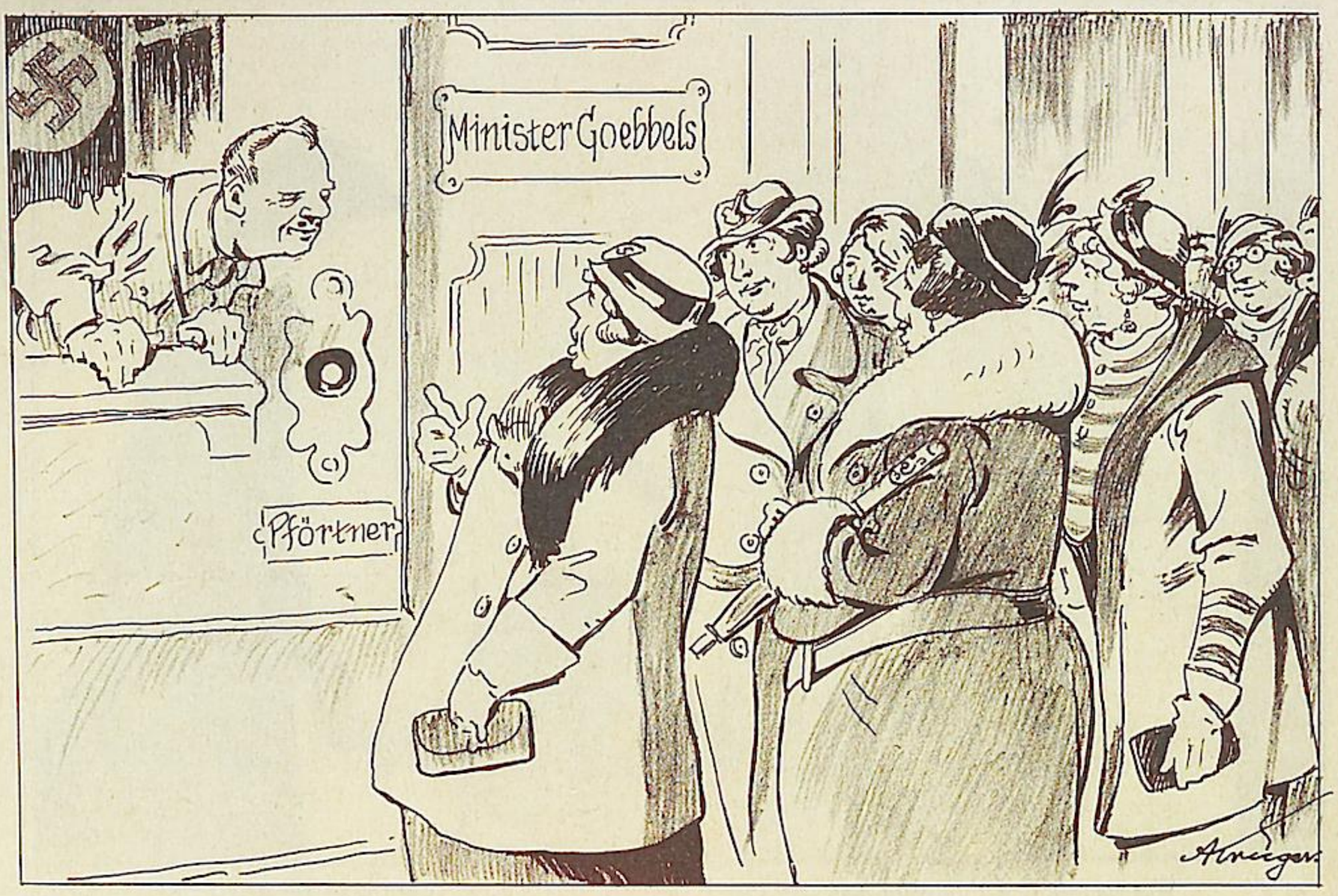
Waffen Katalog „J" gratis.
Reparaturen. Gelegenheitskäufe!
W. P. von Nordheim, Gewehrfabrik, Zella Mehlis 2 (Thür.)

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Piettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10.

15179

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0157
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach der Goebbelsrede über das neue Frauenideal



„Was wollen Sie denn, meine Damen?"
„Wir haben alle Töchter und möchten mit Minister Goebbels über die weiteren Maßnahmen zur Verwirklichung seines und unseres Ideals sprechen!"

Weltkorruption

Äußerst miese sind die Zeiten,
Und es scheint zu allem Hohn
In der Welt sich zu verbreiten
Überall die Korruption.

Doch in der Korrupten Runde
Steht jetzt Deutschland, sicherlich
Merklich weit im Hintergrunde:
Längst hat es sie hinter sich!

Hierin sind wir sehr bescheiden,
Schreiten auch die andern fort:
Ihnen lassen ohne Neiden
Wir den Korruptionsrekord!!

Jan.

Wie Arterien-Verkalkte gesund werden und bleiben. Von Dr. med. V. Behr. Preis 1.80 RM. Seit altersher ist es wohl der Wunsch eines jeden Menschen, alt zu werden, aber nicht alt zu sein. Gerade die ersten Alterserscheinungen sollten deshalb mit aller Energie bekämpft werden, um im Alter jung zu bleiben. Hierzu gehören vor allem die Arterienverkalkung und die Blutdruckkrankheit, die in der jetzigen aufregenden Zeit besonders stark verbreitet sind. Aus diesem soeben erschienenen Werkchen ist klar und verständlich zu ersehen, wie diese im Alter gefürchteten Schreckgespenster gebannt werden können. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich eingehend mit der Lektüre dieses Buches zu befassen, denn es wird vielen wertvolle Ratschläge und Verhaltungsmaßregeln mit auf den Weg geben. Bezug durch die **Buchhandlung G. Claussner, Berlin-Charlottenburg I, Postfach 11, Abt. Versand.**

Der Offenbarungseid. Ratgeber für Schuldner. Von Syndikus L. Gutmann. Preis RM 1.20 portofrei bei Voreinsendung. Bezug durch die **Buchhandlung Claussner, Berlin-Charlottenburg I, Postfach.** In dem sehr lebendig und anschaulich geschriebenen Buche schildert Gutmann, wie der Kaufmann Edgar Klugmayer von einem hartnäckigen Gläubiger zum Offenbarungseid getrieben wird und wie er es mit Hilfe eines tüchtigen Rechtsanwalts versteht, die Ableistung des Offenbarungseides mit allen rechtlich zulässigen Mitteln hinauszuzögern. Die Schrift ist unter den heutigen Verhältnissen leider zu aktuell.

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer
die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch
ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!
Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der
Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1933
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile M. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. K. P.: In Nr. 39 des „Börsenblatts für den deutschen Buchhandel" wird als Reklame ein Kapitel des Buches „Das Kinderschiff" wiedergegeben; darin heißt es: „Sie hat nicht mit ans Auto können; denn sie hat drei auf einmal ziehen lassen." Gerade unsere besseren Dichter geben sich öfters ein wenig unklar und mißverständlich. Es handelt sich doch hier um eine Abschiedsszene in den letzten Minuten einer Abfahrt; demgemäß sagt man also doch wohl besser: „sie hat drei auf einmal fahren lassen". Und so gerät der Leser auch gleich in eine gewisse freiherzige Reisestimmung hinein.

Dortmund. E. Sch.: In Nr. 47 der „Dortmunder Zeitung" lesen wir am Schlusse des Berichts über eine Gerichtsverhandlung: „Wegen Geisteskrankheit lehnte das Gericht die Sicherheitsverwahrung ab."

Solch ein Gerichtsberichterstatter hat ein schweres Los!
Ein Wörtchen zu viel oder wenig bloß,
Ein Wörtchen, das nicht das Gericht entzückt,
Oder seine Ansicht über „verrückt",
Die er mal äußert, „wenn's ihm gefallt" —
Wups, hat beim Genick ihn der Staatsanwalt
Und nimmt ihn, bei Wasser und saurem Harung,
Sofort in Sicherheitsverwahrung!

Gurkau (Steinau-Land). W. W.: Nr. 1 des „Steinauer Kreis- und Stadtblatts" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Das Märchen von der Liebe"; darin heißt es: „Die Sehnsucht nach dem geliebten Manne beflügelt sie, treibt sie an. Sie kleidet sich an, nimmt ein Bad und dann trifft sie ihn am Frühstückstisch." Was haben Sie denn daran auszusetzen; das ist auf alle Fälle so logisch und richtig gesagt, und die Toilettenfolge einer Dame auf einer Südseeinsel — denn auf einem solchen tropisch-idyllischen Eiland spielt der Roman — ist so genau beschrieben, daß selbst Courths-Mahler davon befriedigt wäre: die Dame erhebt sich morgens von ihrer Kokosmatte, zieht sich die übliche Badehose an, springt für eine Weile, selig wie ein Frosch, ins Meer hinein und eilt dann, sobald die Sonne ihre einfache, aber höchst zweckdienliche „Ausgehtoilette" leidlich getrocknet hat, zu ihrem am Frühstückstisch harrenden Geliebten, der sie natürlich mit Jubelgebrüll in die Arme schließt und ihr vielleicht auch noch einen zärtlichen „Begrüßungsklaps" auf die naturwüchsig-prallen, vom Meerwasser erfrischten Posteriora gibt.

Potsdam. Der Reichsverband der Pressezeichner veranstaltete im Kunstgewerbemuseum in Berlin eine „Ausstellung der Pressezeichner". Diese Schau sollte Leistung und Können der einzelnen Zeichner dadurch für sich selbst sprechen lassen, daß außer dem Namen des Künstlers keinerlei Hinweis auf Buch- oder Zeitschrift, in denen die gezeigte Arbeit erschienen ist, den Beschauer in seinem Urteil befangen macht. Wäre dieser Gesichtspunkt gewahrt worden, so könnte man von einer wohlgelungenen Ausstellung sprechen. Leider haben die Veranstalter diesen Grundsatz durchbrochen und die Gesamtausstellung mit einer Art Sonderschau für einen einzelnen Zeichner verbunden, dem man auch den Hinweis auf die Blätter, in denen er seine Arbeiten veröffentlicht, gestattete, so daß der Beschauer den Eindruck gewinnen muß, daß die Vielheit der von anderen Künstlern ausgestellten Werke gewissermaßen den Hintergrund für die Sonderschau bildet. Es soll das Können des Bevorzugten durchaus nicht angezweifelt und es sollen auch die Verdienste dieses alten Kämpfers für die nationalsozialistische Bewegung voll anerkannt werden, aber es muß als eine ungerechtfertigte Zurücksetzung aller anderen Aussteller empfunden werden, wenn ein einzelner in einer Gesamtschau aller bedeutenden Pressezeichner besonders herausgestellt wird. Den Veranstaltern hätte man wohl zutrauen dürfen, daß sie solche, in der Zeit vor dem 30. Januar 1933 übliche Methoden unterlassen hätten.

Er ist glücklich, daß er bei seinem regelmäßigen Verdienst auch einmal seinen alten Eltern eine Kleinigkeit mitbringen kann!

Sorgt dafür, daß es so bleibt und gebt für die Arbeitsbeschaffung!

Spenden nehmen an:
Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter.

Ganz überflüssig war es, außer den Bildern selbst noch eine Zeitschriftenschau in zwei in dem Ausstellungsraume aufgestellten Glaskästen (Vitrinen) zu veranstalten, denn damit wird das eingangs erwähnte Prinzip der Bewertung des Kunstwerkes um seiner selbst willen in der schroffsten Form verletzt. Wenn man aber schon aus entwicklungsgeschichtlichen Gründen auf eine Art Zeitschriftenschau nicht verzichten zu können glaubte, so hätte diese wenigstens die kulturelle Bedeutung der ausgestellten Zeitschriften in unparteiischer und kritischer Form gegeneinander abwägen und berücksichtigen müssen. Dann wäre es wohl nicht vorgekommen, daß man von einer Zeitschrift, die auf dem Gebiete aufbauender nationaler Kulturarbeit sich nur negative Verdienste erworben hat, zahlreiche Bände findet, während Zeitschriften von der Bedeutung der Leipziger Illustrierten Zeitung, der Gartenlaube und anderer mehr, sich mit der Aufzeigung eines alten Bandes aus dem vorigen Jahrhundert begnügen müssen oder gar nicht gezeigt sind. Wenn aber gar einer der Veranstalter die außergewöhnliche Zahl einer der ausgestellten Zeitschriften mit der Erklärung zu rechtfertigen sucht, daß die in den einzelnen Bänden gezeigten Bilder Werke seines verstorbenen Onkels seien, so muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß dann auch Arbeiten anderer verstorbener bedeutender Pressezeichner in der entsprechenden Anzahl hätten gezeigt werden müssen, z. B. Werke von Oberländer, Jüttner, Brandt. Man kann nur hoffen, daß im Wiederholungsfall das Interesse der Gesamtheit über das Geltungsbedürfnis einzelner gestellt wird.

Wuppertal-Ronsdorf. G. A.: In Nr. 38 der „Ronsdorfer Zeitung" beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Ein hiesiges kleineres Fabrikationsgeschäft sucht zur Erledigung des Schriftwechsels und zur Buchhaltung eine tüchtige junge Dame, die perfekt stenographieren kann und eine gute Auffassungsgabe besitzt für halbe Tage." Wir verstehen den Wunsch dieses kleineren Fabrikationsgeschäftes ganz und gar nicht; denn was hilft ihm wohl eine junge Dame, die für einen halben Tag eine gute Auffassungsgabe besitzt, wenn sie für die Dauer der anderen Tageshälfte das Gehirngekröse einer Gans aufweist. Vielleicht liegt dies eigenartige Gesuch irgendwie in der Natur des Geschäfts begründet, das ein gewisses Interesse daran hat, daß die junge Dame für die Hälfte des Tages nicht allzu „hellhörig" erscheint. In jedem Falle kommt uns aber die Abfassung des Inserats total verfehlt vor, denn einer wirklich fixen und intelligenten jungen Dame würde es wenig Schwierigkeiten bereiten, sich für die eine Tageshälfte auf jeden gewünschten Grad von Stupidität und Begriffsstutzigkeit ohne weiteres „umzustellen".

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 22. Februar 1934.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Am Wendepunkt des Lebens: Okasa
DAS DRÜSEN-HORMON-PRÄPARAT, das bis ins Alter Kraft, Lebenstrieb und jugendliche Frische schafft!
Erschöpfende Unterrichtung gibt die vom Arzt verfaßte, farbig illustrierte, interessante Broschüre „ERNEUERUNG DER KRÄFTE", Zusendung der Broschüre u. einer GRATIS-PROBE OKASA neutral verpackt gegen 25 Pfg. für Porto veranlaßt HORMO-PHARMA G. m. b. H. BERLIN SW 353, Alte Jakobstraße 85/86
Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau 100 Tabl. RM 9,50
Okasa ist in allen Apotheken erhältlich!

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
r den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 8050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtl. Text und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 19000 IV. Vj.
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.
15180

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

160

G 5442.3

(Die „Vaterländische Front" warf aus einem Flugzeug über Wien nach den erbittertsten Kämpfen ein Flugblatt ab, in dem u. a. steht: „. . . Arbeiter Österreichs, denkt an eure gemordeten und gemeuchelten Brüder im Dritten Reich. Denkt an die Zertrümmerung aller sozialen Rechte und Errungenschaften durch den Nationalsozialismus. . . . Der einzige, der euch hilft, ist Dollfuß . . .")

Das letzte Aufgebot

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 11 — 82. Jahrg.
Berlin, 11. März 1934

Kad. Lesehalle Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Die Brücke nach Afrika

(Die Verheiratung einer japanischen Prinzessin mit einem abessinischen Prinzen findet demnächst statt.)

Tu felix Japan nube!
(Du glückliches Japan, heirate!)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0161
© Universitätsbibliothek Heidelberg

162

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 1. März 1934

Wochensang

Britannia, frisch ans Werk!
Es muß dein neuer Clerk
Die Ladenhüter misten
Bei denen, die da rüsten.

Der alte Clerk, ei weih,
War Geist von Edward Grey
Und handelte mit Kühen
In Wüsten, wo kein Blühen.

Britannia wurde stolz,
Sägt ab das morsche Holz,
Das hinderlich für jeden
Im neuen Garten Eden.

Marianne weinte bitter
Um Tyrell, ihren Ritter;
Er konnt' so schön ihr huldigen —
„Der Lord läßt sich entschuldigen!"

w. m.

* * *

Eidespflicht

Ihr habt den Eid geleistet, ihr schwurt der neuen Zeit;
Ein Wehen war's vom Geiste der höchsten Herrlichkeit.
Es geht ein neues Werde! durch diese Welt der Dinge,
Daß von dem Geist der Erde die Seele los sich ringe,
Befreit vom Fluch der Schwere, der Ichsucht und der Triebe,
Und neu das Reich gebäre im Opfergeist der Liebe!
Ihr spürt davon ahnend den ersten reinen Hauch,
Und euer Herz sprach mahnend: Bin ich des würdig auch? —
Ihr tragt ein großes Wollen, und das gibt euch ein Recht,
Doch erst das größere Sollen erzeugt ein groß Geschlecht.
Ihr sollt das Volk bekehren zu Anstand, Ehr' und Pflicht,
Getreu des Führers Lehren, wie er so klar und schlicht!
Sein Leben ist ein Dienen der Weisheit, die die Wahrheit,
Drum spricht aus seinen Mienen des Glaubens letzte Klarheit,
Drum darf er selbst es wagen, alljährlich stets aufs neu
Das ganze Volk zu fragen. Ihm bleibt es immer treu!
Ihr aber, die Gefolgschaft, denkt daran unverwandt:
Ob ihr auch euch Erfolg schafft, liegt ganz in eurer Hand!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein fetter Bissen

Gespannte Situation

Blumen und Spitzen

Einst sagte man der lieben Muhme
Gelegentlich was durch die Blume,
Und sie darauf, pikiert und witzig,
Dient' einem gleich mit Spitzen spitzig.

Heut, unter Deutschlands einigen Kindern,
Dient man mit Spitzen — Not zu lindern,
Und — unsrer Zeit zu wahrem Ruhme —
Hilft man der Armut — durch die Blume. I.

Wirtschaft gestern, heute, morgen

I.

Aurelius Profitabilus: Was sagst du zu diesen Gracchen? Den Bauern sollen ihre Acker wiedergegeben und gesichert werden, an Stelle gefesselter Sklaven sollen wieder freie Männer pflügen und ernten!

Publius Raffkus: Reaktionäre Wirrköpfe! Als ob sich der Triumphzug der Wirtschaft aufhalten, das Rad der Entwicklung zurückdrehen ließe. Ohne billige Feldsklaven würden unsere Felder bald unkrautverwüstet liegen.

Profitabilus: Na, und wenn unsere Felder schon nichts mehr hergäben — die Welt hat Kornkammern genug! Welche närrische Idee, hierzulande neue Siedlungen schaffen zu wollen, während Sizilien, Asien und Afrika Getreide zum halben Preis liefern!

Raffkus: Die segensreiche Sklavenarbeit abschaffen! Solche vertrottelten nationalökonomischen Ansichten sind Hochverrat. 15182

Profitabilus: Wann wohl endlich der Senat diesen Rückschrittlern das Handwerk legen wird!

II.

Mr. Profit: Noch heute müssen 20 000 Bushel Weizen verbrannt werden. Sonst sinken die Preise weiter.

Der Clerk: Wollen Sie nichts gegen die ausgezeichnete Baumwollernte tun? Es wäre doch ratsam, die Hälfte der Pflanzungen zu zerstören, um einen Preissturz zu verhindern.

Mr. Raffke: Die klugen Brasilianer haben auch wieder 200 000 Sack Kaffee ins Meer geworfen. Nur zum Zweck besserer Preisgestaltung.

Mr. Profit: Und gegen diese fortschrittliche Wirtschaftsführung erheben reaktionäre Phantasten Widerspruch! Sie behaupten, unzählige Menschen hungerten und frören, während wir Brot und Baumwolle, hinreichend zu ihrer Ernährung und Bekleidung, verbrennen.

Mr. Raffke: Gemeingefährliche Theoretiker, die von den ewigen Gesetzen der Nationalökonomie keine Ahnung haben!

Mr. Profit: Da hilft nur der Irrenarzt und die Polizei.

III.

Jung-Michel: Der Bauer Herr auf seinem Acker! Der Acker keine Spekulationsware mehr! Jedem Fleißigen gerechter Lohn, und Deutschland ernährt sich aus eigenem!

Herr Profit: Aber wo bleibt da mein Verdienst?

Jung-Michel: Jeder Quadratmeter deutschen Bodens bestellt und fruchtbar! Schutz der ehrlichen, freien Arbeit durch eine starke Regierung! Keine Vergeudung menschlicher Schaffenskraft!

Herr Raffke: Und unsereins verhungert dabei.

Jung-Michel: Zum Ausgleich hungern Millionen Braver nicht länger.

Herr Raffke: Ich verstehe die Welt nicht mehr.

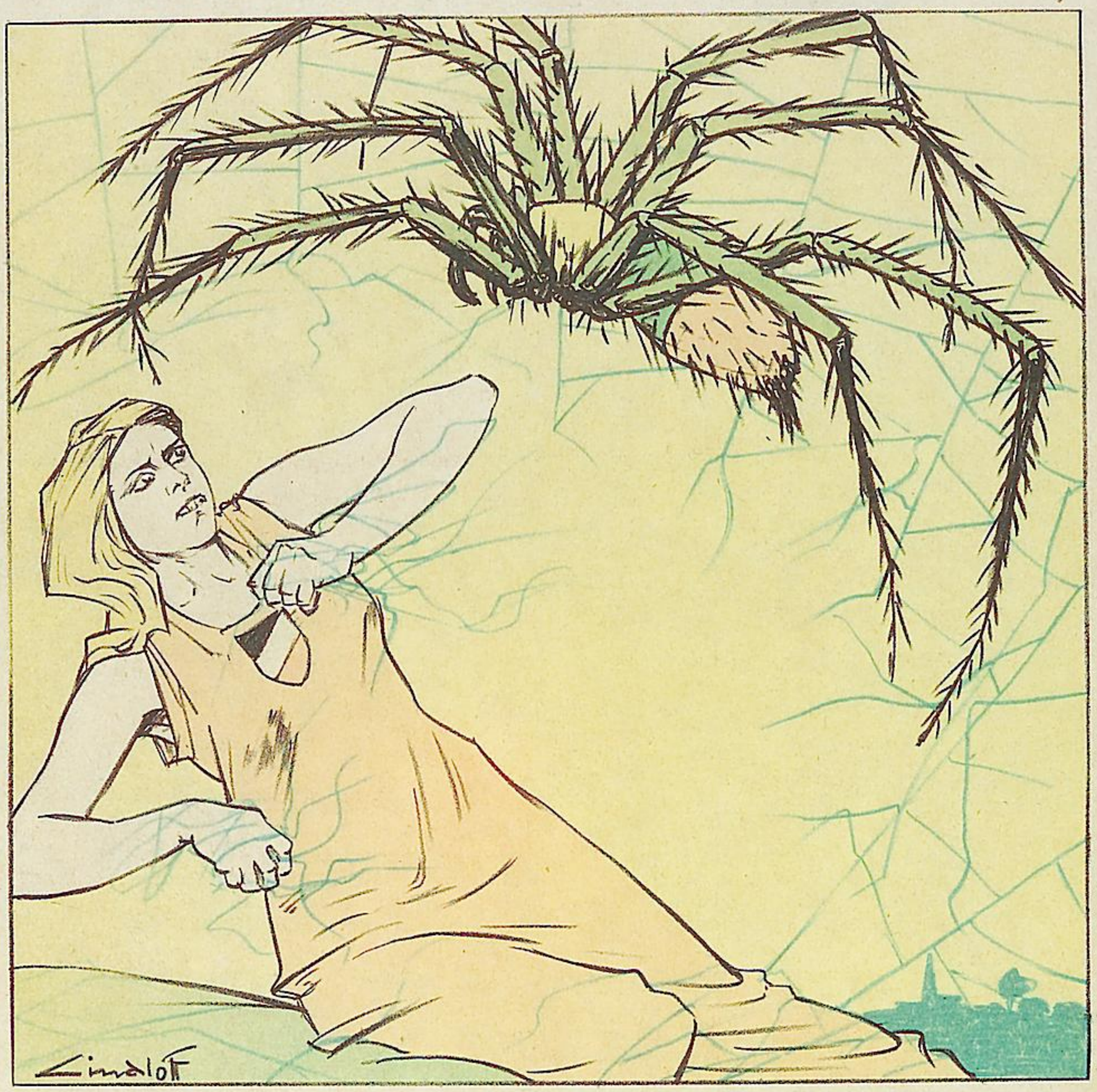
Herr Profit: Ich verstehe sie um so besser. Es ist eine neue Welt.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0163
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Memel

(Die litauische Regierung hat ein Gesetz für das Memelgebiet erlassen, durch welches das Deutschtum vollständig gelähmt werden soll.)



Und dennoch!

Bedrohte Neutralität

(Schweizerischen Pressemeldungen zufolge hat Frankreich an die eidgenössische Regierung das Ansinnen gestellt: gegebenenfalls einen Durchmarsch französischer Hilfstruppen zu gestatten. Die Schweiz hat das aber rundweg abgelehnt.)

„Deutschland plant, unter Umgehung der französischen Ostbefestigungen, einen überraschenden Vorstoß gegen Frankreich von Süden her und ist entschlossen, zu diesem Behufe durch neutrales Schweizer Gebiet zu marschieren."

Pariser Zeitungen.

*

„Sehr geehrte Herren in Bern!

Auf die zahlreichen Prospekte Bezug nehmend, die für die Hebung des Fremdenverkehrs in der Schweiz werben, ist die großmütige französische Nation geneigt, Ihnen freundnachbarlich zu helfen. Wir sind in der Lage, binnen kurzem 200 000 wohlausgerüstete Reisende, vielleicht auch mehr, in die Schweiz zu senden. Alle Reisepapiere, Karten usw. liegen hier bereit, nur die Pässe müßten Sie Ihrerseits zur Verfügung stellen.

Französisches Kriegsministerium,
Paris."

*

Drahtantwort:

„Gewünschte Pässe können wir leider nicht ausliefern, sind vielmehr entschlossen, sie zu halten. Auch reichen für die angekündigte Völkerwanderung unsere Hotels nicht aus. Sollten Sie trotzdem den beabsichtigten Touristenausflug unternehmen, so würden wir Ihre Reisenden durch unsere erprobten Bergführer begleiten, tut's not, anseilen lassen (Preise laut Tarif). Als Unterkunft halten wir in diesem Falle unsere komfortabel eingerichteten Konzentrationslager empfohlen und geben als Referenz General Bourbaki, 1871, auf.

Berner Reisebüro."

*

„Der geplante mörderische Neutralitätsbruch Deutschlands findet die Schweiz bis an die Zähne gerüstet. Viel hat dazu unsere rechtzeitige Warnung beigetragen."

Pariser Zeitungen.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0164

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Salome

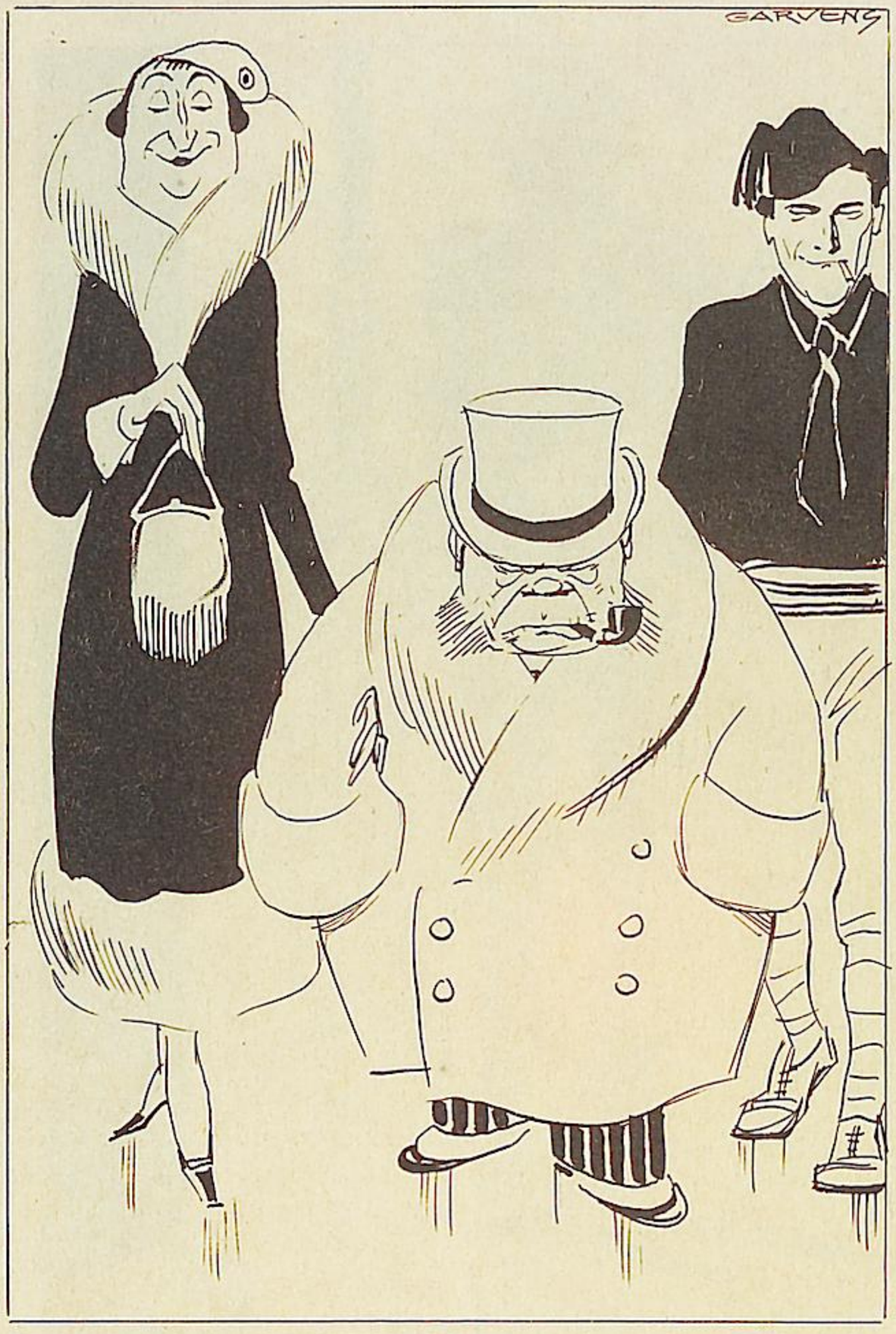
(Herriot wies bei dem Besuch Edens mit Nachdruck auf die ungenügenden Garantien für Frankreichs Sicherheit hin.)

Marianne — Salome: „Nur wenn ihr mir Michels Haupt gebt, fühle ich mich sicher!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0165
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Dreimächte-Abkommen

(Die gemeinsame Erklärung wegen der Unabhängigkeit Österreichs hat Frankreich dazu benutzt, um das immer noch fortdauernde Bestehen der Entente hervorzuheben.)



Marianne: „Welches Glück, er geht Arm in Arm mit mir über die Straße! Wenn es nur auch alle sehen!"

Der Ordnung halber

Im englischen Unterhaus wurde angefragt, ob der Außenminister untersuchen wolle, für welche Zwecke die französische Regierung seit dem 11. November 1918 achtzig Unterseeboote gebaut habe bzw. gegenwärtig noch baue. Gegen diese Frage erhob der Abgeordnete Cooks Einspruch. Kein Abgeordneter habe das Recht zu fragen, welche Rüstungen die Staaten zu ihrer Verteidigung vornehmen. Lord Simon lehnte dann die Antwort auf die Frage ab.

Hoffentlich hat Simon dabei nicht vergessen, das Wort des Abgeordneten Cooks dahin einzuschränken, daß man natürlich Deutschland gegenüber dieses Recht sich jederzeit nehmen werde. l. s.

Ewige Wertung

Wenn je ein Volk würdig ist, durch gesetzlich gesicherte Rechte zu einem höheren Grade von Wohlstand und bürgerlicher Kraft emporgebildet zu werden, so ist es das deutsche. — Es ist ein biederes, in sehr beschränkten Lagen zufriedenes, Ordnung und Recht liebendes, bei Pflicht und Beruf männlich ausharrendes Volk. — Anarchie ist wider seinen Geist; es sucht durch alle Rechte und Privilegien, an denen es innig hängt, nichts anderes, als Sicherheit für seinen Herd und Friede für seine Hütte.

Johann Heinrich Pestalozzi in seiner Schrift: „Über die Ursachen der französischen Revolution."

o. k.

Müller: In Fraz haben se jetzt eenen Professor Schmerz wejen Sterilisierung verhaftet.

Schultze: Det is ja schmerzlich! Aber ooch for die, die ihm festjenommen haben!

Müller: Weshalb denn for die?

Schultze: Na Mensch, wenn er rechtzeitig ausjerückt wäre, denn hätten se doch Schmerzen jarnich jekriegt!

Müller: Da haste recht. Aber for andere is et ooch wieder jut. Die können sich nu ohne Schmerzen sterilisieren lassen!

ego.

Von der Walze

Da die deutschen Landstraßen den wandernden Handwerksgesellen wieder erschlossen werden sollen, beabsichtigt die Reichsregierung, zunächst in Bayern und Württemberg die einheitliche Betreuung aller Wandergesellen in die Hand zu nehmen. Durch Übernahme der Bettelablösungsvereine hofft man die nötigen Mittel zusammenzubringen.

In den Kreisen der gewerbsmäßigen Bettler herrscht Verstimmung. Besonders scharf wird der Plan abgelehnt, ein einheitliches Reichswanderbuch einzuführen und dadurch die Gewerbsmäßigen (die „schlechten Elemente") von der Landstraße zu verdrängen. Schon hat ein Prominenter unter ihnen, der seit fünfundzwanzig Jahren hilflos im Rollstuhl sitzend von Ort zu Ort fährt, als Ausdruck seines flammenden Protestes beschlossen, sich zur Ruhe zu setzen. Seit gestern läuft er wieder. Timon der Jüngere.

Hinter den Kulissen von Versailles

„Einmal packte", so berichten Marcel Berger und Paul Alland über die stürmischen Verhandlungen der Urheber des Versailler Schanddiktats, „Clémenceau den Präsidenten Wilson an der Krawatte und schäumte: Boche! Boche!"

Befragt, wie er zu dieser unerhörten Ausschreitung gekommen sei, erwiderte Clémenceau, Poincaré habe ihn scharf gemacht und aufgefordert, Wilson fest am Kragen zu packen. „Und ich bin einmal so'n gutmütiger Kerl", fügte der Tiger mit bezauberndem Lächeln hinzu. „Um was mich einer recht herzlich bittet, das kann ich ihm nicht abschlagen. Im übrigen herrschte im Ausschuß der Großen Vier stets eine gleichmäßige Stimmung. Während der langen Monate, die wir zusammensaßen, vertrugen wir uns immer wie am ersten Tage." — „Und wann ereignete sich der schlimme Auftritt mit Wilson?" fragte jemand. „Nun, am ersten Tage!" war die Antwort des Tigers. Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0166

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Tokioter Zoo

Der verrückte Einbrecher

(Der Schlosser Karl Naundorf stahl bei einem Einbruch in ein Anwaltbüro in der Mauerstraße in Berlin sieben Bände des „Strafgesetzbuches".)

Einbrecher zeigen, unbeschwert,
Meist Triebe, die verdammungswert:
Doch Schlosser Naundorf, der allein,
Der wollt ein Außenseiter sein:
Er stahl — o Leser, ring' die Hände! —
Vom Strafgesetzbuch sieben Bände!
Das wundert einen aber sehr,
Denn sieben Bände, die sind schwer!
Denkt: Sieben Bände, die quadratisch!
Das macht den Kerl nicht unsympathisch!
Das ist bestimmt kein wüstes Biest,
Denn wer das Strafgesetzbuch liest
Voll Andacht in dem Kämmerlein,
Kann das ein schlechter Mensch wohl sein?!

15184

m. br.

Schlangengift in Paris

Ein französischer Forscher will in Indien Schlangengift in größeren Mengen sammeln und nach Paris verbringen, ja er plant die Anlage einer ganzen Giftschlangenfarm.

Gibt es in Paris nicht genug Giftschlangen?

p. e.

Turmbau zu Moskau

Aus Moskau wird gemeldet, daß dort der Bau eines riesigen Palastes der Sowjets beschlossen sei, der 415 Meter hoch, also höher als die höchsten Wolkenkratzer Amerikas, werden soll.

Wir wollen keinerlei Vergleiche mit dem Turmbau von Babel ziehen.

p. e.

Nur mit Kamelen zu machen!

(In einer Wüstengegend Nordafrikas wird z. B. ein prunkvolles Hotel errichtet, zu dem alle Baumaterialien und später auch sämtliche Lebensmittel über 800 km weit mit Kamelen herbeigeschafft werden müssen.)

Mitten in der Wüstenei
Baut man ein Hotel —
Was man braucht, das schleppt herbei
Mühsam das Kamel.

Steine, Holz, Metall, Geschirr,
Möbel, Speise, Trank —
Alles dieses bringt das Tier
Ohne weitern Dank.

Und steht in der Wüstenei
Erst das Prunkhotel,
Zahlt die Preise, ich sag's frei,
Auch nur ein Kamel.

weer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0167
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pariser Varieté

(Ein ganz neuer Stavisky-Skandal, in den auch ein paar Tänzerinnen verwickelt sein sollen, brachte Paris in Aufregung.)

Marianne hatte so viel in Angelegenheiten anderer Nationen herumzuschnüffeln, daß sie gar nicht merkte, wer ihr alles auf der Nase herumtanzt!

Angst und keine Besserung!

(Das tschechoslowakische Postministerium hat bestimmt, daß alle Drucksachen, die den Gruß „Heil Hitler" enthalten, von der Beförderung auszuschließen sind.)

Zwei Worte nenn' ich euch inhaltsschwer
Zum Trotz aller fremdländ'schen Krittler,
Sie dienen dem Deutschen zu Lande und Meer
Als Gruß und heißen: „Heil Hitler!"
So jubelt der Knabe, der Mann und der Greis,
Das Mädchen, die Frau und die Greisin,
Und jedermann gibt sie als Freundschaftsbeweis
Und nimmt sie als Freundschaftsbeweis hin!

Daß sich der Herr Tscheche ergrimmt und erbost,
Wenn er diesen Gruß muß vernehmen,
Das soll — und das diene dem Tschechen zum Trost —
Uns weder erzürnen noch grämen!
Ja, wäre er nicht ein bockbeiniges Kind,
Wir kritisierten ihn schärfer,
Doch gutes Betragen und Anstand, das sind
Dem Böhmen böhmische Dörfer!

o. w.

Vom ehrbaren Handwerk

Der ehemalige Vizepräsident des Reichstags, Zentrumsabgeordneter des Reichstags und des Preußischen Landtags, Thomas Esser, hat in der Voruntersuchung zu einem Korruptionsprozeß versichert, nachts keine Akten aus seinem Büro mit fortgenommen zu haben. Vor Gericht hielt er das aufrecht. Er hat die Akten zwar weggeschafft, aber abends zwischen 9 und 10 Uhr, das ist doch nicht nachts!

Der Mann wollte eben unbedingt bei der Wahrheit bleiben!

ha.

Gangsterflieger

Amerikanische Gangsters beabsichtigten, mit einem bewaffneten Flugzeug Flugzeuge, die große Geldsummen transportierten, zu überfallen. Die Polizei bekam Wind von der Sache und verhaftete die Leute, die nun vor ihrem Fluge bereits aus den Wolken fielen.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg

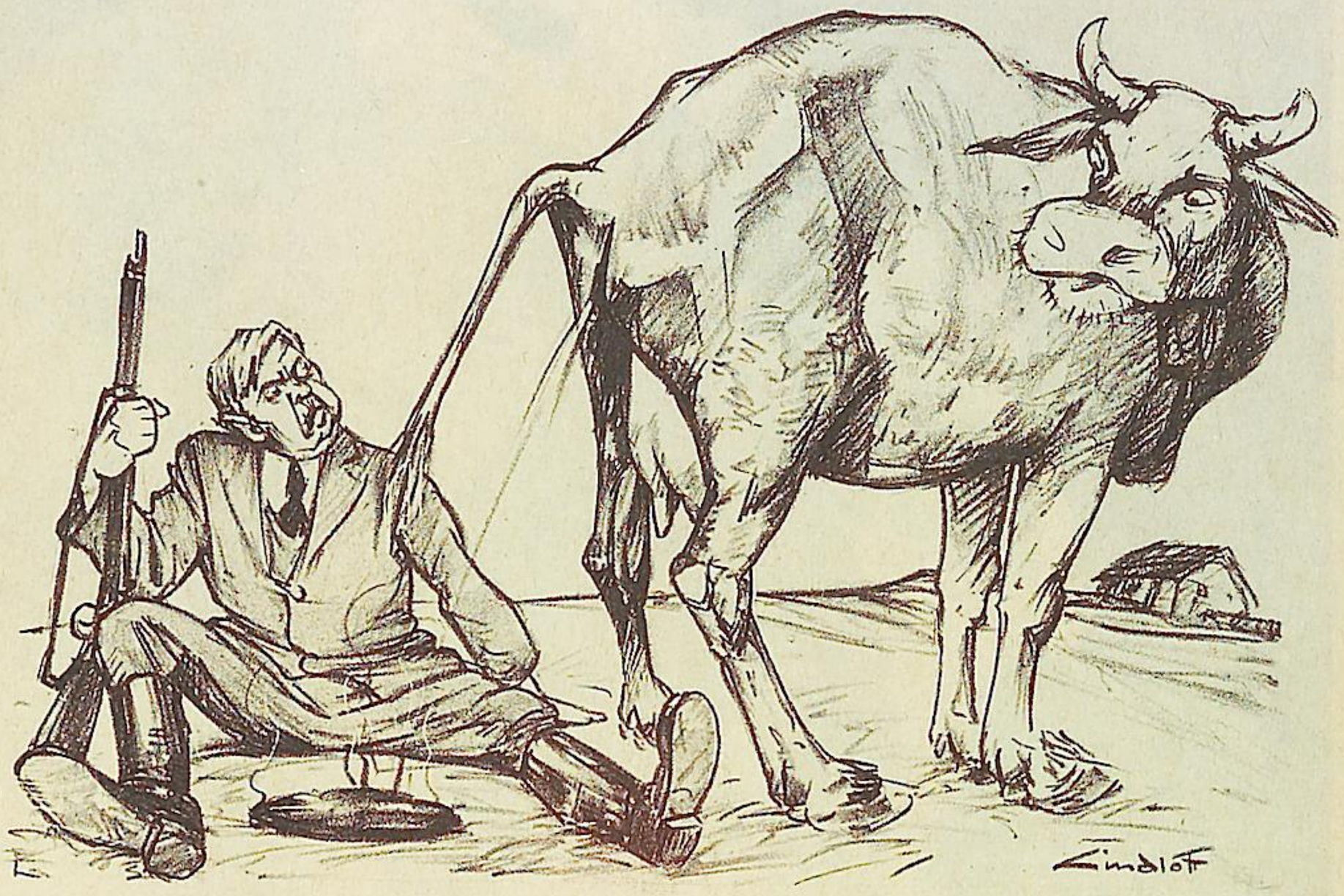
15185

Siegfried, der Held und Mime, der Meckerer

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0169
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Ende vom Liede

(Der polnische Insurgentenführer Korfanty, der s. Z. jedem deutschen Oberschlesier eine Kuh versprochen hatte, wenn er für Polen stimme, wird von seinen Anhängern scharenweise verlassen.)



Auch die Kuh —

Die Schlagzeile

(Hugh Mackis, der berühmte Schmied von Gretna Green, ist gestorben.)

„Na Vater, immer noch frisch und robust?
Schön' guten Morgen! Ich komme eben
Zufällig vorüber — hör' mal, du mußt
Mir Geld für meine Aussteuer geben!"

— „Hier sitz' ich, ein überraschter Greis,
Und staune Bauklötzer, liebe Jüngste.
Aussteuer willst du? Dabei weiß
Von deiner Verlobung ich nicht das Geringste."

— „Papa, das sage nur nicht so laut!
Kommt dir denn keine Zeitung zu Handen?
Daß ich in Gretna Green getraut,
Hat doch in allen Blättern gestanden." T. d. J.

Steuerliches

(Der 1. Steuereinnehmer in einer kleinen englischen Stadt wurde bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum von der Bevölkerung in hohem Maße geehrt. Er erhielt sogar ein Geldgeschenk.)

Hört, was mit diesem Manne vorgegangen,
Der 50 Jahre Steuern einkassiert!
Mit Jubel hat man selten ihn empfangen,
Und jetzt das Resultat? Er jubiliert!

Die Ehren gönnt man ihm, die er bekommen —
Er, der so wohlbekannt in jedem Haus!
Noch mehr wär' mancher von ihm eingenommen,
Nähm ihn er beim Kassieren künftig aus!

Trüg' er dann weiter noch des Amtes Bürde
Und käme gar nicht mehr ins Haus hinein —
Das 60jähr'ge Jubiläum würde
Ganz sicher noch erheblich größer sein! ego.

Was kostet ein Bankier?

In Amerika wurde jüngst ein bekannter Bankier von Räubern entführt, die für seine Freilassung 200 000 Dollar Lösegeld verlangten und — so hoch wurde der Gefangene „geschätzt"! — auch prompt ausgezahlt bekamen.

„Teurer' Gatte!" so wurde er empfangen. k. s.

Pfadfinder

Der deutsche Pfadfinderverband hat sich aufgelöst. Den Mitgliedern wird der Eintritt in die Hitlerjugend empfohlen. Nachdem man in Deutschland unbestritten auf dem rechten Wege ist, nämlich auf dem nach oben, haben die Pfadfinder offenbar ihre Aufgabe als erfüllt angesehen. jan.

Heimatklänge

(Der Unterweltverein „Heimatklänge" in Berlin wurde überraschend ausgehoben. 18 Mitglieder, die gerade das Lied „Wir bleiben die alten" sangen, wurden verhaftet.)

Welch schöner Name! Heimatklänge!
Wie hold und traut dem Ohr das klingt!
Es ist, als hörst du die Gesänge,
Die fern man in der Heimat singt!

Hier hat es freilich ausgeklungen,
Denn 18 Mann sind nicht mehr frei!
Leicht faßte diese schweren Jungen
Die alte böse Polizei!

Entwischen wollten sie in Eile —
Das Schicksal sprach sein hartes Nein.
Jetzt wird wohl erst mal eine Weile
Das Kittchen ihre Heimat sein!

ego.

Gerechtfertigt

Indem die Deutsche Arbeitsfront das Wort „Arbeitsmarkt" aus dem Sprachgebrauch tilgen will und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge ebenfalls der Meinung ist, daß Arbeitskraft keine auf dem Markt zu handelnde Ware sei, bin ich schon lange dieser Ansicht gewesen und habe meine Arbeitskraft deshalb nicht für einige gute Zeugnisnoten zu Markte getragen, wofür aber meine ollen Pauker kein Verständnis gezeigt haben, sondern mich bis heute immer noch in Quarta, Coetus B, sitzenließen und ich nicht weiß, wie das geändert werden soll.

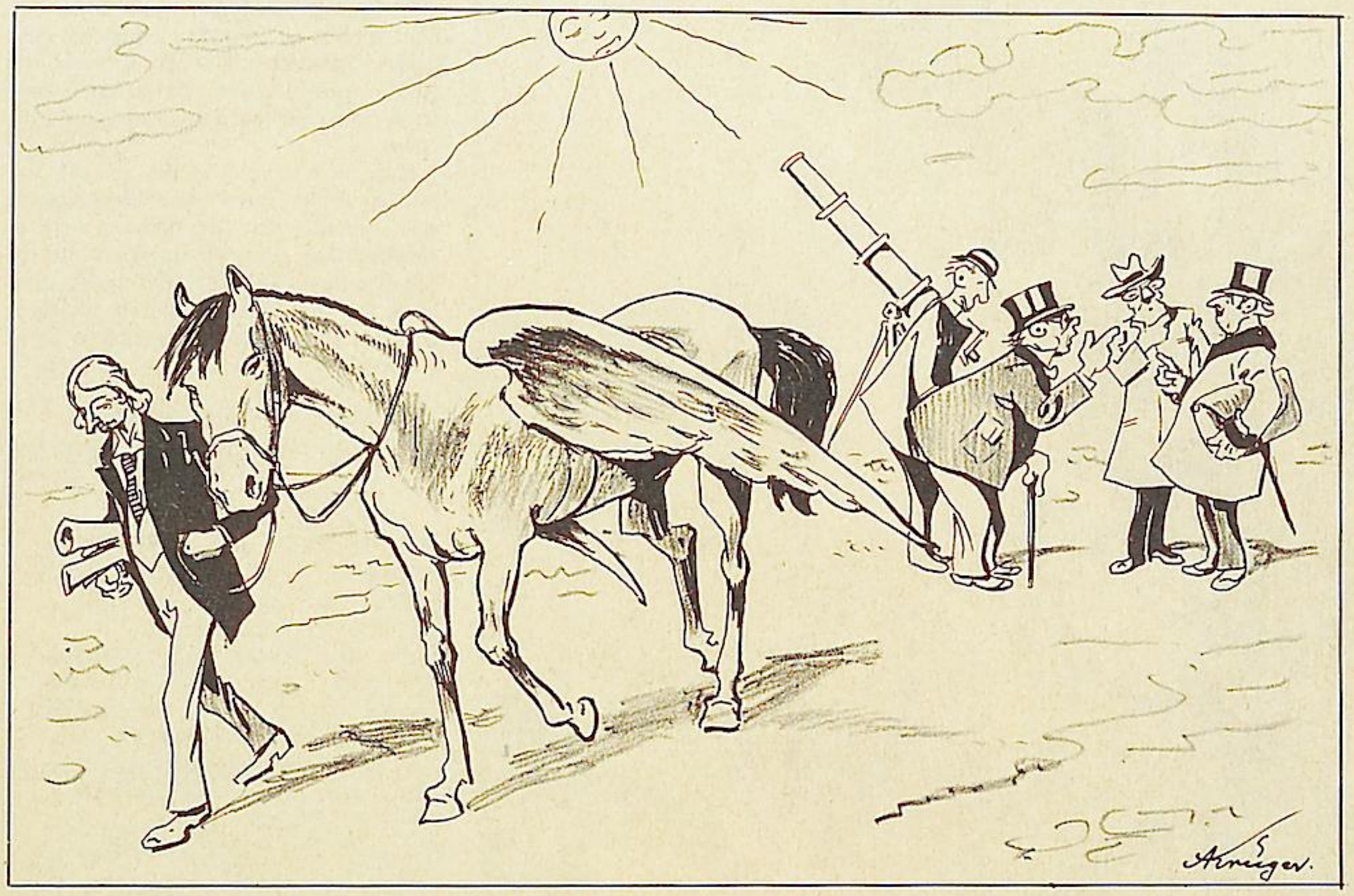
Karlchen Mießnick.

eka.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0170
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die entgötterte Welt

(In der Deutschen Gesellschaft für Weltätherforschung hielt Dr. Fricke einen Vortrag über die Sonne, die ein kalter Kern von der Temperatur der Erde sei. Die Sonnenwärme stamme von der auf sie eindringenden Schwerkraft.)



Dichter: „Komm, mein Pegasus, komm! Wer soll da noch dichten, wenn die Sonne ein kalter Klumpen ist und die Wärme von der Schwerkraft kommt!"

Auf der Warte

Ein ält'res Fräulein sitzt in ihrem Zimmer,
Die Morgenzeitung hält sie in der Hand;
„Berliner Allerlei" — das liest sie immer,
Doch halt — was steht da heut aus Helgoland?!
Vieltausend Vögel sind vorbeigezogen.
Und die man auf der Vogelwarte fing,
Bekamen dort, bevor sie weiterflogen,
Ganz schnell und ganz behutsam einen Ring.
Tief seufzt das Fräulein, als sie dies gelesen!
„Was haben solche Vögel für ein Glück!
Wie oft bin ich in Helgoland gewesen —
Ich kam noch immer — unberingt zurück!" ego.

Vom Jenseits

In seiner ersten Thronrede hat der neue belgische König Leopold III. erklärt, er wisse nichts Besseres zu tun, als sich an die Vorbilder seiner drei großen Vorfahren zu halten.

„Junge, Junge", hat da der selige Kleopold geschmunzelt, „das kann ja gut werden!" l. s.

Die Himmelsfarbe

Als einziges Ergebnis des verunglückten russischen Stratosphärenflugs werden die Aufzeichnungen der in dem Ballon noch gefundenen Instrumente bezeichnet, die während des Aufstiegs 27 Beobachtungen der Himmelsfarbe ausführten. Danach ist der Himmel über Rußland zwar in den unteren Regionen noch blau, um dann aber in zunehmender Höhe grau und schließlich ganz schwarz zu werden.

Diese Messungen entsprechen der allgemeinen Erwartung. Oder hat sich jemand den Himmel über Rußland anders vorgestellt? p. e.

15186

Männer sehen Dich an!

sie sind stille Bewunderer harmonisch geformter Linien. Jede Frau fühlt das — und gerade darum ist es ihr ja auch nicht so einerlei, wie man sie beurteilt. Eine unentwickelte oder gar erschlaffte Büste kann niemals Figur machen! — Unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?", mit 36 farbigen Abbildungen (gegen 0,58 oder verschl. 0,75 Rm. Briefm. franko), gibt wissenschaftliche Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesene Erfolge durch das erste, seit 6 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge. Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereidigten Chemikers Dr. Wirth sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiert! Keine sogenannten „Gratisproben", die den Preis ganz wesentlich erhöhen, und keine unverlangten Nachn. — „Aeskulap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 3215.

Briefmarken-Verkauf

Am 24. März 1934, nachm. 3 Uhr beginnend, sollen in **Hamburg** mehrere 1000 Kilo garantiert unsortierte Missionsbriefmarken von Missionen, Klöstern, Postverwaltungen usw. seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten u. seltenen Marken, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten (bereits jetzt schon) garantierte Originalpakete. Ein Originalpfund kostet RM. 9.75, 1 kg RM. 19.50, 2 kg RM. 27.50. Bei den 1-Kilopaketen (brutto 5 bis 10000 Stück) wird eine Gratisbeigabe im Katalogwert von RM. 30.— und bei den 2-Kilopaketen von RM. 50.— beigefügt. Bei Nichtgefall. Umtausch gestattet. Kassa voraus oder Nachn.

Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle
Karl Hennig, Wandsbek-Hamburg 80

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0171
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mr. Eden in Berlin

„Ah-bas!" (Frei nach Daumier.)

Klassisch

Es ist ganz eigenartig, wie so manche Ehefrau draußen für das Urbild aller Weiblichkeit gehalten wird — und kommt man in ihr Heim, dann merkt man bald, daß ausschließlich sie es ist, die „die Hosen anhat".

Das ist aber wohl schon immer so gewesen. Bekanntlich hat es schon zu Ovids Zeiten auffallende und merkwürdige Verwandlungen gegeben. Und wenn er noch lebte, würde er auch unsern Fall dichterisch erklären und verklären; er würde die Sache einfach Metamorp—hosen nennen! ego.

Hoch Schleppegrell!

Winston Churchill hatte nach einem Vortrage in Oxford gestattet, daß jeder Student Fragen an ihn stellen durfte. Der deutsche Student Schleppegrell fragte: „Glauben Sie, daß das deutsche Volk für den Krieg verantwortlich war?"

Churchill überlegte etwas und sagte dann ja.

Darauf verließ der deutsche Student unter großem Beifall der anderen Studenten den Raum.

Bei diesem Ja war Churchill nicht nur von seinem deutschen Zuhörer, sondern von allen guten Geistern verlassen. l.

Herz nach Maß

Dr. Viton, ein beliebter Badearzt von Monte Carlo, hat festgestellt, daß das Herz von verliebten Menschen um ein Vierzigstel größer zu sein pflegt als ein normales Herz. Nun muß gefragt werden:

Kann man aber auch feststellen, ob die Liebe einem Menschen oder seinem Bankkonto gilt? o. w.

Jedem etwas

Wie die römische Zeitung „Avvenire d'Italia" mitteilt, befaßt sich die Saarabstimmungskommission mit dem Gedanken, das an sich schon räumlich nicht große Saargebiet bei der im nächsten Jahre stattfindenden Volksabstimmung in mehrere Abstimmungsbezirke einzuteilen.

Auf diese Weise würde sowohl den deutschen wie den französischen Interessen gedient: Für Deutschland wird ja ohnehin das ganze Saargebiet einheitlich stimmen, und für Frankreich wird dann das Ergebnis wenigstens zu einem geteilten und dadurch nur halben Leide werden. eka.

Das „trockene" England

(Laut „Daily Telegraph" laufen aus allen Teilen Englands Meldungen über eingetrocknete Flüsse und leere Brunnen ein. In vielen Dörfern wurden für einen Eimer Wasser 10 Pfennig bezahlt.)

Hierzu schreibt Biermörder:
Geld für Wasser auszugeben,
Wird kein Mensch an mir erleben,
Solang' ich noch durch die Kehl'
Porter jagen kann und Ale!
Denn schon Luther, der ein Kenner
War vom Durste deutscher Männer,
Sprach — und das ist von Gewicht:
Wasser tut es freilich nicht!
Und drum werd' ich nur krakeelen,
Wenn das Wasser, statt zu fehlen,
Ohne jede Pietät
Mir „bis an die Kehle steht"! o. w.

Arbeitsbeschaffung

Der Hohe Rat des Völkerbundes hat im Saargebiet nicht nur einen Dreierausschuß eingesetzt, bei dem dauernd Beratungen stattfinden — jetzt werden auch noch umfangreiche Fragebogen aufgestellt, verteilt, wieder eingesammelt und ausgewertet.

Wenn der Völkerbund auch sonst hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung nichts erreicht hat, so hat er damit für sich das Problem der Arbeitslosigkeit jedenfalls gelöst. jan.

Deutscher Käsestandard

Nach Berichten des Wirtschaftsministeriums soll der deutsche Käsehandel vereinheitlicht werden und in verschiedene Klassen je nach Fettgehalt eingeteilt werden. Von fachmännischer Seite wird dazu geschrieben, daß das nicht genüge, das Publikum unterscheide den Käse auch nach Aroma.

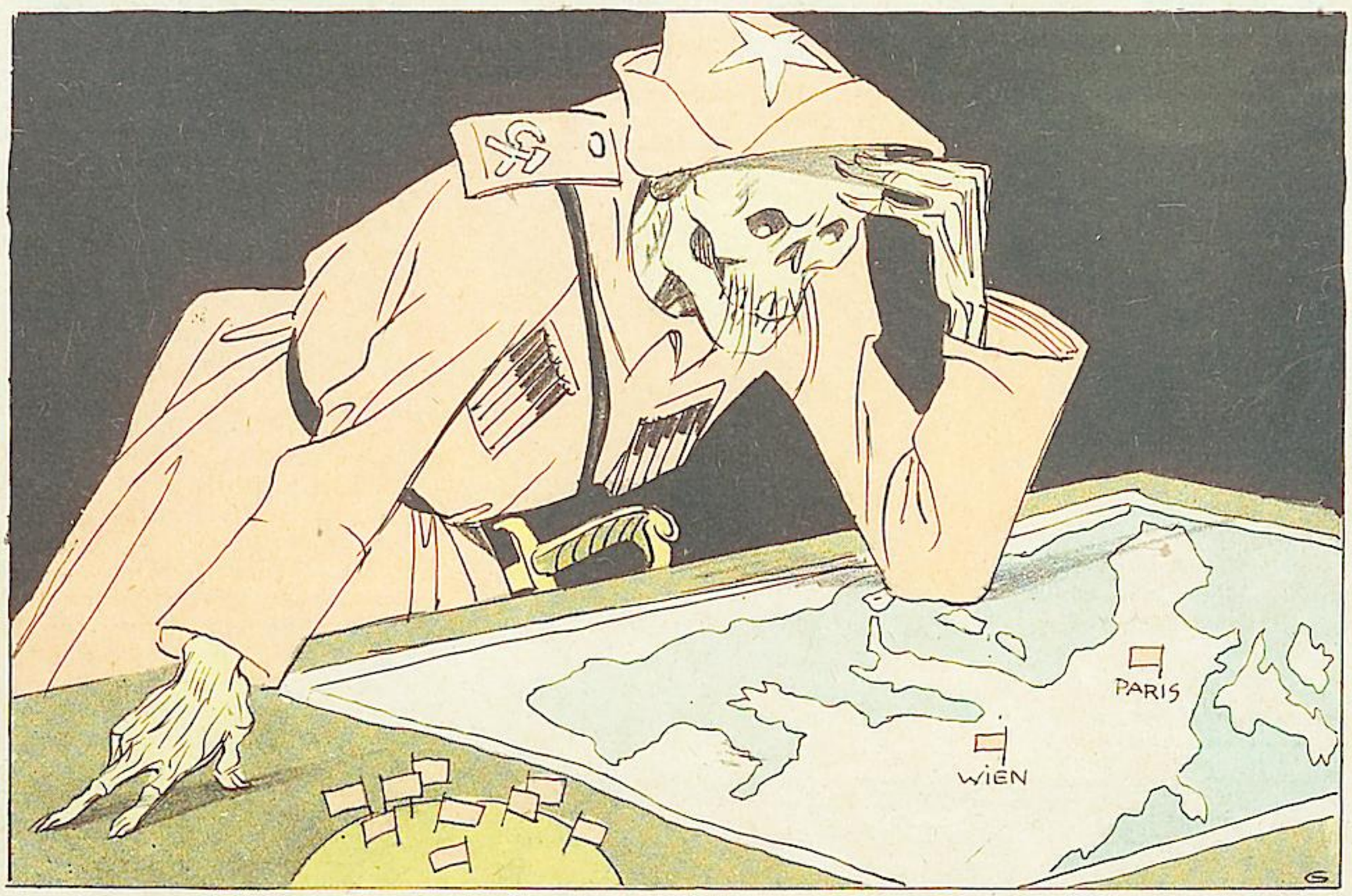
Diese Klassen heißen: duftend, riechend, stinkend. sti.

Historische Funde in Moskau

In Moskau sind beim Bau der Untergrundbahn interessante historische Funde gemacht worden. Neben Grabstätten aus dem 5. Jahrhundert wurde eine befestigte Burg freigelegt, die Iwan der Schreckliche errichtet haben soll.

Gerade zur rechten Zeit ist diese Burg gefunden worden. Sie kann bei der Überfüllung aller Gefängnisse und der Zunahme der politischen Gefangenen sofort belegt werden. p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0172
© Universitätsbibliothek Heidelberg



General Streik

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst

Es wird gebeten,

bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Ein packendes Dokument deutscher Zeitgeschichte!

Ritter von Taub:

„Vom Ersten zum Dritten Reich"

Aus dem Inhalt: „Die Entwicklung vom Ersten zum Dritten Reich"; „Der nationalsozialistische Gedanke als Überwinder von 1866 und Vollender von 1871"; „Die Saat geht auf — das Dritte Reich entsteht"; „Hitler Reichskanzler"; „Adolf Hitler"; „Dr. Wilhelm Frick"; „Hermann Göring"; „Dr. Joseph Goebbels"; „Der Grundstein zum Dritten Reich"; „An die Verräter"; „Der 30. Januar 1933"; „Der Kampf für das deutsche Volk beginnt"; „Volk entscheide selbst! Aufruf der Reichsregierung"; „Reichstag aufgelöst"; „Der Sieg"; „Hakenkreuzfahnen überall"; „Fahnenerlaß der Reichs-Regierung"; „Unbedingte Sicherheit für Volk und Wirtschaft"; „Görings Abrechnung mit den Novemberverbrechern"; „Der Aufbau des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda"; „Für Deutschlands Einheit und Freiheit"; „Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg"; „Reichskanzler Adolf Hitlers Rede"; „Entwurf des Ermächtigungsgesetzes"; „Die Bedeutung des Ermächtigungsgesetzes"; „Der Reichstag der deutschen Revolution in der Krolloper"; „Görings große Rede"; „Reichskanzler Hitler zeigt das Ziel".

Großes Format! Steif kartoniert! Farbiger Lackumschlag! Mit 37 aktuellen Bildern!

Preis bei Voreinsendung in Briefmarken oder per Zahlkarte auf unser Postscheckkonto: Berlin 1709 nur Mk. 1,65 franko.

Buchverlag und Versand G. Claussner Abt. C.

Berlin-Charlottenburg 1, Postfach. Großer Bücherkatalog kostenlos auf Verlangen!

ist gezwungen, an den Schönheiten des Lebens vorbeizugehen. Energielosigkeit, Nervosität, Unlust zur Arbeit und Mißerfolge bei den Frauen sind die Merkmale dieser seelisch und körperlich gehemmten Männer. Wie die Wissenschaft heute lehrt, sind die Ursachen meist rein biologischer Natur: Die Hormone sind schuld. Wenn der menschliche Körper Mangel hat an diesen „Wundermitteln" der Natur, dann fehlt jeder Trieb, jeder Leistungstrieb, jeder Auftrieb! Nachdem es nun aber möglich geworden ist, die wirksamen Hormone in Form von Präparaten dem Körper zuzuführen, kann jetzt auch allen hormongeschwächten Männern geholfen werden. Nicht umsonst haben sich die „Titus-Perlen" damit einen Namen geschaffen. Die „Titus-Perlen" sind dasjenige Hormonpräparat, bei dem zum erstenmal die ständige Standardisierung (d. h. der genau gemessene Gehalt an wirksamen Verjüngungshormonen) erreicht wurde. Hierin liegt einer der Gründe, weshalb „Titus-Perlen" meist auch da wirken, wo andere Mittel versagten. Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfg. in Briefmarken eine Probe, dazu die wissenschaftliche Literatur. Preis 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM. 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen RM. 10.80. Zu haben in allen Apotheken!

Gutschein Fried. Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstraße 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

15187

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0173
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Generalkontrolle

Es hatten drei Gesellen
Ein feines Schlafgemach,
Drin hausten viel fröhliche Viecher
Und hielten die Dreie hübsch wach.

Sie sprachen zum Meister: O glaub' er,
Die Kammer in seinem Haus
Ist nicht ungezieferfauber,
Ist dreckig und ein Graus.

Auch hat sie zu wenig Lüftung
Für Menschenaufenthalt.
Drum ist darin die Düftung
Entsetzlich mannigfalt.

Den Meister sah man schier tanzen:
„Bei mir war's so von je.
Was, Stickluft, Schmutz und Wanzen —
Seid ihr denn Prinzen, He?

In dieser Zeit, laßt euch sagen,
Gesellen gibt's wie Heu."
— — — — — — — — — — — —
Da packte man ihn am Kragen —
Die Zeit — — war eben neu!

m. l.

Glückliches Mandschukuo!

(In dem neuen Staat Mandschukuo kommen nach amtlichen Berechnungen auf 1000 Frauen 1231 Männer.)

Jungfrau'n, habt ihr es gelesen:
In Mandschukuo — hört an! —
Kommen auf ein weiblich Wesen
Ein und noch zwei Zehntel Mann!

Für 'ne Frau, ihr könnt mir's glauben,
Zahlt man Preise und nicht knapp!
Und selbst allerält'ste „Schrauben"
Gehn wie warme Semmeln ab!

Gern würd' ich euch Mädchen raten,
Jenes Land mal zu beehr'n,
Wenn die Heiratskandidaten
Nicht Mandschuku-oten wär'n;

Denn wenn euch der Storch 'nen fetten
Mandschukuo-Säugling brächt',
Wär' das euch und, ich möcht' wetten,
Auch Herrn Schirach gar nicht recht!

Darum sucht am heim'schen Platze
Männer euch! ihr findet sie!
Und schenkt einem deutschen Schatze
Kinder made in Germany!

o. w.

Verkehrsverein in Nöten

Ein Londoner Rechtsanwalt, der trotz 14tägiger Untersuchung nichts von der Seeschlange im Loch Neß gesehen hat, verklagt den „Verkehrsverein von Loch Neß und Umgebung" auf Schadenersatz. Er ist der Ansicht, daß die Seeschlange ein anderes Wassertier ist, eine — Ente, gezüchtet, um Fremde anzulocken. Er verlangt Ersatz der Reisekosten oder die Seeschlange.

Der Verkehrsverein wird von dem Rechtsanwalt den Nachweis verlangen, daß das Seeungeheuer nicht existiert.

ha.

Friedensmarsch

Der Schweizer Friedensfanatiker Dättwiler plant, von Zürich aus zu Fuß nach den Hauptstädten Europas zu wandern und die Regierungen von den Segnungen des Weltfriedens zu überzeugen. Leider wurde er gleich bei seiner Abschiedsansprache, die etwas verworren gewesen sein soll, von der Züricher Polizei festgenommen.

Gerade in der Schweiz müßte man aber an solche Reden gewöhnt sein.

p. e.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Berlin: K. P. — Bonn: W. — Erlangen: P. — Göttingen: V. G. — Rendsburg: L. K.

Berlin. Dr. E. M.: Auf einem uns ohne nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt, der die Besprechung einer Gemäldeausstellung enthält, lesen wir: „Diese ‚Charitas' ist gut gemeint und gemalt; sie erscheint uns jedoch, offen gesagt, ein wenig zu üppig und erinnert uns mehr an die bekannte Dame Kallipygos, die „Schönsteißige". — Da meinte unser Biermörder: „Man sollte es doch bei dieser auch von mir sehr geschätzten Göttin bei dem Epitheton ornans ‚Die Schönhint'rige' lassen.

Coburg. R. R.: Nr. 38 des „Coburger Tageblatts" bringt die Fortsetzung des Romans „Millionärin ohne Geld"; darin heißt es: „Mit unendlicher Sorgfalt hob er die Besinnungslose auf, brachte sie in ihr Zimmer, ließ sie dort auf ihr Fett niedergleiten und verließ dann den Raum." Natürlich handelt es sich hier um eine reichlich dicke Dame, um die sich der Held so fürsorglich bemüht; da mag die derbe Ausdrucksweise hingehen, denn man sagt ja auch gelegentlich in Romanen: „Tante Erna setzte mit ihrem Rückenspeck den Schaukelstuhl in sanfte Bewegung." Immerhin hielten wir es aber doch geraten, wegen prinzipieller Erledigung dieser Frage Courths-Mahler anzutelephonieren. „Ich finde es einfach abscheulich", meinte sie, „wenn Körperteile der in Romanen eine Rolle spielenden Damen in dieser Weise kritisiert werden; das Monströse muß vermieden werden; nur ein einziges Mal habe auch ich's nicht ganz vermeiden können, und das war in einem Roman, der — um es zu meiner Entschuldigung anzuführen — in Marienbad spielt; dort heißt es an einer Stelle:

Soeben erschien ein neues Buch von dem bekannten Facharzt **Dr. med. Hope: Überwindung der Wechseljahre bei Frau und Mann** unter Berücksichtigung von Arterienverkalkung, Krebs und Sexualleiden. Preis 1.80 RM. Gerade in den Jahren zwischen 45—55, den sogenannten Wechseljahren, steigt die Sterblichkeitsziffer ganz erheblich. In diesen Jahren ist der Körper infolge seiner Umstellung von der Jugend zum Alter sehr vielen schmerzhaften Krankheiten ausgesetzt, die sich jedoch vermeiden und beseitigen lassen, wenn rechtzeitig vorgebeugt wird und die wertvollen Ratschläge dieses erfahrenen Arztes befolgt werden. Bezug durch: **Buchhandlung G. Claussner, Abt. Versand, Berlin-Charlottenburg 1, Schließfach.**

Treibe deine Forderungen rücksichtslos ein, und du kommst zu deinem Gelde. Anweisung für Gläubiger mit Strafbestimmungs-Formblättern gegenüber böswilligen Schuldnern auf Grund praktischer Erfahrungen von Gibim. Preis RM 1.20 portofrei bei Voreinsendung. Bezug durch die **Buchhandlung Claussner, Berlin-Charlottenburg I, Postfach.** Das Büchlein rät dem Gläubiger, scharf gegen seine Schuldner vorzugehen, und zeigt ihm den Weg hierzu. Es können jedoch Bedenken entstehen, ob die angeratenen Tricks nicht zu scharf für den Schuldner sind. Immerhin, gegen den böswilligen Schuldner mögen die Tricks angebracht sein. Die beigefügten Strafbestimmungs-Formblätter werden im Interesse des Gläubigers den Schuldner vor strafbaren Handlungen bewahren.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Bitte
bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Erfolge verblüffend. Auskunftkostenlos. 1000de Dankschreiben Geheilter. Laboratorium Hansa, Friedrichshagen M 569 b. Berlin, Ahorn-Allee 49.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) **13.**

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:
„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke
sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?"
Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0174
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Als die Frau Kalkulator aus Lübeck sich anschickte, sich mit ihren 120 Kilo Lebendgewicht auf den dünnen Wiener Rohrstuhl zu setzen, trat in dem sie umgebenden Kreise eine beängstigende Stille ein; die nervenschwache Komtesse Waldburg aber, die mit weitaufgerissenen Augen diesen Vorgang gleichfalls beobachtete, sank mit einem leisen Schrei in Ohnmacht."

Halle (Westf.). R. A.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe aus Halle (Westf.) zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Hameln, 23. Januar. Durch einen unglücklichen Zufall ereignete sich beim Feuerwehrfest ein Unfall auf der Bühne. In einem lustigen Sketsch, betitelt „Der Unverwundbare", sollte der Telegraphenwerkmeister Meinke seine Partnerin durch einen Schuß handlungsunfähig machen und sie dann mit der Luftpumpe wieder aufpumpen. Um sich zu rächen, sollte die Partnerin dann, während er sich bückte, ihm ein Messer ins Gesäß stoßen, wo das Messer stecken bleiben mußte. Meinke war durch ein Brett geschützt, ein unglücklicher Zufall wollte es jedoch, daß das Messer beim Zustoßen nicht das Brett traf, sondern dem Meinke 12 Ztm. tief ins Fleisch drang." Dieser dumme Regisseur hatte offenbar keine Ahnung von Lessings „Hamburgischer Dramaturgie"; denn dort heißt es unseres Wissens an einer Stelle: „Auch das gewollt Heitere auf der Bühne vermag stellenweise schmerzhafte Gefühle zu erregen, wenn es über das Maß des Zulässigen (und hier handelt es sich doch um 12 cm!) beträchtlich hinausgeht."

Hannover. H. M.: In Nr. 39 der Berliner Zeitung „Der Montag" lesen wir unter „Fußballspiele im Reiche": „Kickers Offenbach — Asemannia-Olympia Worms 2 : 1." Aber Menschenskind, die kennen Sie nicht! Die „Kickers-Offenbach" gehören zu den berühmtesten Fußballmannschaften, denen sogar im Sitzen die unglaublichsten „Bälle" gelingen. Jacques Offenbach hat sie übrigens in einer entzückend lustigen „Sport-Oper" verewigt.

Leipzig. H. G.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 21. Februar 1934 heißt es am Schlusse eines Gesuches, das einen Stadtreisenden für Waschmittel und Seifen verlangt: „Nur ält. im Privatkundenbesuch retournierte Herren woll. ausführl. Bewerbg. mit Angabe bish. Tätigkeit einreichen unt. B. 1589 an Zwgst. Brühl 4." Rätselhaft! Warum sucht denn die rührige Firma zum Vertrieb ihrer Seifen und Waschmittel gerade eine vielfach von den Kunden zurückgeschickte Persönlichkeit?

Wird der Reisende „retourniert"
Auf der Kundschaftstreife,
Hat er einen angeschmiert
Sicher mit der Seife!
Denn gerad' bei Seife sind,
Stinkt sie wahrhaft sündlich —
Dieses weiß doch jedes Kind —
Kunden höchst empfindlich!
Nur ein böser Zweifel ward,
Darf man nicht verhehlen:
Ist dies wohl die rechte Art —
Seife zu empfehlen?

Ludwigsburg. F. K.: In Heft 1 der „Kontor-Rundschau" (Monatsschrift für fortschrittliche Verwaltung) lesen wir im Leitartikel, der die Überschrift trägt: „Ins neue Jahr im neuen Deutschland": „Das Blut der Wirtschaft fängt wieder an durch den Körper zu rieseln, nachdem der kranke Körper von den Arterien befreit und ihm die Möglichkeit zur Gesundung gegeben ist." Allen guten Göttern sei gedankt, daß diesem grausamen „Wirtschaftsdoktor", gegen den der selige „Doktor Eisenbart" nur ein ganz milder und sanfter „Mediziner" war, nicht unser Deutschland zur „Behandlung" übergeben ist! Das könnte nett werden!

Lübeck. H.: In der Beilage zu Nr. 40 des „Lübecker General-Anzeigers" lesen wir in einem Aufsatz, der die Überschrift trägt: „Vom politischen Menschen": „Wir haben eine sehr kleine unvollständige Skizze des Privatmannes entworfen, um an dem Gegensatz zu ihm den politischen Menschen zu zeigen. Aristoteles spricht von ihm als einem „Zoon politikon" einem Gemeinschaftstier."

Ja, der Mensch mit seinen Schrullen
Gilt als eigenartig Vieh;
Aber mit Gemeindebullen
Da verglich man ihn noch nie!
Was man auch vom Bullen spricht,
Doch politisch ist er nicht,
Pflegt nur seine Pflicht zu tun,
Um dann, fressend, auszuruh'n;
Ohne Einblick in die Zeitung
Wirkt er für die Viehverbreitung.

Rostock. Dr. Sch.: Nr. 27 des „Rostocker Anzeigers" gibt die Verordnung aus dem „Reichsgesetzblatt" über Titelverleihungen an Beamte und Angehörige der freien Berufe, die sich ein besonderes Verdienst um Volk und Staat erworben haben, wieder; unter anderm lesen wir: „Die Beamten der Besoldungsgruppe A II (Reich) und der Gruppe A III sowie die Lehrpersonen und die Kriminalkommissare der preußischen Besoldungsgruppe A IVa können je nach ihrer Dienststellung den Titel Landmesserrat, Eröffnungsrat, Oberpolizeirat usw. erhalten." Das stimmt zwar nicht so ganz mit dem Originaltext der obigen „Verordnung" überein; immerhin aber wäre es zu erwägen, ob man nicht dieser schätzenswerten Anregung des „Rostocker Anzeigers" in betreff des „Eröffnungsrats" Folge leisten sollte. Denn die für diesen Titel doch nur in Frage kommenden, infolge ihrer langjährigen sitzenden Lebensweise zumeist schon ziemlich „verstopften" alten Herren würden sicher diese Ehrung als eine Art von „Erleichterung" zustimmend begrüßen.

Stolp i. Pomm. (Stammtisch bei Paul Tegge): In der Stolper „Grenzzeitung" vom 16. Februar 1934 befindet sich folgende Anzeige: „Die unvergleichliche große ‚Continental'-Schreibmaschine verkaufen wir jetzt für RM. 390.—. Alleinverkauf Perrin u. Schönfeld, Stolp, Hitlerstraße 26. Fernruf 2288." Das sind gar nicht so üble Zeichen der Zeit; und da uns diese Anzeige aus den „Bierstuben Paul Tegge" zugesandt wird, so dürfen wir wohl mit gutem Recht annehmen, daß das angenehme „Geschäft" dort an Ort und Stelle gleich erledigt wird. Unser Biermörder, der den unternehmungslustigen Stammtisch-Brüdern einen „Speziellen" kommt, erinnerte sich dabei des wohl auch aus Stolp stammenden hübschen Liedchens: „Wir versaufen unsrer Oma ihr klein Häuschen!"

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 1. März 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Sie rauchen viel? Da heißt es besonders auf die Zähne achten, damit sie nicht ihr schönes, weißes Aussehen verlieren. Machen Sie es, wie so viele andere Raucher auch: Pflegen Sie Ihre Zähne regelmäßig mit Chlorodont — dann kann der Tabak Ihren Zähnen nichts anhaben. Mit Chlorodont läßt sich leicht der gelbe Belag beseitigen, der sich durch starkes Rauchen auf den Zähnen bildet. Vor allem aber erfrischt Chlorodont den Mund durch seinen kräftigen Pfefferminzgeschmack. Stets bleibt Ihr Atem frisch und rein!

Doppelt gemacht hält besser!

Der Teppich, einfach ideal: wundervoll weich, vollendet in Zeichnung und Farbe, dabei fast unverwüstlich, weil doppelt gewebt: unten fester Untergrund, oben schmiegsamer, dichter Wollflor der deutsche, weltbewährte

TEFZET Doppel Teppich

Sehen Sie ihm auf den Rücken: gelbe Streifen rechts und links und das Tefzet-Wappen!

TEFZET A-G LEIPZIG N

Asbach-Uralt

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 19000 IV. Vj.

15188

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

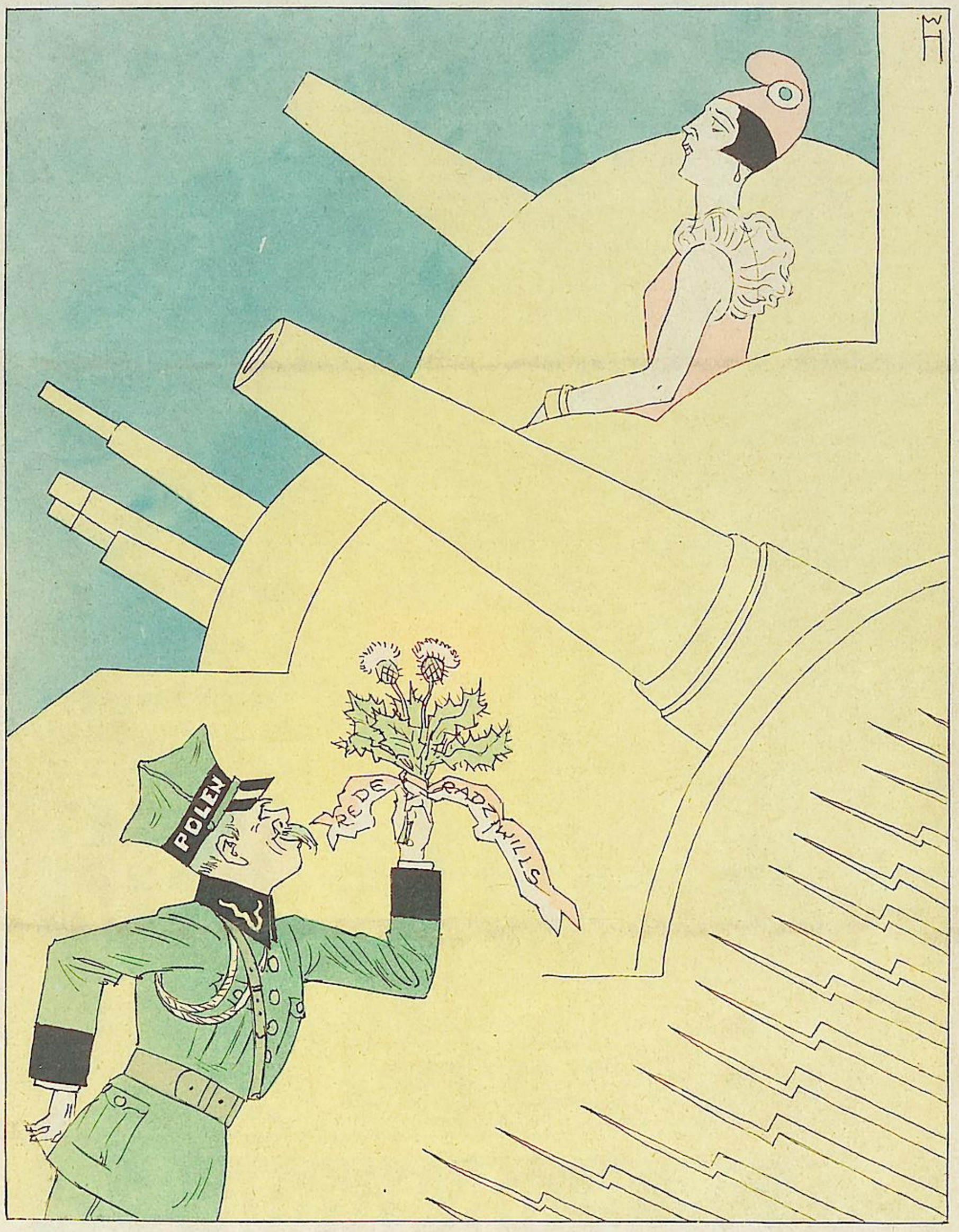
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

176

g 5442 3

Verblühtes Verhältnis

(Fürst Radziwill sprach sich über die Ergebnislosigkeit der Abrüstungskonferenz, die eigennützige Politik des französischen Kapitals in Polen und die Nutzlosigkeit des Völkerbundes aus.)



Ach, wie viel hat man gesprochen
Von dem holden Liebespaar,
Und wahrhaftig alle Wochen
Brachte er ihr Blumen dar;

Doch der Blumenstrauß von heute
Steht bei ihr nicht sehr in Gunst,
Ach, er macht ihr keine Freude —
Keine Rosen sind's, wie sunst!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0176

© Universitätsbibliothek Heidelberg

02 52 12.87 Jahrg. Berlin 18. März 34 Preis 57 ₰ 177

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle Heidelberg

Im Paradiese Mohammeds

Die Houris:
„Warum führt Frankreich Krieg gegen Marokko?"

Die Geister der Getöteten:
„Weil es mit der Abrüstung bei uns anfangen will!"

15185

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg

178

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 8. März 1934

Frühlings-Anfang

Wenn nur warm die Sonne schiene!
Immer ist's noch feucht und kühl.
Selbst die sonnigste Blondine
Zeigt noch gar kein Lenzgefühl.

Denn, obwohl geranzt die Katzen
Schon vor Wochen, steht fast kahl
Noch der Wald. Sogar die Spatzen
Üben Tugend und Moral.

Leere gähnt auf allen Bänken
Und im Schrank hängt 's neue Kleid.
Wer möcht' auch an so was denken?
Schnupfen folgt und Heiserkeit.

Ach, der Jüngling spürt kein Pochen,
Das sein Glück ihm offenbar'.
Warte nur. Noch zwei, drei Wochen,
Und auch dir wird sonderbar!

w. m.

* * *

Potsdam

Zur Erinnerung an den Staatsakt zur Gründung des Dritten Reiches am 21. März 1933 in Potsdam

Warum gerade Potsdam, war die Frage,
Als Gründungsort des Dritten Reichs erwählt?
Es trat ein einig Volk zum Sarkophage
Des Königs, der noch mehr: ein Mensch und Held.

Der königliche Diener am Gemeinwohl,
Er legte Hindenburgs und Hitlers Hand
In seinem Geist zusammen, daß nun sein soll
Ein Gott, ein Volk, ein Reich, ein Recht, ein Stand.

Ein Gott, der über dem Bekenntniszwang
Den Geist der Liebe bildet aus der Pflicht,
Dem Ganzen sich zu weihn ein Leben lang
Furchtlos und treu, wie das Gewissen spricht!

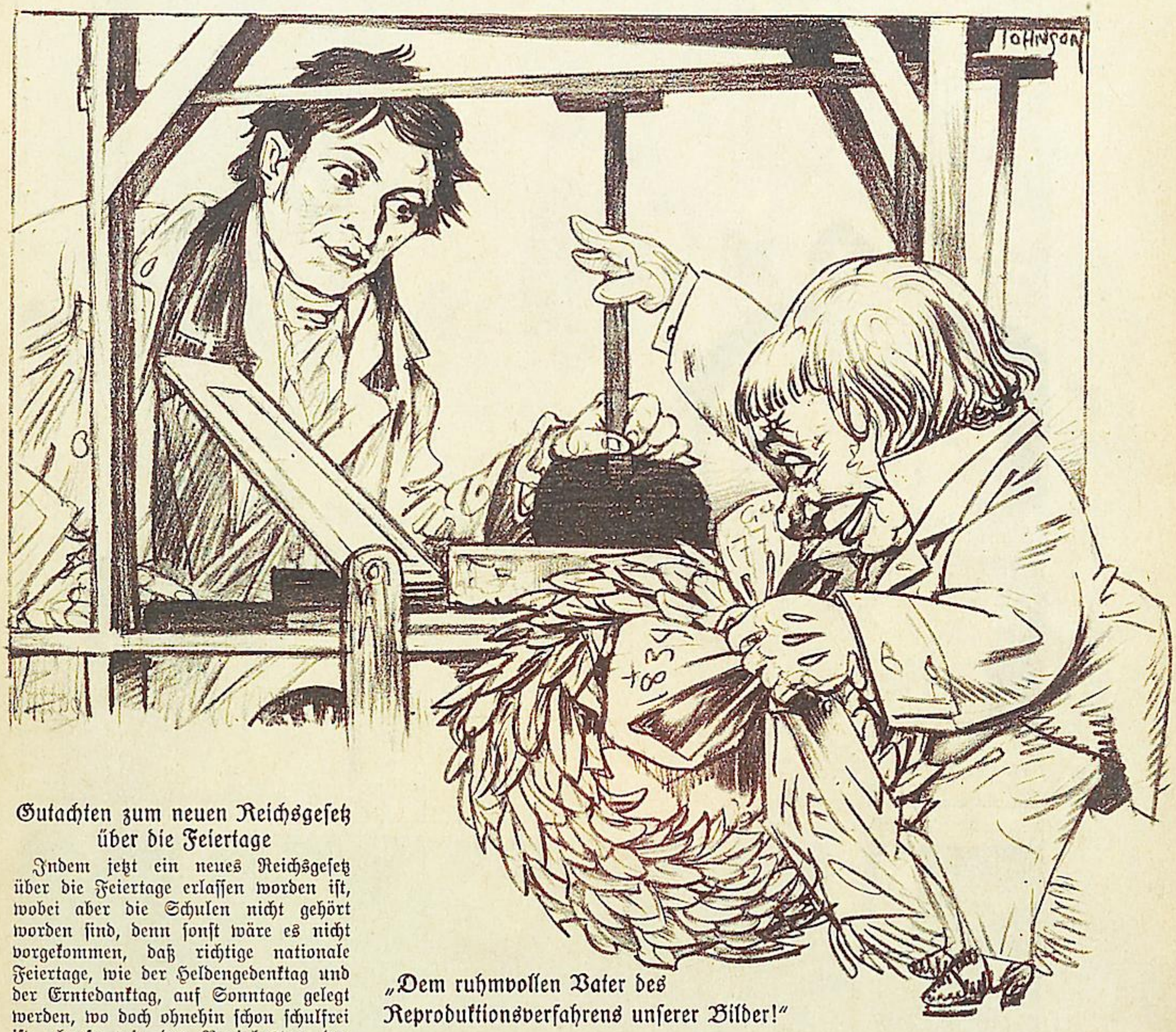
Ein Volk und Reich, drin jeder Mann ein Freier;
Ein Recht, das Anstand, Ehre, Wahrheit hält;
Kein Mächtiger darf's beugen mehr, und sei er
In seinem Amt auch noch so hoch gestellt!

Ein Stand, nicht Hörige und Exzellenzen,
Nicht Proletarier, Bauer, Bourgeoisie –
In strenger Selbstzucht Jeder Mensch zum Menschen:
Das ist der wahre Geist von Sanssouci!

Kladderadatsch.
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0178
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum 100. Todestage Senefelders



„Dem ruhmvollen Vater des Reproduktionsverfahrens unserer Bilder!"

Gutachten zum neuen Reichsgesetz über die Feiertage

Indem jetzt ein neues Reichsgesetz über die Feiertage erlassen worden ist, wobei aber die Schulen nicht gehört worden sind, denn sonst wäre es nicht vorgekommen, daß richtige nationale Feiertage, wie der Heldengedenktag und der Erntedanktag, auf Sonntage gelegt werden, wo doch ohnehin schon schulfrei ist, ebenso wie der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag und die beiden Weihnachtsfeiertage auch immer in die Ferien fallen und deshalb für die Schulen gar nicht als Feiertage gelten, wogegen anzuerkennen ist, daß der Bußtag auf einen Mittwoch fällt, der sonst das ganze Jahr über für uns ein Bußtag ist, weil wir da die lateinische Klassenarbeit haben, die nun aber an diesem Mittwoch ausfallen muß und auch nicht nachgeholt werden darf, was freilich in das neue Gesetz hätte aufgenommen werden müssen, ebenso wie die Bestimmung, daß an allen diesen Feiertagen keine Hausaufgaben gemacht werden dürfen, weil sie die Stimmung stören, und daß der Reformationstag auch von den katholischen Schülern wie der Fronleichnamstag von den protestantischen Schülern mitgefeiert werden muß, weil das zur Erhaltung des konfessionellen Friedens beiträgt, womit ich verbleibe Ihr Karlchen Mießnick,
Quartaner.

p. e. 15150

Logischer Schluß

Die Kommunisten kämpfen bekanntlich nur mit geistigen Waffen. Trotzdem werden immer wieder SA.-Männer von ihnen erstochen, wie jetzt wieder der Sturmmann Stiegel in Tilsit.

Müssen die Leute einen scharfen Geist haben! l. s.

Saarblock

Nach freiwilliger Selbstauflösung der Parteien ist im Saargebiet ein großer einheitlicher deutscher Block zusammengekommen. Dieser Block wird für gewisse Leute ein mächtiger Stein des Anstoßes sein. Sie mögen sich aber beruhigen: zu dem Einparteiensystem ist man im Saargebiet noch nicht gekommen, einstweilen sind dort noch, wie sich täglich wieder erweist, die Leute von der Hohen Saarkommission sehr stark Partei . . . jan.

Frankreich und die Berber

Marianne: „Mich ärgert jede Liberté,
Sofern ich sie bei andern seh'!" m. l.

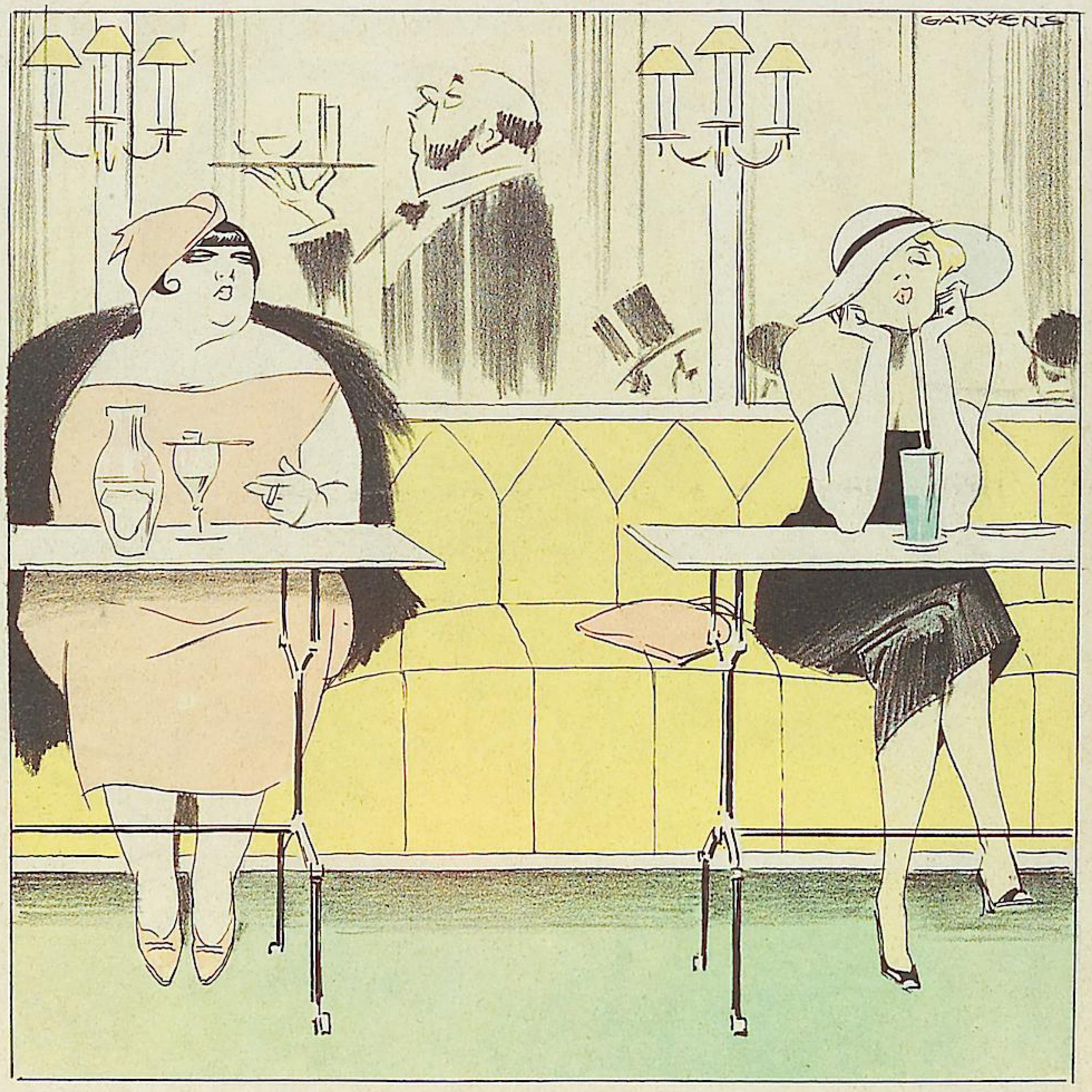
Staatsverträge

Ein rumänischer Historiker hat festgestellt, daß im Laufe der Geschichte bisher nicht weniger als 8000 Staatsverträge abgeschlossen worden sind, die „ewig" gelten sollten. Eine weitere Nachprüfung ergab, daß die Durchschnittsdauer eines solchen „ewigen" Vertrages nicht mehr als zwei Jahre betrug.

Trotzdem wird manchem der Vertragschließenden diese kurze Zeit wie eine Ewigkeit vorgekommen sein. Aber von wirklichen „Staats"verträgen kann man bei dieser Sachlage schon nicht mehr reden, wenn so schnell und gründlich Ewigkeit und Zeit verwechselt wird. An Stelle von solchen Verträgen sollten sich die Völker lieber vertragen! jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0179
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geschäftsstörung



„Weißt du, es sind wirklich schlechte Zeiten in Paris: Kaum hat man eine anständige Bekanntschaft gemacht, wird er eingelocht, weil er mit Stavisky zusammenhängt!"

Der privilegierte Kuß

Ein Kuß, im Grunde nicht zu rügen,
Im Gegenteil durchaus beliebt,
Wird leicht ein teueres Vergnügen,
Wenn ihn ein Unbefugter gibt.
Das hat auch eine Miß erfahren,
Die in Chikago, jung an Jahren,
Ein Schmätzchen, daß sie dran sich lab',
Jüngst einem Polizisten gab.

Besagter Schupo nämlich hatte
Zu Haus ein Weib, das Wind bekam
Und an so mündlicher Debatte
Des Eheliebsten Anstoß nahm.
Sie lief zum Kadi und verklagte
Die Konkurrentin, die es wagte,
Zu busserln, was mit Haar und Haut
Nur ihr zum Schnäbeln angetraut.

Die and're aber mußte blechen,
Weil sie verbot'ne Früchte stahl
Und vor dem Richter ein Verbrechen
Wie solch' ein Mund-Raub illegal.
Es gelten leider in der Liebe
Noch immer als verweg'ne Diebe,
Die fordernd schrei'n zu ihrem Schutz:
„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" kiki.

Sie wissen Bescheid

Die Pariser Regierung will „mit moralischer und finanzieller Unterstützung im Saargebiete nicht knausern".

Die Saarbevölkerung: „Erst unsere Stimme kaufen, und nachher heißt es: Die Brüder wollen wir uns jetzt mal kaufen!" l.

Bockbeinig

Über die Verhandlungen des englischen Lordsiegelbewahrers Eden mit den französischen Ministern Barthou und Doumergue schrieben Pariser Blätter, sie beklagten die britische Verständnislosigkeit gegenüber den französischen Besorgnissen um Frieden und Sicherheit, betonten aber, man müsse ausdrücklich feststellen, daß „keine Tür zugeschlagen" worden sei.

Das war auch nicht gut möglich, da die Franzosen — wir wollen im Bilde bleiben — die Tür ja ganz fest zugemauert hatten. l. s.

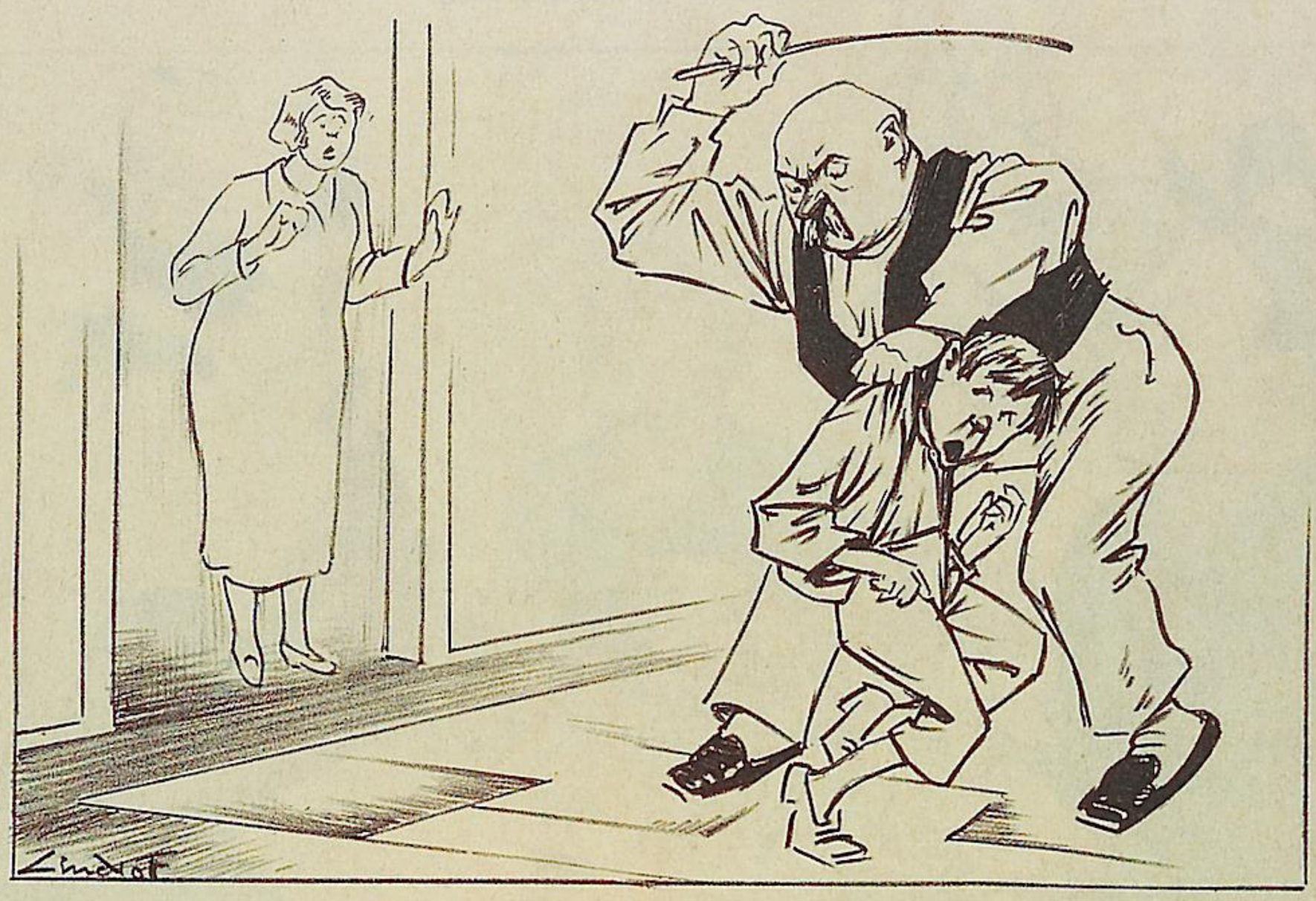
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0180
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Contre-Tanz im Eden-Palast

„En avant trois!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0181
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Kind, für das der Staat 250 Mark abrechnet von der Eheſtandsbeihilfe:



„250 Mark hab' ick injebracht und nu verhauſte mir noch!"

Frankreich im Atlaskrieg

Ob ich die Berberſtämme auch umſtellt,
Die Bande hat mich braun und blau geſchlagen.
Nun paßt auf mich, was in vergang'nen Tagen
Mein Liebling Harry Heine wußt' zu klagen:
„O unglückſel'ger Atlas! Eine Welt,
Die ganze Welt der Schwarzen muß ich tragen."

Timon der Jüngere.

Nach der 5. Klaſſe

Ein Vetter von mir an der Panke Strand
Hat 'ne Lott'rie-Einnahme.
Ich biete Fortuna ſtets die Hand,
Obwohl ſie launiſch, die Dame!

So macht' ich mich an den Vetter heran
Und hatte zwei Loſe genommen.
Vergebens! Ich habe von dem Mann
Nicht einen Pfennig bekommen!

Ich mußte natürlich vor der Lott'rie
Den Lospreis in Barem blechen!
Und dann gibt es noch Leute, die
Von Vetternwirtſchaft ſprechen!!!

ego.

Anpaſſung

König Boris von Bulgarien betätigte ſich beim Beſuche der Berliner Maſchinenbau-A. G. als Lokomotivführer.

„In Bulgarien bin ich König", meinte er, „jedoch in Deutſchland möchte ich lieber Führer ſein."

l.

Der deutſche Gruß

Die Gerichtsvollzieher bereiten, wie wir hören, einen beſonderen Dank vor an die Regierung für den deutſchen Gruß. Der bisherige Abſchiedsgruß „Auf Wiederſehen" hat ihnen zu viel Unannehmlichkeiten eingetragen.

sti.

Selbſtentlarvung

(In der Saarbrückener „Volksſtimme" ſchreibt der berüchtigte Matz Braun, ein großer Teil der Saarbevölkerung werde gegen das Dritte Reich kämpfen, falls man an eine bewaffnete Auseinanderſetzung über die Saar denke.)

Aufrüttelnde Warnung für viele,
Nun deinen geheimſten Plan
Und deine ſchmählichſten Ziele
Du ſchwatzhaft kund getan!

Nun ſitzt du da mit Schaden
Und merkſt, daß früh oder ſpät
Der grob geſponnene Faden
Den Landesverräter verrät. . . .

Timon der Jüngere.

Ehezwang für Chauffeure

In der Türkei iſt jetzt zur Verhütung von Automobilunfällen beſtimmt worden, daß Chauffeure weder trinken noch ſpielen dürfen, außerdem aber müſſen ſie heiraten.

Da der Eheſtand zur Nüchternheit, Sparſamkeit und zur Vorſicht führen kann, wäre die Einführung dieſer Beſtimmung auch bei uns erwägenswert. Vielleicht könnte das in der Weiſe geſchehen, daß jedem Chauffeur für den Fall eines verſchuldeten Unfalls Ehezwang angedroht wird.

p. e.

Mehr Gerechtigkeit

In einem Vorort von Troppau (Mähren) wurde die deutſche freiwillige Feuerwehr aufgelöſt. Weshalb? Ihre Mitglieder waren — bis zum Verbot dieſer Partei in der Tſchechoſlowakei — Nationalſozialiſten geweſen.

Mancher wird die Auflöſung verurteilen. Man muß aber auch gegen Tſchechen gerecht ſein! Feuerwehrleute ſollen Feuer löſchen; die Nationalſozialiſten aber haben ſolches in manchen Fällen ſogar angefacht, zum Beiſpiel das Feuer der Begeiſterung für ihre Partei!

ego.

Immer noch Dimitroff

Nach einer Meldung aus Moskau wurden die drei aus Deutſchland eingetroffenen Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff von einer regierungsärztlichen Kommiſſion auf ihren Geſundheitszuſtand unterſucht und dieſer für derartig erſchüttert befunden, daß eine längere ärztliche Behandlung erforderlich ſei.

Dieſe ärztliche Behandlung begann damit, daß die drei Bulgaren an einem großen Feſteſſen teilnehmen mußten, das die Akademie der Wiſſenſchaften zu ihren Ehren veranſtaltete.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0182
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dimitroff in Moskau

Als Dimitroff dem Flugzeug entstieg, das ihn aus Deutschland per Schub nach Moskau gebracht hatte, konnte er nicht umhin, seine Verwunderung darüber zu äußern, daß keine einzige Sowjetgröße zu seinem Empfang erschienen war. „So 'ne Himmelherrgottszucht" schalt er. „Weiß der Teufel, welcher Satan das wieder verpaßt hat!"

Ein unscheinbarer Herr näherte sich ihm. „Wollen Sie, Genosse, die Güte haben, sich aller religiösen Bemerkungen unbedingt zu enthalten!" Während der Unscheinbare diesen schlichten Satz flüsterte, wies er auf eine im Innern seines Mantels befestigte Blechmarke.

„Sie dürfen ein kräftiges Wörtchen nicht übelnehmen", suchte ihn Dimitroff zu begütigen. „Wenn ich mich vielleicht nicht ganz politisch ausgedrückt habe —"

„Jedes Gespräch über Politik ist verboten!" unterbrach ihn der Herr mit der Marke.

Dimitroff war zwar zeitlebens daran gewöhnt, seiner Mundflinkheit freien Lauf zu lassen; die sehr bestimmte Art des andern verschlug ihm aber doch die Sprache. „Ich bin nun mal aktiver Redner", sagte er mit etwas mühsamem Lächeln. „Und man soll dem Ochsen, welcher drischt, nicht das Maul verbinden."

„Ich kümmere mich hier nicht um Ihre zoologische Klassifizierung", bemerkte der Fremde. „Sie vergessen aber, daß Sie auf russischem Boden stehen, im Reiche des weltbefreienden Kommunismus, der der bourgeoisen Geistesknechtung ein Ende gemacht hat. Und hier —"

„So hör' ich's gerne!" rief Dimitroff, erleichtert aufatmend. „Ich fühle den Odem der Freiheit, der Freiheit des Denkens, des Redens, merke, daß aller Gewissenszwang versinkt. Wenn ich mich erinnere, wie laut anderswo die Sklavenketten rasseln, wie mühsam es war, den Gewalthabern ein aufrechtes Wort entgegenzuschleudern, dann freut es mich doppelt, jetzt ungebunden Kritik üben zu dürfen."

„Wie meinen Sie?" Der mit der Marke wurde sehr ernst. „Sie haben mich vorhin unterbrochen", rügte er. „Es scheint, man hat Ihnen und Ihrer brutalen Schwatzsucht in den letzten Monaten zu sehr die Zügel schießen lassen. Aber hier" — seine Stimme verschärfte sich — „ist nicht Leipzig. Wir sind hier, kurz und gut, nicht im Reichsgericht. Und deshalb . . ." Er wandte sich an den Piloten. „Im Namen der Tscheka — bringen Sie diesen Mann auf der Stelle nach Irkutsk oder Nowaja Semlja oder sonstwo hin, wo Sibirien am sibirigsten ist!" Timon der Jüngere.

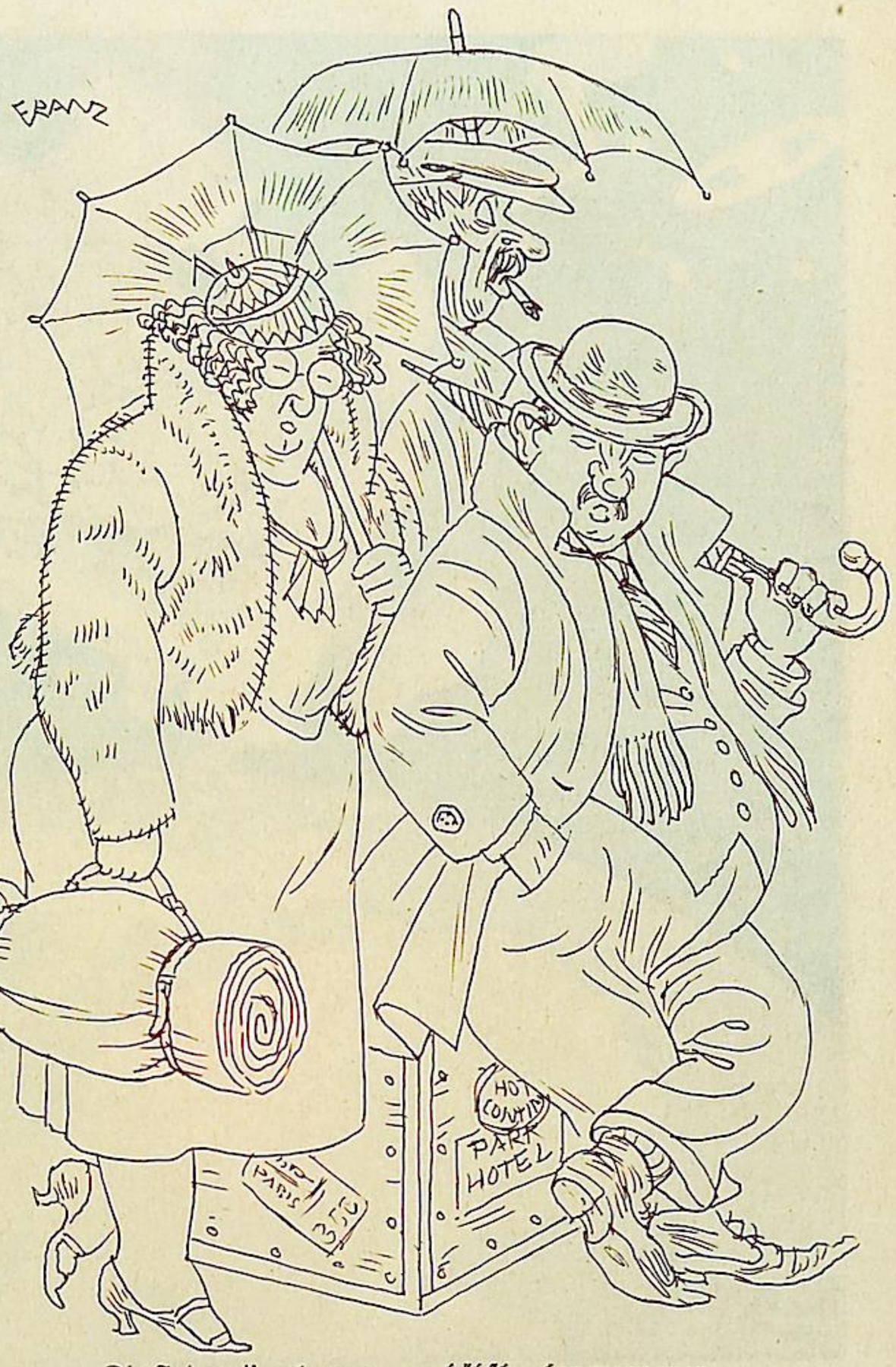
Dimitroffs Faust

Dimitroff soll bei seiner Abfahrt auf dem Tempelhofer Feld aus dem Flugzeug heraus noch die Faust gegen Berlin erhoben haben.

Es war dies sein Abschiedsgruß; er kennt keinen anderen. p. e.

15192

Emigrantenlos



„Die Internationale war ganz hübsch, aber wenn man überall rausgeschmissen wird, werd ich wieder national!"

Gas-Luftschiff-Angriff

„Nein, das ist keine Waffe!
Das ist nicht Kampf mehr! Kampf war Männerhandwerk
Und Mut entschied — jetzt wird der Kampf gemein,
Und feige Schlauheit lacht des dummen Mutes.
Tod war ein Held, frei wandelnd im Gefilde,
Jetzt ist's ein Mörder, lauernd im Versteck!"

Ernst von Wildenbruch
„Die Quitzows." Vierter Akt.

a. e.

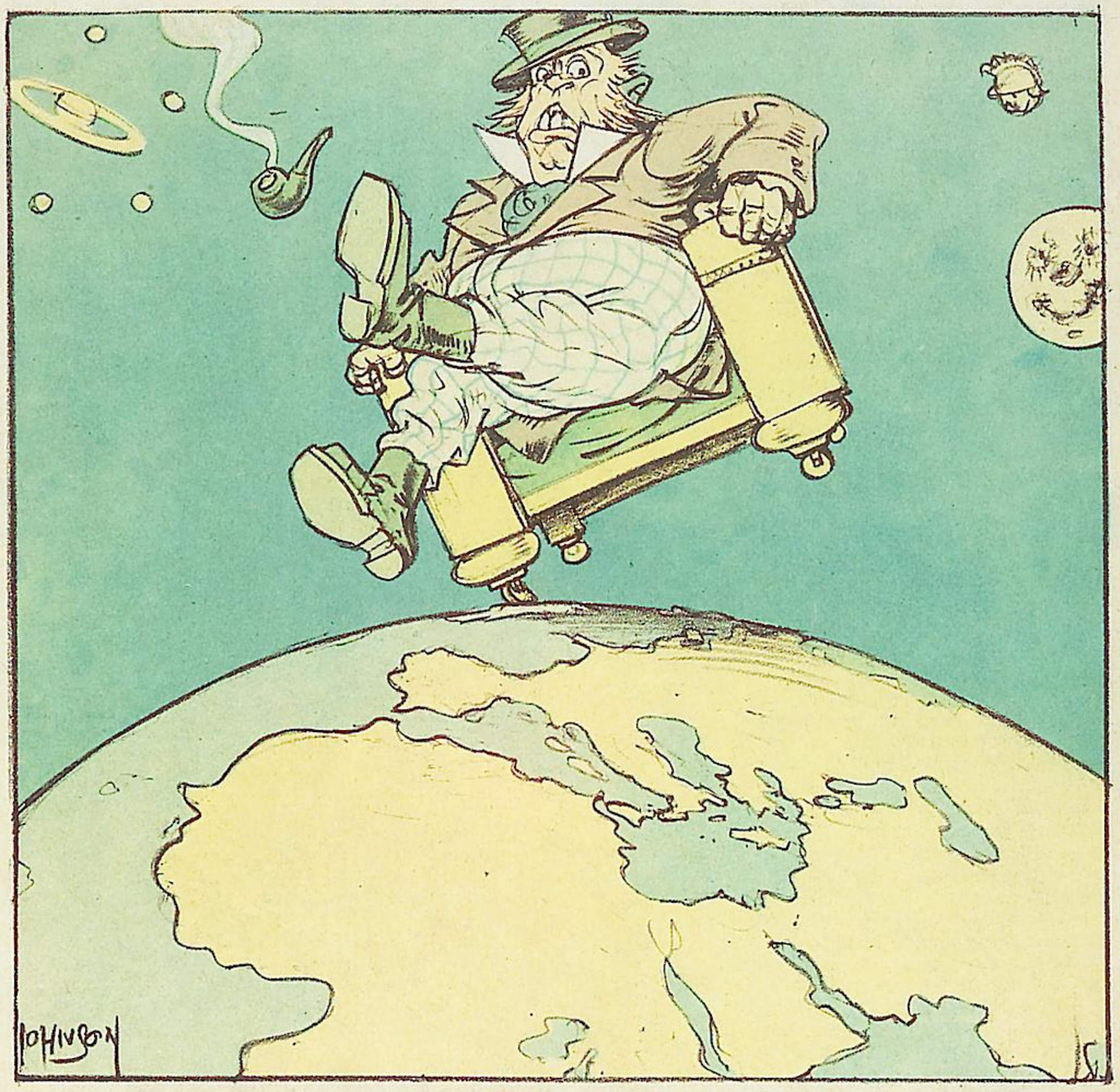
Natürlich

Über das „Ergebnis" des zweiten Besuches des englischen Lordsiegelbewahrers Eden in Paris weiß das Blatt Tardieus „Liberté" zu berichten: „Die Unterhaltung gebe Gelegenheit, sich zu beglückwünschen, daß Großbritannien nunmehr bereit zu sein scheine, sich dem Standpunkte zu nähern, daß friedliche Abrüstung angesichts der augenblicklichen Verhältnisse in Europa unmöglich sei."

Zur kriegerischen Abrüstung wäre Frankreich wohl jederzeit bereit und auch in der Lage, sofort damit zu beginnen. gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0183
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Englische Sorgen



„Wackelt die Erde, oder steht mein Stuhl nicht mehr fest, oder sitze ich nicht mehr so sicher?"

Falsch eingeschaltet

In Bremen wurde ein Radiobastler zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er der Polizei Funksprüche und Geheimmeldungen zukommen ließ, die er mit seinem Empfangsapparat aufgefangen und entziffert haben wollte; allmählich war man jedoch dahintergekommen, daß er einfach chiffrierte Funksprüche abgeändert und seinem Schlüssel „angepaßt" hatte.

Der Mann, der neue Möglichkeiten für die Funktechnik erschließen wollte, glaubte, daß er, um in den Besitz eines staatlichen Unkostenzuschusses für seine Forschertätigkeit zu kommen, auch einmal Meldungen aus der Luft greifen dürfe.

eka.

Falsches Handwerk

Der Schwedenprinz, der ohne Zagen
Die Krone für ein Mägdelein
Geopfert, hat in frühen Tagen
Des Filmkomparsen Rock getragen.
Muß man, um Throne auszuschlagen,
Nicht eigentlich Tap'zierer sein?

T. d. J.

John Bull auf dem Trocknen

Die sonst so regenreiche Insel England hat im Jahre 1933 so geringe Regenmengen gehabt, wie seit Jahrhunderten nicht. Da die Brunnen nicht sehr tief sind und die Wasserreservoire infolge der häufigen Niederschläge kein großes Fassungsvermögen nötig haben, sitzt John Bull in des Wortes verwegenster Bedeutung auf dem Trocknen.

sti.

Wahre Kultur

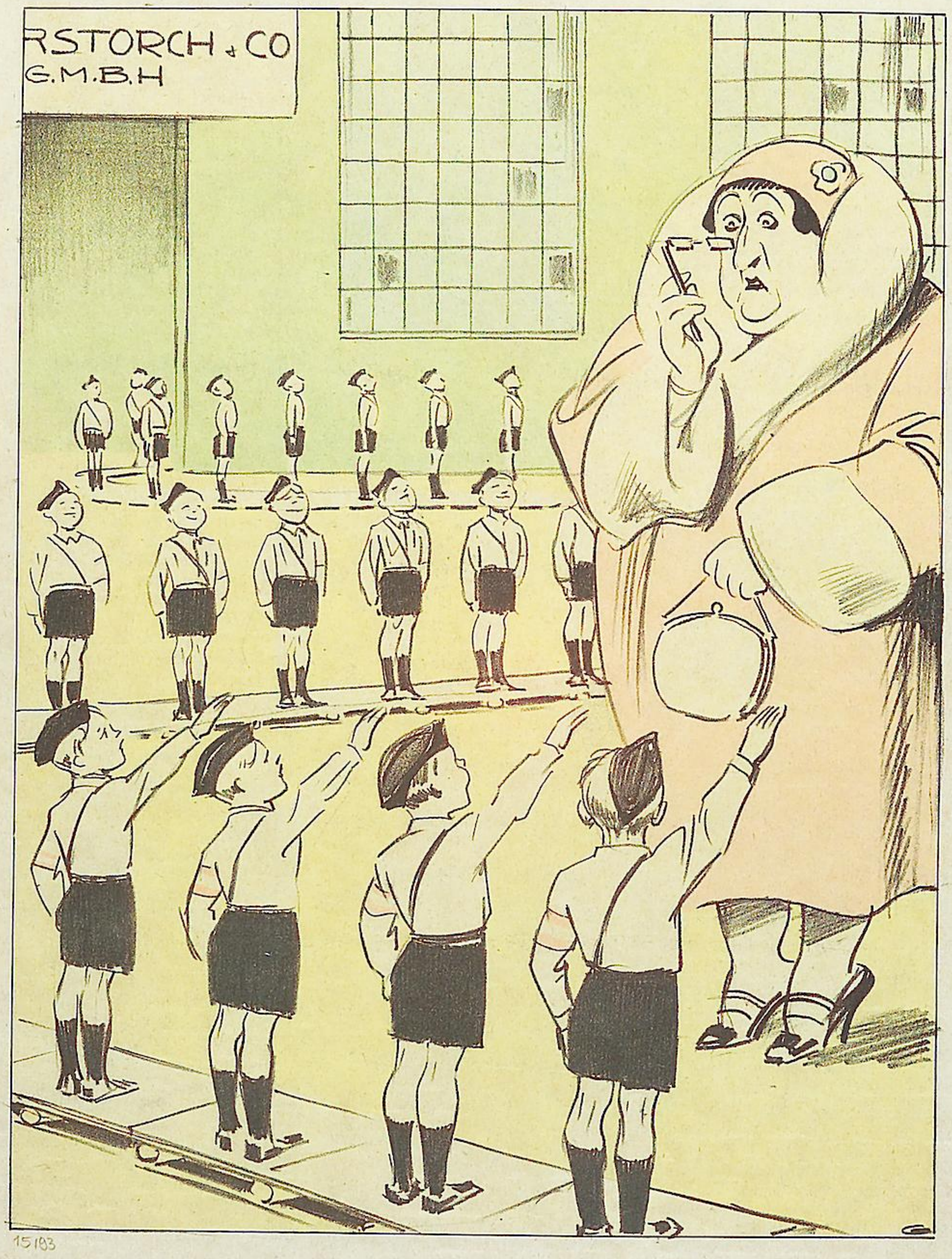
Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik befinden sich zur Zeit unter den Soldaten der Garnisonen im Elsaß 5107 ausnahmslos aus dem Innern Frankreichs stammende Analphabeten, die nun während ihrer Militärzeit in besonderen Kursen lesen und schreiben lernen müssen.

Durch die Stationierung dieser Leute in die „befreiten Gebiete" soll den Elsässern gezeigt werden, daß die gute Mutter Frankreich ihre Schulen mit Recht „Laienschulen" nennt, und daß sie ihren Kindern nicht zumutet, sich schon in frühester Jugend mit den barbarischen Sitten des Lesen- und Schreibenlernens abzuplagen.

eka.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0184
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schrecklicher Verdacht



15183

„**O mon dieu!** Diese Boches! Die haben sicher einen heimlichen Vertrag mit dem Klapperstorch, daß er ihnen die Hitler-Jugend gleich fix und fertig am laufenden Band liefert!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0185
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Edens Jagdausflug

Zuerst wollt in Paris er jagen,
Die Schnepfe, Abrüstung genannt,
Doch was er dort auch mochte sagen,
Den richtigen Anstand er nicht fand;
Man sprach dort nur von Sicherheiten,
Weil Frankreich ringsum sei bedroht,
Und sagte gar beim Rausbegleiten
(Der ganzen Abrüstung zum Spott):

Reminiszere — putzt die Gewehre!

Da war es in Berlin viel netter,
Dort weht' ein milder Frühlingswind;
Man zeigt' dem englischen Herrn Vetter
Die Dinge, wie sie wirklich sind:
Im Westen wie im Osten liegen
Hochaufgerüstet Nachbarn an,
Deutschland muß mehr Soldaten kriegen,
So dreimalhunderttausend Mann!

Okuli — da kommen sie.

Das ward in Rom auch gleich gebilligt,
Der Duce sagt es rund heraus:
Auch Abwehrwaffen sind bewilligt,
Zu schützen Hof und Herd und Haus;
Auch braucht man nicht zu kontrollieren,
Schwarzhemden nicht und nicht SA, —
Die sollen immer brav marschieren,
Sie sind nur für die Ordnung da:

Lätare — das ist das Wahre!

So wäre der Pirschgang fast geglücket,
Der Pakt war auch schon aufgesetzt,
Und ganz Europa wär' entzücket,
Wenn er perfekt geworden jetzt;
Doch als man ihn zum Unterschreiben
Auf Ostern nach Paris gesandt,
Da mußte er dort liegen bleiben,
Weil — man die Sprache nicht mehr fand!

Palmarum — tralarum! p. e.

Der Kluge baut vor!

Bekanntlich wurde vor der Krönung des Kaisers Puji eine Generalprobe des Krönungsaktes abgehalten, welche 30 Minuten dauerte. Es klappte alles infolgedessen auch vorzüglich.

Ein Chinese hatte nun den Vorschlag gemacht, da man das ganze Ensemble noch so hübsch beisammen hätte, gleich eine Generalprobe zur Abdankungsfeier abzuhalten; man hat aber schließlich darauf verzichtet, weil man zur Vervollständigung vielleicht noch die Sowjets hätte einladen müssen. sti.

Müller: Hasste jelesen, wo der neue Oberbürjermeister von Potsdam zuletzt im Dienst jewesen is?

Schultze: Ja, in Ohrdruf. Det is eene jute Vorbedeutung!

Müller: Wieso denn?

Schultze: Na Mensch, wenn nu in Potsdam irgend wat nich in Ordnung is, denn wird er jleich een Ohr druf haben!

Müller: Schultze! ego.

—

Müller: Du, weeßte, die kleene Ifni-Küste —

Schultze: Oller Schlecker, du! l.

—

Müller: Weeßte, det det Saarjebiet, weil die Jrenzen for die Ruhrkohlen jesperrt sind, jetzt Kohlen aus Indochina kriegt?

Schultze: Dessenunjeachtet hat sich 'ne deutsche Einheizfront jebildet. l.

—

Müller: Wat meenste, Schultze? Ob Frankreich überhaupt ernstlich mitarbeiten will am Werk der Abrüstung?

Schultze: Det is janz klar, Müller: et will eben Barthou nich! e. s.

Oberst Dimitroff

In Moskau hat man eine demonstrative Ehrung des im Reichstagsbrandprozeß freigesprochenen Bulgaren Dimitroff vorgenommen, indem man ihn zum Obersten der Roten Armee ernannte, und überdies ein Kavallerieregiment nach ihm taufte.

Die Kriegsvorbereitungen Rußlands werden nun aber bedrohlich! p. e.

Großfürst als Straßenkehrer

Der russische Großfürst Wladimir Wladimirowitsch betätigt sich in Bukarest als Straßenkehrer und gelegentlich auch als französischer Dolmetsch.

Demnach spricht er perfekt französisch und könnte sich in Paris Beschäftigung suchen, denn Schmutz zu kehren gibt es dort bald vor jeder Tür. p. e.

Randbemerkungen

Wegen seiner Ausfälle gegen den deutschen Reichskanzler wurde das polnische Witzblatt „Die Spritze" polizeilich beschlagnahmt und gegen seinen Schriftleiter ein gerichtliches Strafverfahren eingeleitet.

Die polnischen Behörden erfaßten die „Spritze" und richteten sie gegen den Schriftleiter.

*

Trotz aller Dementis, trotz aller geheimnisvollen Vertuschungsversuche und Verdrehungskünste ist die Wahrheit jetzt doch durchgesickert: Greta, die „Göttliche", hat sich tatsächlich verheiratet, und zwar mit dem Regisseur Rouben Mamoulian, der ihren letzten großen Film inszenierte.

Die Regie hat also bei diesem neuesten Garbo-Film trotz aller Tricks nicht geklappt. kiki.

Die Brücke zum Verständnis

Ein Amsterdamer Zahnarzt wurde von einem armen jüdischen Flüchtling, einem Studenten aus Heidelberg, gebeten, ihm eine goldene Brücke herauszunehmen; er müsse dafür seinen Vater in Bukarest telegraphisch um Geld bitten. Der mitleidige Holländer leiht dem Ärmsten lieber fünf Gulden bis zum nächsten Tage. Er wartete aber vergeblich auf die Rückgabe. Am gleichen Tage vollführte der „Flüchtling" noch bei anderen Zahnärzten den gleichen Schwindel.

Die goldene Brücke hat ihre Schuldigkeit getan. Auch die Nichtzahnärzte werden den armen Emigranten nun noch mehr als bisher auf den Zahn fühlen und die goldenen, silbernen und anderen Brücken lieber abbrechen als pumpen, wie die mitleidigen Zahnärzte. ha.

U und X

Der Abgeordnete Laurent richtete an den Innenminister eine Interpellation wegen Unstimmigkeiten bei der Kontrolle der Pariser U-Bahn. „Populaire" behauptet dagegen, Laurent habe sich seinen eigenen Wahlfeldzug von der U-Bahn bezahlen lassen.

Daß bei der U-Bahn ein X für ein U gemacht wird, fällt nicht weiter auf, in Paris aber scheinen unverschämterweise x Xe für ein U gemacht worden zu sein. l.

Französischer Ministerrat

Ministerpräsident: Ich eröffne die Sitzung. Wir beraten den Etat.

Finanzminister: Der Etat muß endlich verabschiedet werden, sonst stockt die ganze Verwaltung: Beamtengehälter — Sparmaßnahmen — Goldreserven — Währungsfragen — —

Justizminister: Was Etat! Das Volk will nichts von dem Etat! Rasche und gründliche Aufklärung der Skandalaffären, das will das Volk.

Innenminister: Und vor allem Säuberung bei der Justiz! Warum wurde gegen Stavisky nicht eingeschritten? Wer steckt hinter der Ermordung von Prince? Wo sind die verschwundenen Geheimakten und Schecks? Heraus mit der Sprache!

Polizeiminister: Sehr gut! Darüber müssen wir beraten, das ist jetzt das Wichtigste. Sonst kommt's wieder zu Straßenkämpfen! Denken Sie endlich an die sureté nationale!

Kriegsminister: Ach was, sureté nationale! Viel wichtiger ist die sureté générale! Denken Sie an unsere mangelhaften Festungsanlagen an der belgischen und Schweizer Grenze und die deutsche Einmarschgefahr. Wir müssen sofort Beschluß fassen über Festungsneubauten und Vermehrung der Spezialwaffen — Flieger —

Außenminister: Und die Antwort auf das englische Abrüstungsmemorandum? Wann soll denn die beraten werden?

Ministerpräsident: Ich schließe die Sitzung. Wir wollen uns bis auf weiteres vertagen. Tagesordnung der nächsten Sitzung: Beratung des Etats. p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schlechte Geschäfte

(Die spanische Faschistenbewegung hat durch die Vereinigung aller gleichgerichteten Bewegungen unter dem jungen José Primo de Rivera, dem Sohne des früheren Diktators, eine Stärkung erhalten.)

Reisende mit Paradies-Angeboten nicht mehr beliebt!

Das Ei des Wörrstadter Vogelschutzvereins

(Der Vogelschutzverein von Wörrstadt beschenkt jede Familie, der ein Kind geboren wird, mit zwei oder drei Dutzend Eiern!.)

Das ist ein Wort — und ein Geschenk, das sinnig,
Und den Erfolg wünscht' ich dem Werke innig
Und doch — ich zweifle, ob's den Frauen gerade wohlig
Bei der Dreidutzendvogeleierchensymbolik!! weer.

Fortschritt

Zum Lautverstärker tritt jetzt der Riechverstärker in Form einer künstlichen Nase. Professor Fair von der amerikanischen Universität Harward erfand ihn. Osmoskop nennt er das Ding. Ein Geruch kann jetzt hunderttausendmal früher entdeckt werden.

Wo etwas „faul im Staate Dänemark", im großen wie im kleinen, es wird in den leisesten Anfängen gerochen. Die ganze Menschheit wird auf eine höhere Stufe der Gesittung gehoben. Sümpfe, Anrüchiges, faule Ausreden, faule Geschäfte, faule Kunden — sie werden sofort gerochen! ha.

Lenzgedichte

Es wird, wenn man vom Frühling schwärmt,
Viel alter Kohl stets aufgewärmt,
Auch soviel blödes Zeug gequasselt,
Daß gleich der Lenz total vermasselt.

Man hat den Lenz schon dick und satt,
Bevor er angefangen hat!
Es dichte jeder, was er will,
Vom Frühling sei er lieber still!

Ganz unnütz ist, da viel zu sagen:
Den Lenz muß man im Herzen tragen,
Denn Lenz und Liebe heißt allein:
Ganz still und wunschlos glücklich sein!! jan.

Leute von Gestern

Der rechte Mießmacher verschließt die Augen vor der Sonne, damit er weiter behaupten kann: „Ich sehe alles nur dunkel!"

—

Der waschechte Pessimist findet auch im allergrößten Glück immer noch das Unglück.

—

Manche Leute sind unzufrieden, wenn sie keinen Grund zur Unzufriedenheit mehr haben.

—

Derjenige jammert stets am meisten über Zwang, der gewohnt ist, ihn immer auf andere auszuüben. jan.

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1933
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Sammler!
Das Neuheiten-Problem ist sofort gelöst, wenn Sie dieses Inserat mit Angabe ob Anfänger oder vorgeschrittener Sammler ausschneiden und absenden an
FRISCHER
Wien IX, Althanplatz 6

Bei **Kopfschmerzen** Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke, aber nur **Herbin Stodin** und Sie werden angenehm überrascht sein. Unschädlich – Harnsäure lösend – K.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

Bitte bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Oral-Tee ärztlich empfohlen u. vielfach bewährt bei Erkrankungen der Galle, Leber, bei gestörter Verdauungstätigkeit, Appetitmangel, Koliken usw. 1 Orig.-Pack. Mk. 1.65 Nachn. durch **Dr. O. Wille**, pharm. Präp., **Kassel 29, Gräfestr. 16.**

„Schwarzwälder" **Edelkirsch** empfiehlt schon von 2 Fl. an à 4.50 RM **Kirsch-Bosch** Oppenau, Schwarzw.

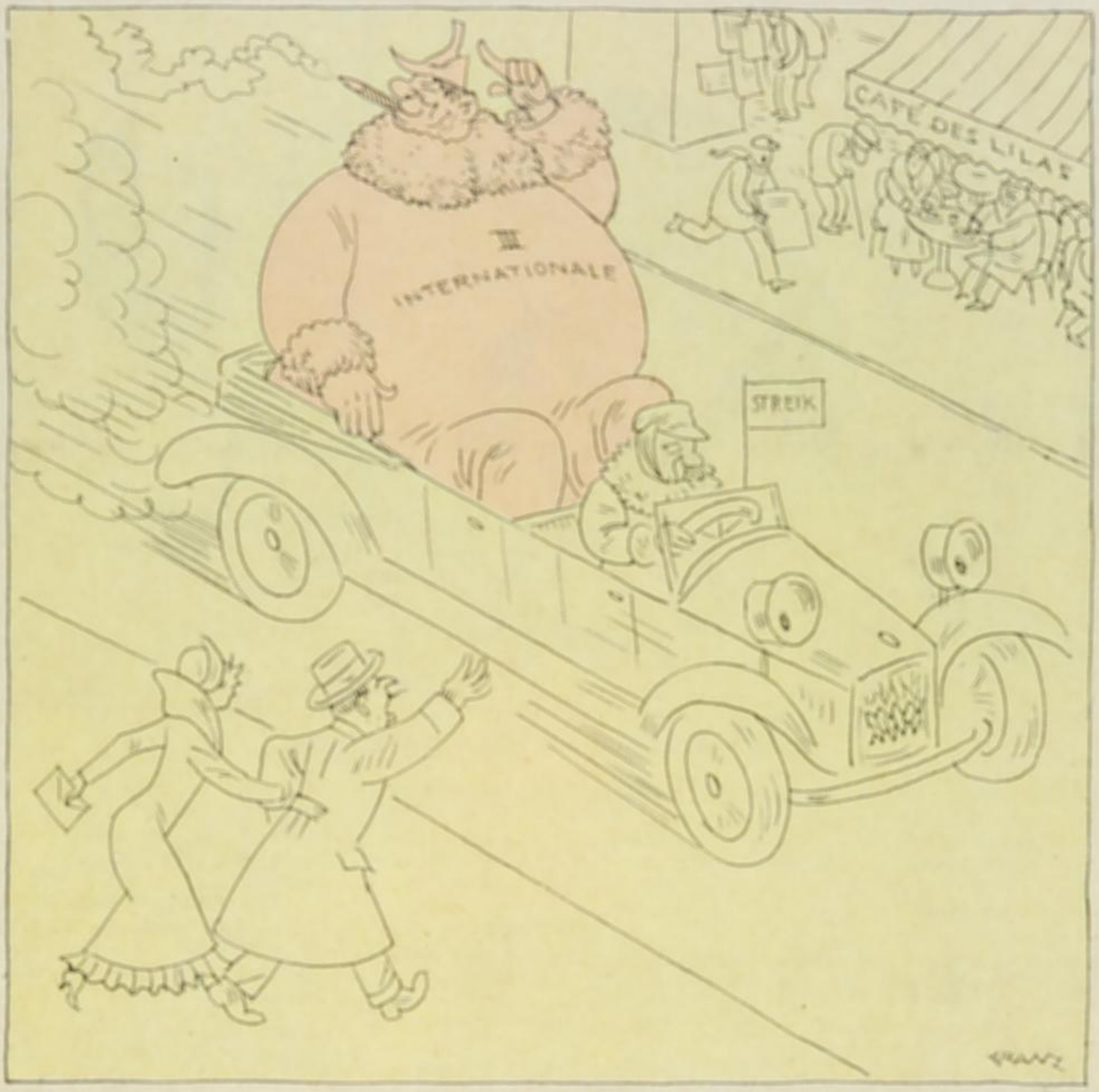
Nehmen Sie Bezug auf die Inserenten des „Kladderadatsch".

15184

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0187
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der heimliche Fahrgast

(Der Pariser Polizeichef machte von der Dritten Internationale Bekanntschaft.)



Der Pariser: „Bolloh — Taxi!"
Der Chauffeur: „Besetzt!"

Verdächtig

Nach seiner Aussprache mit Daumergue und Barthou erklärte Scotland-Yard-Bewahrer Eden bei seinem zweiten Besuch in Paris den Pressevertretern, daß man gute Arbeit, wirklich „gute Arbeit" verrichtet habe.

Das läßt darauf schließen, daß Lord Eden auch die Werke der französischen Rüstungsindustrie besichtigt hat. ewo.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bonn . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kanaln einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan.
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

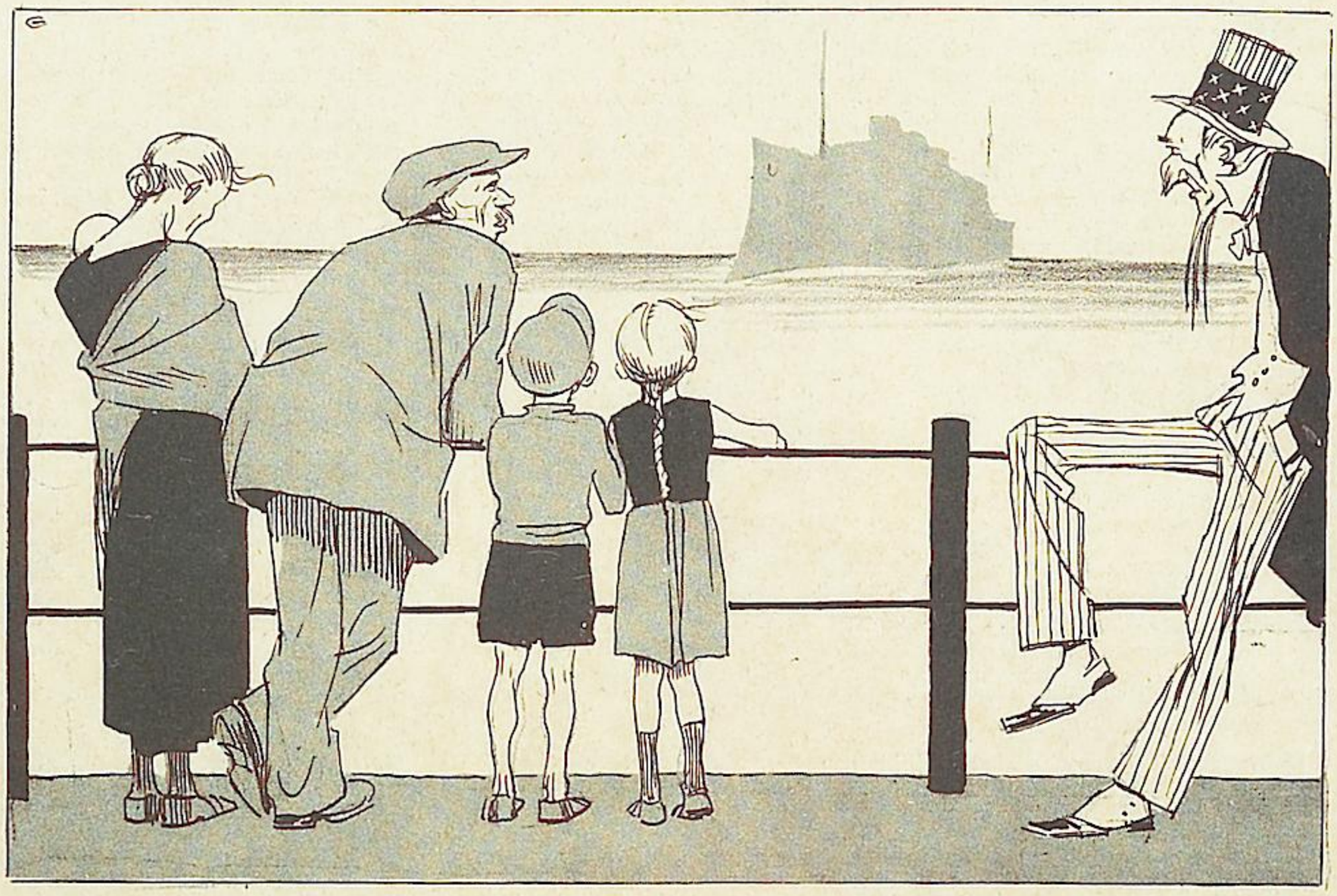
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0188

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In naher Zukunft

(Die Gewerkschaften der USA beziffern die Arbeitslosen auf 11 690 000, die sich bald auf 16 000 000 erhöhen werden. 4 Millionen sind gegenwärtig noch in Notstandsarbeiten beschäftigt.)



„Heute kommt unser reicher Onkel aus Deutschland!"

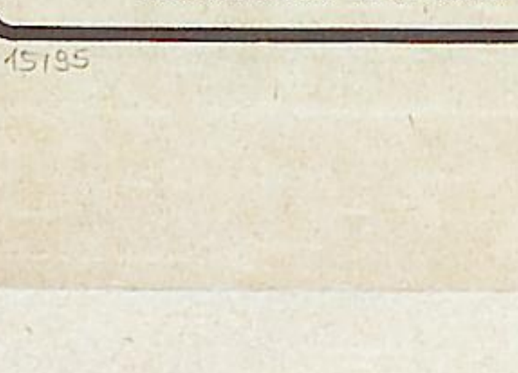
Münchener Luft!

(Windstärkemessungen haben ergeben, daß München die „stürmischste" Stadt Deutschlands ist.)

Daß München die stürmischste Großstadt im Reich,
Das ist ja nichts Neues und an sich auch gleich,
Doch wichtig erscheint mir, daß soweit wir sind:
's weht wieder gesund, nicht nur kräftig der Wind!

weer.

Eier und Kuchen



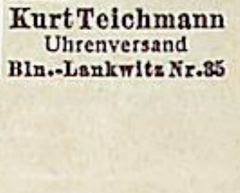
„Siehe da, sogar einen feinen Oster-Kuchen haben die Häslein gebacken. Gewiß ist es ein **Oetker-Kuchen** der uns immer so gut schmeckt."

Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude." Preis 20 Pfg.

Dr. August Oetker
Bielefeld

Sie rauchen viel? Da heißt es besonders auf die Zähne achten, damit sie nicht ihr schönes, weißes Aussehen verlieren. Machen Sie es, wie so viele andere Raucher auch: Pflegen Sie Ihre Zähne regelmäßig mit Chlorodont — dann kann der Tabak Ihren Zähnen nichts anhaben. Mit Chlorodont läßt sich leicht der gelbe Belag beseitigen, der sich durch starkes Rauchen auf den Zähnen bildet. Vor allem aber erfrischt Chlorodont den Mund durch seinen kräftigen Pfefferminzgeschmack. Stets bleibt Ihr Atem frisch und rein!

Eine Freude!
Auf Abzahlung



Die Uhr für Sie
nur 10 Pfg. tägl.

1. Mod. Herren- oder Damen-Armband-Uhr, Walzgold-Dbl., m. 5 J. Garant. Geh.
2. Moderne Herren-Sprungdeckel-Uhr, vergoldet, extra flach, reich ziseliert.
3. Moderne echt 800 Silber-Kavalier-Taschenuhr, Ankerwerk. Jede Uhr m. Fabrik-Garantie, sorgfältig geprüft, genau reguliert, Formenschönheit, in 5 Monatsraten zahlbar, kein Geld im voraus einzusenden, a. Abzahl. nur 15.—.

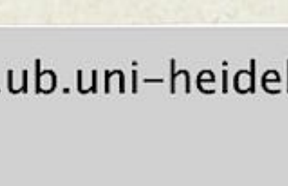
Bei Barzahl. (Nachnahme) jede Uhr nur RM 12.—.
Bitte Inserat einsenden. Lieferung erfolgt sofort

Kurt Teichmann
Uhrenversand
Bln.-Lankwitz Nr. 85

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Schlaflose Nächte gibt es nicht mehr. Verl. Sie kostenl. Aufklärung. Laboratorium Hansa, Friedrichshagen P 569 b. Berlin, Ahorn-Allee 49.

Karteien bei JUERGENS



Alexanderpl.
Neue Königstr. 43

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seltz — Preis Mk. 1.50

Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.

Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Inserieren
belebt das
Geschäft!

Unsere Leser weisen wir bei Bedarf an „echtem Schwarzwälder Edelkirsch" auf die Anzeige **Kirsch-Bosch, Oppenau,** in dieser Nummer besonders hin. — Dieses reindeutsche Erzeugnis sei Interessenten bestens empfohlen.

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

15195

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bärwalde (Neumark). E. K.: In Nr. 12 des „Bärwalder Wochenblatts" beginnt eine Lokalnotiz mit folgenden Worten: „Sellin. Ein seltsamer Unglücksfall passierte der Frau B. von hier vor einigen Tagen. Sie hatte das Unglück, daß ihr bei einem zu starken Niesen die Kniescheibe aus der Lage sprang. Der Ehegatte bemühte sich vergeblich, die Scheibe wieder einzubringen." „Dies darf", meinte unser Biermörder lächelnd, „als ein glänzendes Zeugnis für die kraftvolle und urwüchsige Natur der Selliner Damen gelten. Den hier in Aktion tretenden Gatten muß ich jedoch für einen ausgesprochenen Schwächling halten, weil er nicht einmal die Patella seiner robusten Eheliebsten aus eigener Manneskraft wieder einzurenken vermochte.

Elbing. F. O.: In Nr. 52 der „Ostpreußischen Zeitung" beginnt eine Anzeige mit den Worten: „Mein gekörter Kaltbluthengst ‚Primaner' deckt ges. fremde Stuten, morgens von 7—8 Uhr, ab 1. 3. von 6—8 Uhr, abends von 4—6 Uhr. Deckgeld 20 M." Ja, was finden Sie denn dabei? Die Nomenklatur der Deckhengste entnimmt ihre wirkungsvollen und einprägsamen Namen mit gutem Recht allen Kategorien des Lebens.

Elbing. F. A.: In der „Elbinger Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich eine Anzeige des Stadttheaters, in der eine Reihe von Theaterstücken angeführt werden; zum Schlusse heißt es: „Früchtewürfel gegen Darmträgheit 0.45." Wir wandten uns, da uns diese Saumßanzeige des Wochenspielplans einigermaßen rätselhaft erschien, an einen Elbinger, einen Freund unseres Blattes; der meinte: „Von einer generellen Hartleibigkeit der Elbinger Stadttheaterbesucher, mit der diese Anzeige vielleicht zusammenhängen könnte, ist mir nichts bekannt; doch mögen natürlich hier und da, wie anderwärts auch, Personen unter den Besuchern des Musentempels vorkommen, die besonders stark von dem genannten Übel geplagt werden; und es wäre natürlich nicht ganz ausgeschlossen, daß die Direktion an derartige ihr bekannte Personen neben dem Theaterbillett einen dieser ‚Früchtewürfel' aushändigte, deren prompte Wirkung sich bereits in der ‚Großen Pause' bemerkbar machte, was natürlich mit einem ungetrübteren und freieren Genuß der zweiten Hälfte der Aufführung verbunden und auch den erwünschten Schlußapplaus erheblich zu steigern geeignet wäre."

Charlottenburg. Dr. L. P.: Auf dem Reklamekärtchen einer Dresdner Zigarettenfabrik befindet sich auf einer Seite das Bild des Professors Rudolf Eucken; auf der anderen Seite lesen wir unter der Überschrift: „Deutsche Nobelpreisträger": „Prof. Rudolf Eucken, Denker und Hochschullehrer, * 5. 1. 1846 in Aurich, † 15. 9. 1926 in Jena. Näheres im Buch ‚Deutscher Ruhm'."

Wir sind Zigarettenreklame-Verehrer,
Doch dies setzt uns in Unmutsflammen:
Denn: Denker und Hochschullehrer —
Wie reimt sich das zusammen!
Dies steht doch fest in Deibels Namen:
Entweder wird einer als Denker gelten
(Und macht dann Zigaretten-Reklamen),
Oder als Hochschullehrer für Herren und Damen —
Denn beides ist einer nie oder selten!

Dortmund. P. K.: Ein Freund unseres Blattes schreibt uns, daß er bei einer Rundreise im Industriegebiet an einem Geschäftshause ein Schild mit folgender Empfehlung gefunden hätte: „Kohlen, Hochzeiten, Ausflüge, Leichen und sonstige Fahrten liefert prompt Herbert Böttiger, 1. Etage rechts! Wanne-Eickel." — „Das ist lange nicht so tragisch und graulich aufzufassen, wie es den Anschein hat", meinte lächelnd unser Biermörder. „Der humorvolle und rührige Böttiger hat der Reklame für seinen ‚Spezialbetrieb', und das sind ‚Lustige Hochzeitsfahrten', eine Form gegeben, die dem eingeborenen ‚Wanne-Eickler' sofort verständlich ist: Zuerst wird im Hause der Schwiegereltern tüchtig ‚eingefeuert'; allerdings werden statt der Kohlen die üblichen Schnäpse dazu verwandt; dann befördert Böttiger die Hochzeitsgesellschaft zu einem urfidelen Ausfluge, und zum Schlusse fährt er mit seinem Geschäftsvehikel die Teilnehmer als ‚Bierleichen' wieder zu ihren Penaten zurück. Vorher ‚macht' natürlich Böttiger ‚Kasse'."

Frankfurt (Oder). C. B.: In Nr. 16 der „Frankfurter Oder-Zeitung" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Der Nikitempel in Gefahr"; darin lesen wir mit andauernder Konsequenz: „Der Nikitempel auf der Akropolis gehört mit zum schönsten Schmuck der Burg. — Klein und zierlich erhebt er sich auf der sogenannten ‚Niki-Bastion'. Die alten Athener verehrten hier die ‚Niki apteros' die unbeflügelte Siegesgöttin. — Erst unter König Otto gingen die beiden deutschen Archäologen Roß und Schaubert in Zusammenarbeit mit dem griechischen Architekten Kleanthis ans Werk,

Professor Winfried Wendland
Referent im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
umreißt in dem soeben erschienenen Buche
KUNST UND NATION
Ziele und Wege der Kunst im Neuen Deutschland
Das Buch ist entstanden aus einem langjährigen Kampf eines Architekten um die Kunst und aus einem Kampf für die Kunst im Volksleben. Sie wollen nicht für irgendein besonderes Spezialistentum werben, sondern sollen dem künstlerischen Menschen von heute zu dem Platz im Volksleben, in der Nation verhelfen, dessen er zur richtigen Auswirkung bedarf. In diesem Sinne sind auch die Bilder zu werten: sie sind nicht Programm, sondern sie sind von den Künstlern für diesen Zweck freigebig zur Verfügung gestellt. Sie sollen zeigen, daß wir auch heute noch und gerade heute wieder eine verantwortungsbewußte Künstlerschaft haben, die es wert ist, daß der Staat sie in seinen Bereich zieht und für den Freiheitskampf der Nation einsetzt.
Ganzleinenband m. 44 Kunstdrucktafeln RM 4.80
Verlag der Reimar Hobbing GmbH. in Berlin SW 61 Kl.

Ein reizendes Mädel
und ein Charakter wie Gold; nur diese unmögliche Figur stört mich an ihr so sehr! — Männer unter sich sprechen die Wahrheit, die Frauen nie erfahren. Kluge Frauen lassen es aber nicht auf eine solche Kritik ankommen, sondern bestellen sofort unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen, (gegen 0,58 oder verschl. 0,75 RM Briefm. franko), mit wissenschaftl. Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit 7 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete
Mammoform
Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten, vereidigten Chemikers Dr. Wirth. sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratisproben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. — „Aeskulap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg. 3/U3214.

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer
die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch
ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!
Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der
Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. — 18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0190
© Universitätsbibliothek Heidelberg

richteten den Niki-Tempel wieder auf. — Plötzlich erschallt nun in Athen der Alarmruf: Der Nikitempel in Gefahr!" Wir wunderten uns anfangs aufs höchste darüber; dann aber lasen wir bei dem berühmten Archäologen Dörpfeld: „Die Bezeichnung ‚Niki-Tempel' hat nichts mit der griechischen Siegesgöttin zu tun; sie entstammt der Zeit, als ein Kintopp in Athen die erste ‚Micky-Maus'-Serie vorführte. Da es nun auf der Akropolis, und besonders unter dem genannten Tempel gewaltig viel ungeflügelte Mäuse gibt, nannten die Athener dies kleine Bauwerk anfangs ‚Micky-apteros', woraus denn im Laufe der Zeiten eine ‚Niki-apteros' wurde."

Hamburg. H. W.: In Nr. 39 des „Hamburger Fremdenblatts" lesen wir unter der Überschrift „Dolly Haas in ‚Scampolo', Thalia-Theater": „Allerdings — um auf der Bühne zu bestehen, dazu fehlt ihr heute noch die vertiefte Schulung und die Kunst, ihren Worten ganz den rechten Ton zu geben. Man muß schon sehr filmbegeistert sein oder dem persönlichen Scharm holder Leiblichkeit rettungslos erliegen, wenn man diese schwarzen Tupfen auf hellem Grunde nicht bemerken will." Diese sehr sachgemäße Kritik versetzte unseren Biermörder, einen glühenden Verehrer der Dolly Haas, in völlig unbegreifliche Erregung; denn er mußte wissen, daß der Verfasser dieser Zeilen die schwarzen Tupfen auf hellem Grunde nicht auf der holden Leiblichkeit der Dolly Haas entdeckte, sondern in den vorher angeführten kleinen Mängeln des künstlerischen Vermögens der Diva. Aber mit einer sonst bei Biermörder ganz ungewohnten sturen Hartnäckigkeit verharrte er in dem törichten Wahn, daß der Kritiker auf der lilienweißen, rosigduftenden Haut der himmlischen, entzückenden Dolly irgendwelche arg entstellenden, monströsen Pickel bzw. Punkte entdeckt haben wollte. „Nein, nein", rief Biermörder immer wieder mit vor Wut vibrierender Stimme, „das ist unmöglich, partout unmöglich bei meiner über alle Maßen reizenden Dolly, bei meinem Engel Dolly! O, wie abscheulich!" Aber dann fand er Trost bei der ihm stets zur Verfügung stehenden göttlichen Muse, und er dichtete mit bebender Feder:

O, ein Hühnchen drob zu rupfen
Wär' ich auf der Stell' bereit:
Dolly Haas hat keine Tupfen
Auf der holden Weiblichkeit!
Köstlich-schön, gleich Alabaster,
Leuchtet, wie der Schnee so zart,
Dollys Haut! — Ein Kritikaster
Nur was Schwarzes drauf gewahrt!
Gerne trüg' ich sie als Kolli
Gleich auf Händen bis nach Haus!
O du wundernette Dolly
Haas, du zuckersüße Maus!

Hamburg. L. N.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 16. Februar 1934 befindet sich unter der Überschrift „Heiraten" folgende Anzeige: „Seemann a. D. w. d. Bksch. e. Dam. n. u. 70 J. zw. spät. Heir. Ang. u. K. 10, Lindenallee 88." Gegen seine sonstige Gewohnheit verstieg sich hier unser Biermörder zu richtigen Jamben und sang:

Liebeglühend sinkt der junge
Seemann, der vom fernen Indien
Heimgekehrt zu den Penaten,
In die Arme seines jungen
Allerliebsten drallen Weibchens,
Das mit Küssen er begrüßt.
Doch der „alte Seebär" freilich
Snakt nicht mehr von Lieb und Küssen;
Nein, sobald er tritt ins traute
Schlafgemach, bringt seine Olle,
Fern von allem süßen Kosen,
Heißes Wasser, Rum und Zucker;
Und je älter seine Gattin,
Desto besser schmeckt der Grog!

Hannover. F. W.: In Nr. 91 des „Hannoverschen Kuriers" befindet sich der Bericht über die Königskrönung in Brüssel; darin heißt es: „Um 9 Uhr begaben sich alle höheren Offiziere ins Schloß, um, an der Spitze der Generalstab der Armee, ihrem obersten Kriegsherrn ihre Hünülüdüügününüg darzubringen." Was fällt Ihnen denn daran auf! Der Deutsche ruft in ähnlichen Fällen sein urkräftiges „Sieg Heil!" dem Führer entgegen, der Italiener: „Evviva!", der Franzose: „Vive le...!", und der Belgier ruft das eben, was der Setzer des „Hannoverschen Kuriers" hier gedruckt, was wir aber nicht wiederholen mögen, da diese Tätigkeit unsere Zeit zu sehr in Anspruch nehmen würde.

Lauterbach (Hessen). F. E.: Nr. 8 der „Breslauer Gerichts-Zeitung" bringt die Fortsetzung des Romans „Millionärin ohne Geld"; sie beginnt mit den Worten: „Helga fühlte selbst etwas Feuchtes aufsteigen in sich, so sehr rührte sie seine zag aufglimmende Freude." Dazu dichtete unser Biermörder, der diese kleinen, aber höchst fatalen menschlichen, allzumenschlichen Überraschungen, besonders nach längeren „Katertagen", zur Genüge kennt:

Zu deutlich hab' ich's schon oft gefühlt,
Und peinlich berührte mich das:
Wenn einer 'was Feuchtes aufsteigen fühlt,
Dann ist er — schon lange naß!
Man macht sich dann heimlich auf die Socken
Und wartet — bis man wieder trocken.

Körbelitz. Sch.: Von einem Freunde unseres Blattes wurde uns eine an ein Pfarramt gesandte Postkarte freundlichst zugestellt, die mit folgender dringender Aufforderung beginnt: „Da ich die arische Abstammung benötige, bitte ich das Pfarramt, mir die Unterlage meiner Großeltern zustellen zu wollen." — Das dürfte gewisse Schwierigkeiten haben. Falls der in offenbar großer Verlegenheit befindliche Zeitgenosse gewisse verwandtschaftliche Beziehungen zu den Ahnen der Barmat, Kutisker und Tulpenzwiebel nicht recht verleugnen kann, wird ihm der Notschrei nach der arischen Abstammung auch nicht helfen! Mit den gewünschten „Unterlagen" der Großeltern würde es in diesem Falle aber ebenfalls faul aussehen, da diese „Unterlagen" dann doch voraussichtlich auch nicht die ersehnte Rassereinheit hätten und daher ihren Zweck völlig verfehlen dürften. Schade!

Plauen (Vogtl.). F. F.: Im „Berliner Tageblatt" vom 20. Januar 1934 heißt es zum Schlusse der Besprechung eines epochalen Werkes des Kieler Professors Hansen über die „Erforschung der Tiefsee": „Das Buchwerk dieses peinlichst genau arbeitenden Gelehrten wurde erst fertig, als er bereits 76 Jahre alt war und kurz vor dem Ableben starb." Ja leider, das darf so als das typische Schicksal eines deutschen Gelehrten gelten; aber öfters liegt die wahrhaft tragische Tatsache, daß er sozusagen sein eigenes Ableben nicht mehr erlebt, viel weniger an der Zerstreutheit des betr. Professors, als an der Konfusion seines Nekrographen.

Roth, bei Nürnberg. O. Sch.: In der „Rother Volkszeitung" vom 5. Dezember 1933 lesen wir „Aus Stadt und Land": „Fundbüro. Ein Käckchen mit rotem Band ist als zugelaufen gemeldet. Außerdem wurde ein Metermaß als gefunden übergeben." „Käckchen" ist — und hierin stimmen wir mit dem Urteil „Dudens" überein — eine „sprachliche Unart"; die Damen in Roth bei Nürnberg, und wohl auch in vielen anderen Orten Deutschlands, pflegen bekanntlich die von ihnen auf der Straße an der Leine mitgeführten kleinen niedlichen Schoßhündchen, wegen der häufigen unfreiwilligen Aufenthaltsminuten, die diese Tierchen ihnen bereiten, „kleines Kackerchen" oder auch schlechthin „Kackerchen" zu nennen. Gegen diese Bildung des Kosenamens ist nichts einzuwenden; dagegen widerspricht „Käckchen", da es, seiner naturgemäßen Ableitung wegen, sich nie auf das kleine Vieh selbst, sondern nur auf eines seiner üblichen „Produkte" beziehen könnte, der Regel.

Wehlau. R. A.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Ausschnitt aus einer Zeitungsbeilage, die die Fortsetzung eines Romans enthält, der in der Manöverzeit vor dem Weltkriege spielt, lesen wir: „Die letzten Töne des Klaviers waren mit den letzten, reichlich gefühlvollen Tönen der Sängerin in dem kleinen verräucherten Gastzimmer des ostpreußischen Dorfwirtshauses verhallt. Die Sängerin klappte den Klavierdeckel zu. „Wie hat Ihnen mein Lied gefallen, Herr Wachtmeister?" Der alte schnurrbärtige preußische Ulanenwachtmeister, über dessen Gesicht ein seltsames Zucken spielte, griente ein wenig krampfhaft; dann sagte er: „Rein zum Sterben schön, liebes Fräulein-chen!" Dann erhob er sich plötzlich mit einem kurzen Ruck und eilte sporenklirrend hinaus." — „Sicher lief er", meinte unser Biermörder lachend, „schnell nach einem kleinen verschwiegenen Örtchen, das meistens gerade in den ostpreußischen Dorfwirtshäusern höchst urwüchsig-einladend gestaltet ist, um nachher einen handfesten Schnaps zu trinken; denn es gibt Lieder süßlich-sentimentaler Art, die ein wackerer alter Ulanenwachtmeister nun einmal nicht vertragen kann; es stellt sich bei ihm nach solchen allzu weichlichen und rührseligen musikalischen Darbietungen auf der Stelle eine stark abführende Wirkung ein.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 8. März 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 19000 IV. Vj.

15196

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

192

J 5742 z

Leider, leider!

(Der Lordsiegelbewahrer Eden fand bei seinem zweiten Besuch in Paris einen höflichen, aber kühl abweisenden Empfang.)

Marianne: „Ja, mein lieber Eden, die Hand kann ich Ihnen leider nicht geben, da ich, wie Sie sehen, ‚alle Hände' voll habe!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0192

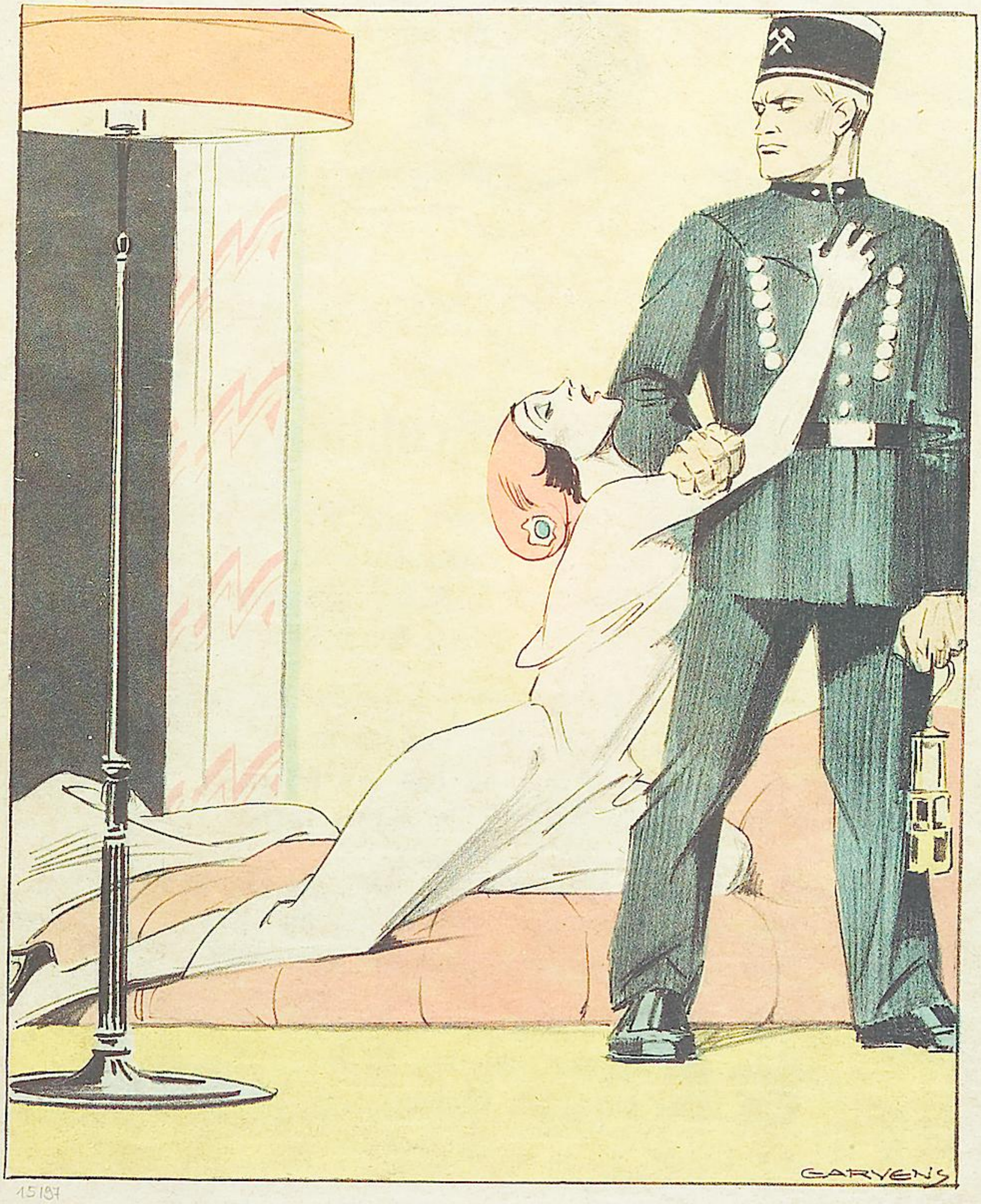
© Universitätsbibliothek Heidelberg

W2 52 193

Nr. 13 — 87. Jahrg.
Berlin, 25. März 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



15187

Madame Potiphar

„O mon Dieu, wie wenig doch diese Saar-Boches ihr Glück verstehen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0193

© Universitätsbibliothek Heidelberg

194

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 15. März 1934

Wochensang

Das also wär' der Zweck
Der Rückzugswortgefechte:
Ihr schert euch einen Dreck
Um die verbürgten Rechte?

Verbrämt die Machtgelüste
Nur hinter hohlen Phrasen
Von Deutschland, das da rüste.
Die Saar wird euch was blasen!

So einfach einzustecken
Das schöne deutsche Land?
Ihr könnt die Finger lecken —
Doch erst, wenn sie verbrannt!

Die Abstimmung verschieben,
Weil euch das Fell wegschwimmt?
Es wird euch Länderdieben
Der Ton schon abgestimmt!

w. m.

* * *

Geistes-Frühling

Des Ichleins Rätsel keimen aus den Tiefen.
Im Blute quillt das Samenkorn der Zeit.
Der Grundakkord im Lied der Ewigkeit
Erweckt die Seelen, die im Diesseits schliefen.

Wonach der Menschheit hehrste Geister riefen,
Die Überwindung eitler Wesenheit
Im Geist der Liebe, die das All befreit,
Erschüttert Welten, die ins Leere liefen.

Der Ichsucht Machtgebäude kam ins Wanken.
Zum Angelpunkt des Seins wird die Idee
Und fordert alle Götzen in die Schranken.

Kraft des Gedankens, aller Wahrheit Wiege,
Tilge den Ungeist, wie der Lenz den Schnee,
Und führe durch den Glauben uns zum Siege!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0194
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Möge es beiden zum Schmerbauch gedeihen!

„Weintrinken isſt kein Luxus"

Die Mucker denken vom Weintrunk geringe
Und ſagen, daß er wie andere Dinge
Nur kapitaliſtiſcher Genußſucht entſpringe.
Staatsrat Börger bekämpft dieſen Trugſchluß:
„Weintrinken iſt kein Luxus."

Von ſelber ſchwinden allerlei Nöte,
Wenn wir Schöppchen ſchöppeln, meint Wolfgang Goethe.
Wirkſamſte aller Arzenei'n
Gegen eigene Not und Herzenspein
Iſt deutſcher Wein.
Auch jene Not,
Die den Winzer bedroht,
Wird ihm nicht Haus und Weinberg zerſtören,
Wenn wir auf Staatsrat Börger hören.
Die Stube wird hell, die Sorgen verſinken,
Sobald wir beginnen, uns zuzutrinken.
So viel zudringliche Not auf Erden,
Da müſſen wir ſelber zutrinklich werden.

Weintrinken kein Luxus! Es leben die Reben!
Drum laßt uns fleißig die Gläſer heben!
Ein Staats-Rat, der ſolchen Staatsrat gegeben!

Timon der Jüngere.

Das Fenſter nach der See

„Wenn man ſein Leben lang ſo an milde Seeluft gewöhnt iſt wie ich", wandte ſich der japaniſche Herr mit vollendeter fernöſtlicher Höflichkeit an ſeinen ruſſiſchen Nachbarn, „dann leidet man bitter unter dieſer mandſchuriſchen Kälte. Tatſächlich, finden Sie es nicht auch: Hier in meinem Zimmer herrſcht unerträglicher Froſt?"

In Anbetracht aller Umſtände mußte der Ruſſe zugeben, daß die Stubentemperatur für einen Japaner reichlich ungemütlich war.

Der japaniſche Herr ſuchte ſeine klammen, blau angelaufenen Hände durch fleißiges Hineinhauchen zu wärmen. Vergeblich. „Würde ich Ihnen durch eine Bitte läſtig fallen?" fragte er nach einer Weile mit echt fernöſtlicher Höflichkeit.

Da die hintere Hoſentaſche des Japaners ſehr deutlich ihren Inhalt, einen netten kleinen Revolver, verriet, erwiderte der Ruſſe, daß von Läſtigfallen keine Rede ſein könne.

„Wir ſind jetzt bekanntlich mitten im heißeſten Sommer", ſtellte der japaniſche Herr feſt. „Um ſo verhängnisvoller freilich die merkwürdige Kälte in meinem Mandſchukuozimmer. Ich brauchte aber bloß Ihr Wladiwoſtokfenſter einzuſchlagen, und gleich flutete vom Meere her ſo viel warme Luft ins Gemach, daß ich mich zweifellos unglaublich mollig fühlen würde . . . Falls Sie alſo in Ihrer Güte nichts dagegen haben . . ." Er fuhr wie zufällig über ſeine hintere Hoſentaſche.

„Aber ich bitte ſehr", willigte der Ruſſe ein.

Als der japaniſche Herr ans Fenſter trat, ſah er draußen plötzlich den Schatten eines Flintenlaufs und eines Yankeeprofils. Er ließ die ſchon erhobene Fauſt ſinken, blickte ſich nach dem Ruſſen um und bemerkte, daß dieſer den Finger am Abzug eines ausgewachſenen Brownings hatte.

„Nein, wie zerſtreut ich bin!" lächelte der japaniſche Herr das bekannte unergründliche Lächeln Nippons. „Draußen vorm Fenſter liegt ja dicker Schnee, Eisſchollen treiben auf dem Meer. Es iſt gar kein Sommer draußen, es herrſcht ſtrengſter Winter. Das mußte mir eigentlich einfache Überlegung vorher ſagen. Aber meine Zerſtreutheit . . . Entſchuldigen Sie . . . Sie haben doch nichts dagegen, Herr Nachbar, wenn ich in Anſehung der veränderten klimatiſchen Lage Ihr Wladiwoſtokfenſter ungeöffnet laſſe?"

Timon der Jüngere.

15198

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0195
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach dem Vorbild

(Ganz Spanien wird von einem schweren politischen Fieber durchschüttelt. Zur Zeit regiert dort das Zentrum und ein Madrider Blatt vergleicht die Lage bereits mit der Italiens vor dem Marsch auf Rom.)

Ministerpräsident Lerroux: „Kommt doch, kommt! Ich will Euch ja grade auf den Marsch nach Rom bringen!"

Eine Autoschau—lustige Geschichte

Mit ihrem Ford, den sie ihm anvertraute,
Fuhr er zur Autoschau. — Derweil er schaute,
Kam draußen wer, der ihm den Wagen klaute.
Er trat hinaus. — Wo sich die Menge staute,
Da hing — kaum, daß er seinen Augen traute —
Ein Zettel: „Denk', wofür die Schau man baute!
Dein Ford ist fort;
Nun kaufe dort
Ein deutsches Auto deiner alten Schaute!" ego.

Nee — da sind wir 'for da!

(Ein Neuyorker Psychologe — David! hat errechnet, daß im Jahre 2139 die ganze Welt verrückt sein werde!)

„Wenns so, wies heute steht,
Auf Erden weitergeht"
Behauptet ein Prophet,
„Dann ist in hundert Jahren
Die ganze Welt verrückt!"

Jawohl — und wer den Schmarren
Verzapft hat, diesem Narren
Ist das schon heut geglückt! weer.

Schnelligkeit

Der Führer gelangte mit einer Junkers 52 in 29 Minuten von Leipzig nach Berlin. Es hat sich schon mancher über die Schnelligkeit gewundert, mit der er an sein Ziel kam. Durch ihn ist eben Deutschland viel enger zusammengeschlossen worden, und nicht nur die einzelnen Leute, sondern auch die Städte sind einander unstreitig näher gekommen. jan.

Der Hut

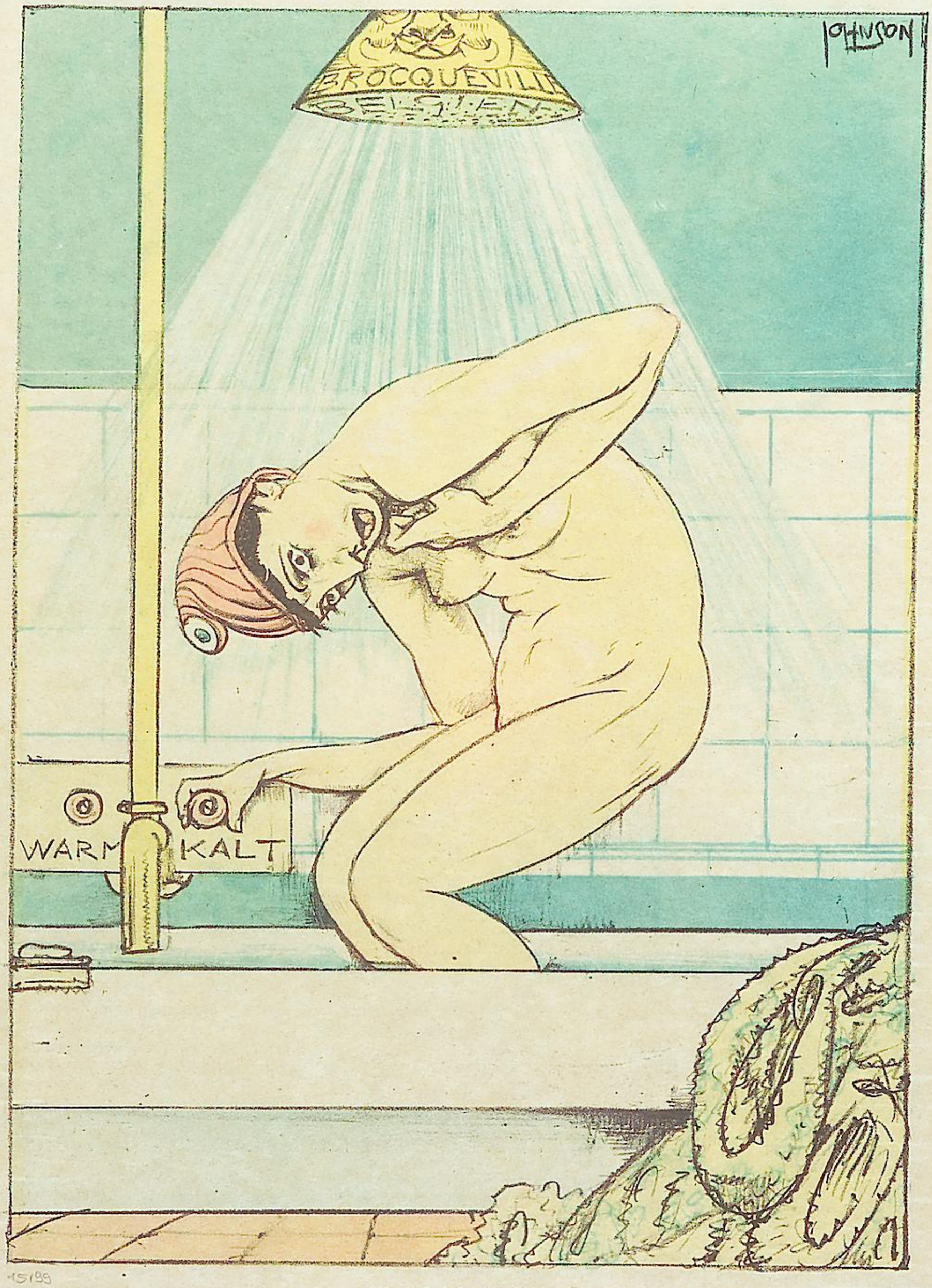
(Das Hutgewerbe eröffnet einen neuen großen Feldzug gegen die hutlose Herrenmode.)

Das Hutgewerbe will uns raten,
Wir sollen neue Hüte kaufen
Anstatt, wie wir es gerne taten,
Mit bloßem Kopfe rumzulaufen.

Der Rat ist, scheint mir, für die Katze,
Er wird auch nicht für jeden passen;
So mancher hat ja eine Glatze,
Die kann sich wirklich sehen lassen! jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0196
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Falsch gedreht

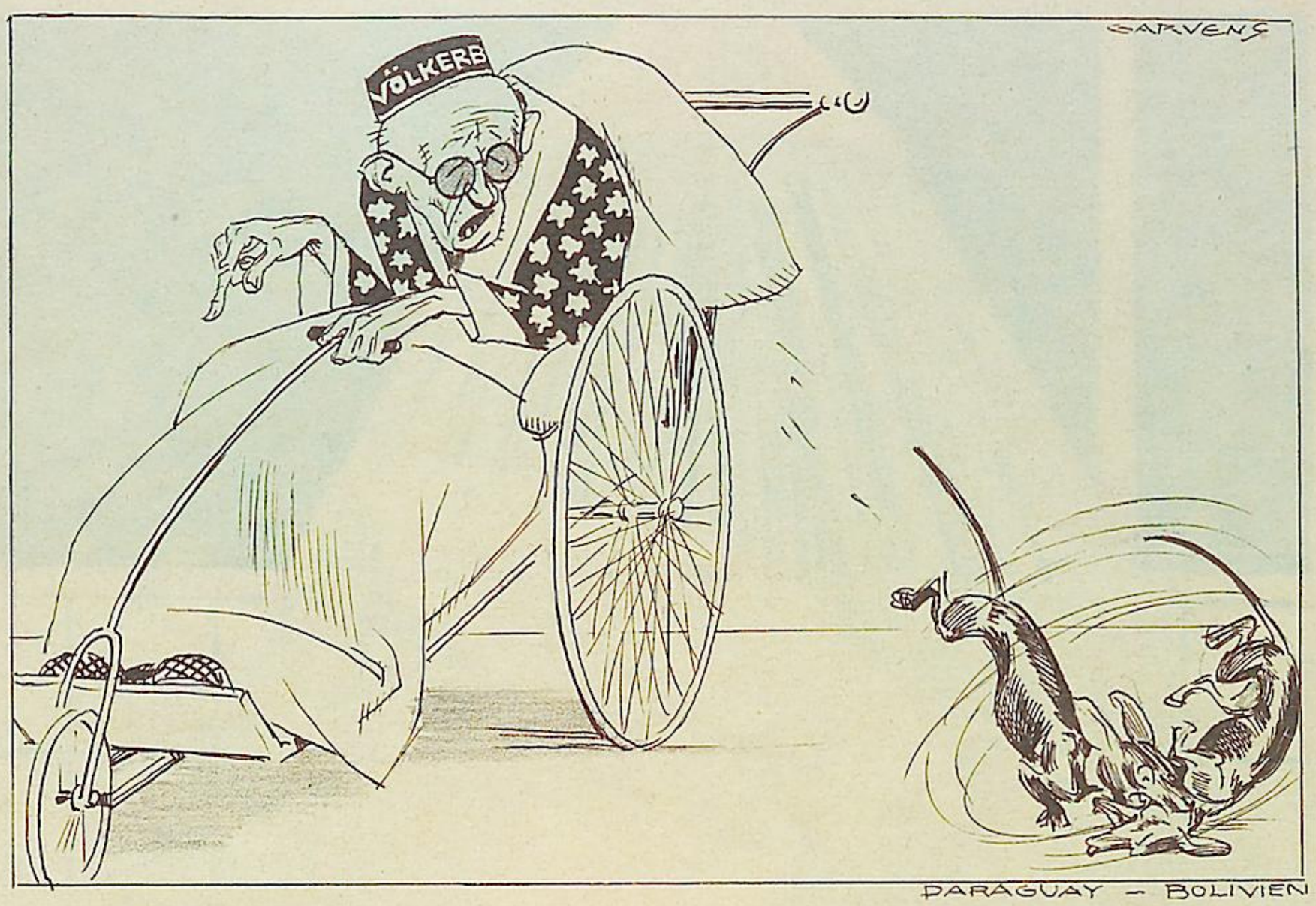


Eine eiskalte Dusche!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Folgsam wie immer!

(Der Völkerbundsausschuß reist wieder nach Europa zurück. Seine Vorschläge sind von Paraguay und Bolivien nicht berücksichtigt worden. Der Krieg geht weiter.)



„Waldl, gehst her oder net?!"

Profit

Erster Pariser: Frankreichs Entrüstung tut not! Wir versinken sonst in Schmach und werden zum Gespött der ganzen Welt. Genug ist des edlen Bluts vergossen.

Zweiter: Elender Hochverräter! (Packt ihn am Kragen.) Nichts von Abrüstung!

Dritter: Was wollen Sie? Italien und England sind dafür, Polen hat mit dem Boche einen Nichtangriffsvertrag geschlossen, Prag wird nachfolgen, und Belgien . . . Sie haben doch Brocquevilles Rede gelesen?

Zweiter: So rüsten wir für uns allein weiter! Oder glauben Sie, unsereins will auf seine Dividende bei Schneider-Creusot verzichten?

Erster: Nieder mit den Banditen, die das Land eigennützig ausplündern! Entrüsten wir uns! Nieder mit den Parlamentariern und hohen Beamten, ihren bezahlten Helfern!

Zweiter: Jetzt hat's geschnappt! (Wirft ihn zu Boden.) Aufgerüstet muß werden!

Erster: Was wollen Sie denn? Ich meine ja nur die Banditen um Stavisky!

Zweiter: Ach so! Entschuldigen Sie! Ja, über dies Räuberpack dürfen Sie sich natürlich entrüsten. Ich glaubte, Sie hätten unsere Rüstungsindustriellen und ihre Zutreiber im Auge.

Timon der Jüngere.

Müller: Haste jelesen: Der französische Flieger Chartoire hat sein Flugzeug verloren in Indien durch einen Zusammenstoß mit 'nem Jeier.

Schultze: Na, hoffentlich erwischen se den Schuldigen!

Müller: Wer soll denn da nu schuldig sind?

Schultze: Da hat doch sicher eener jesagt: Det Flugzeug hole der Jeier!

l.

Lumpen rar geworden

(Auf dem Markte des Altmaterials sind zur Zeit Lumpen kaum zu haben.)

Darauf leer' ich einen Humpen!
Rar sind jetzt bei uns die Lumpen,
Was vor kurzem nicht der Fall,
Da gab's Lumpen überall.
Manche wußte sich zu langen
Lippert — mit der Feuerzangen.
Und nur die besondre Innung,
Jene Lumpen der Gesinnung,
Wollten sich — man möchte wetten —
Gern ins Heut hinüberretten,
Glückt' es manchem auch charmant,
Bald heißt's doch: Du bist erkannt!

l.

Vervollständigung

Der Pariser „Temps" schreibt zu den Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland über die Abrüstungsfrage:

1. Es wäre falsch, zu behaupten, daß die Abrüstung der übrigen Mächte Deutschland im Friedensvertrag versprochen worden sei.

2. Die Entwaffnungsbestimmungen des Vertrages von Versailles zu Land, zu Wasser und in der Luft bestänben für Deutschland fort.

3. Es wäre falsch, zu behaupten, daß Deutschland die Gleichberechtigung zugestanden worden sei.

4. Es wäre falsch, zu behaupten, daß Deutschland das Recht zustände, sich wieder zu bewaffnen, wenn die übrigen Mächte sich weigerten, ihre nationalen Verteidigungskräfte herabzusetzen.

Die Hauptsache hat der „Temps" natürlich vergessen. Wir wollen ihm daher nachhelfen:

Es wäre falsch, zu behaupten, daß 2×2 gleich 4 sei.

l. s.

Frage

In Washington geht das Gerücht, daß Frankreich dem Beispiel Englands und anderer Staaten folgen und eine symbolische Anzahlung an die Vereinigten Staaten leisten werde.

Was hätten wohl die Ententeländer unternommen, wenn Deutschland immer nur symbolische Zahlungen an sie geleistet hätte?

p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ruhig Blut

Der Pariser Friedensstörer wirft zwar Stein um Stein auf die Bahn, aber die Eisläuferin zieht ruhig ihre Kreise.

Schreckliche Folge

Nach der Aufhebung des amerikanischen Alkoholverbotes haben es die Frauen der Stadt Belleville (Illinois) durchgesetzt, daß ihnen vom Stadtrat ein genaues Bestimmungsrecht über die Alkoholmenge zugebilligt wurde, die ihre Männer zu sich nehmen dürfen. Überschreitet ein Mann das Maß, so kann die Frau ihm durch die Polizei eine bestimmte Anzahl von Bezugskarten zuteilen lassen, nach deren Verbrauch ihm bis zur nächsten Kartenausgabe kein Wirt mehr Alkohol reichen darf.

Wie wir hören, wurde in Belleville seit Bekanntgabe des Erlasses keine Ehe mehr geschlossen. eka.

Puppe

Ein tschechischer Pilot machte mit einer lebensgroßen Puppe Versuche mit einem neuen Fallschirm. Plötzlich fiel er über Bord und klammerte sich in seiner Angst an die Puppe. Der daran angebrachte Fallschirm öffnete sich, und er wurde gerettet.

Das ist zwar nicht das erstemal, daß sich einer an eine Puppe klammert, aber sicher das erstemal, daß er dadurch sein Leben rettet. Andere sind schon dabei ums Leben gekommen oder doch mindestens um ihre Freiheit. Aber da es hier eine leblose Puppe war, hat der Mann Glück gehabt und braucht auch das nicht zu befürchten. jan.

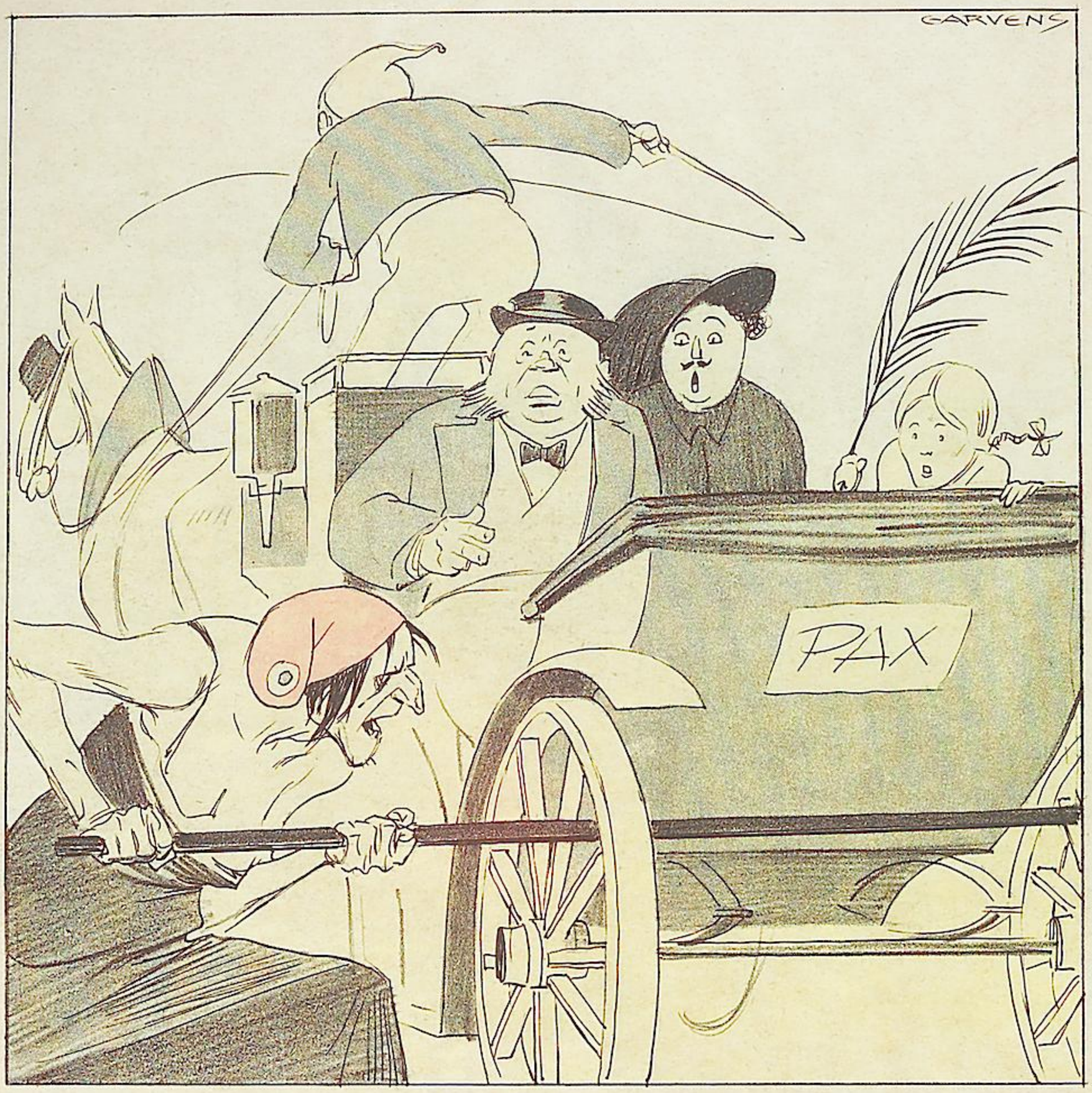
Die gefürchtete Waffe

Frankreich spricht von den heimlichen Aufrüstungen einer gewissen Macht. Natürlich meint es Deutschland, und darin hat es recht. Die gefährlichste Waffe nämlich, die ihm kein anderes Land nachmachen kann, erzeugt Deutschland in aller — meist nächtlicher Stille in großen Mengen und zuerst unter ganz harmlosem Deckmantel in geradezu kindlicher Aufmachung. Aber es wird unablässig an der Entwicklung dieses Kampfmittels gearbeitet, die kleinen Ausmaße dehnen sich zu immer größeren — und in kaum zwei Dutzend Jahren steht er vollendet da, — der Schrecken Frankreichs, — der deutsche Mann. m. l.

15 1100

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0199
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Arglistige am Friedenswagen



Marianne schiebt die lange
Immerweiterrüstungsstange
Durch die Hinterräder quer —
Schrupp: und 's Fuhrwerk geht nicht mehr! (Frei nach Busch.)

Nur kein Mißverständnis

Wir hören jetzt von der Gesellschaft reden
Zur Vorbereitung Autostraßenbaus.
Sie nennt sich „Gezuvor". Das fordert jeden
Zunächst wohl zur Verwunderung heraus.

Wer soll — so denkst du — denn zuvor da gehen,
Wo nur dem Auto doch der Platz gebührt?
Voll Eifer mußt du darauf sehen,
Daß dich der Name nicht zum Irrtum führt!

Wenn's auch 'ne Weile währt — es darf nicht reißen
Dir die Geduld! Denn die kommt stets zuerst!
Mag die Gesellschaft „Gezuvor" heut heißen,
Ihr Zweck bleibt immer, daß du später — fährst! ego.

Volksauto

Von verschiedenen Seiten wird die Forderung erhoben, daß die Preise für die Kraftwagen noch ganz erheblich gesenkt werden müssen, wenn sie wirklich Volkswagen werden sollen. Diese gewiß wünschenswerte Senkung hat aber ihre Grenzen; es darf dabei die Güte nicht so leiden, daß niemand schließlich einen solchen Wagen geschenkt haben will. Vor allem aber muß danach getrachtet werden, daß die Wagen schneller laufen als die Wechsel, mit denen sie immer noch bezahlt werden müssen. Dann kommt man dem Volksauto schon näher. Ganz Vorsichtige werden aber warten wollen, bis die Wagen ohne Benzin und Öl laufen und lediglich durch kräftiges Pumpen sich fortbewegen. Dann ist das Volksauto erst richtig da. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0200
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom europäischen Konzert

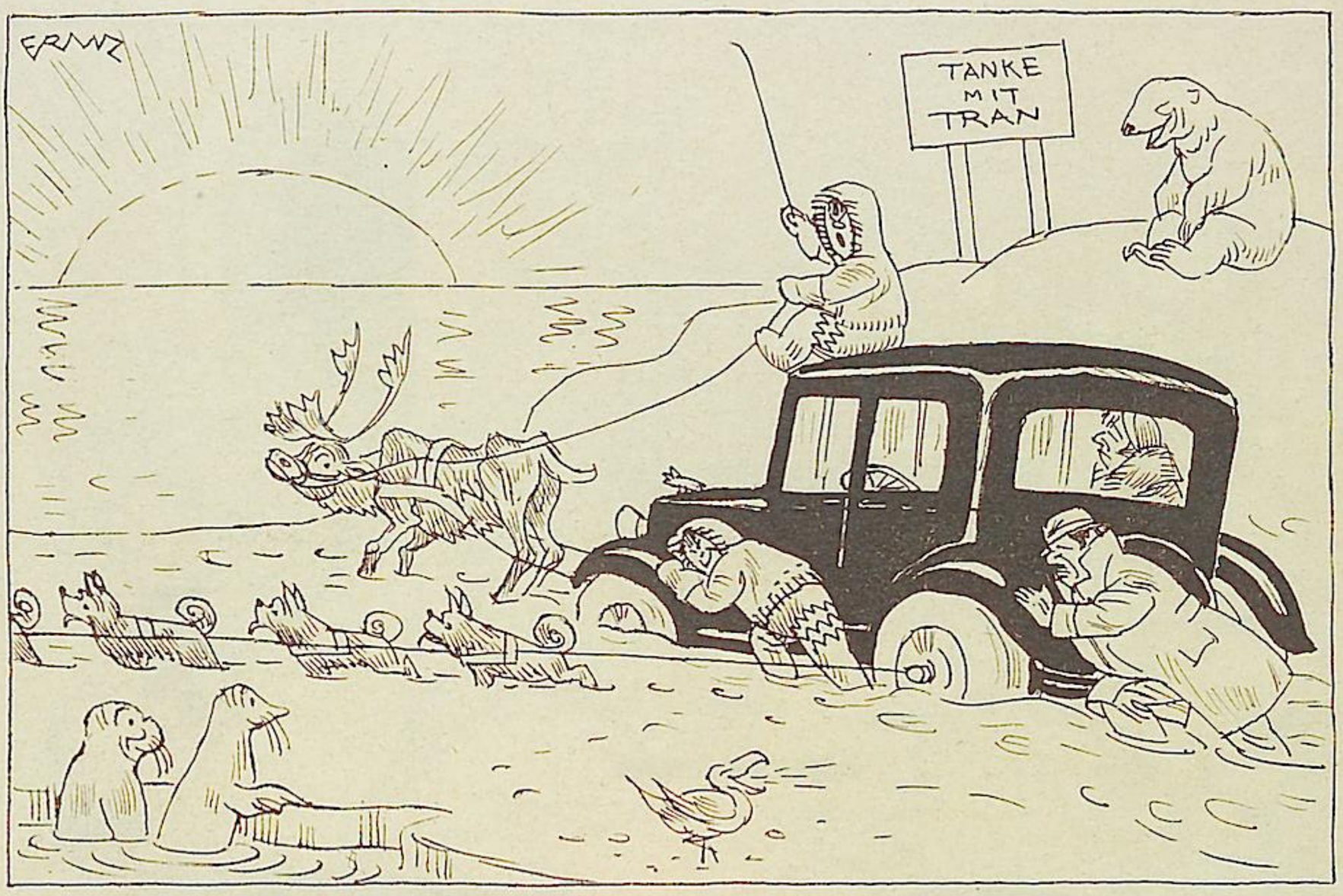
Die Abschiedssinfonie (Haydn)

„Einer verläßt mich nach dem andern!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0201
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pech auf der Autostraße zum nördlichen Eismeer

(Norwegen baut quer durch die skandinavische Halbinsel eine Autostraße direkt bis zum nördlichen Eismeer.)



Der Motor ist eingefroren.

Verlassen, Verlassen . . .

Jetzt schwinden en gros, nicht nur en détail,
Die festesten Stützen von Versailles.
Mariannens Kumpane machen schlapp,
Ein Freund nach dem anderen bröckelt ab.
Rom und London verschmähen die Schüssel,
Warschau zoppt zurück und Brüssel,
Alles tritt für Abrüstung ein,
Auf weiter Flur steht Marianne allein,
Erkennt vereinsamt mit Verdruß,
Daß sie am Ende doch nachgeben muß,
Zählt ihre Gefolgschaft, nervös und fiebrig —
Es bleibt ihr nichts übrig.

Timon der Jüngere.

Abschluß

(Die Riesentiere, deren Kadaver kürzlich mehrfach angeschwemmt und für die der berüchtigten Seeschlangen gehalten wurden, sind jetzt als der Haifischart „Pelerin" angehörig festgestellt worden.)

Seit Wochen spukt die Schlange nun schon ja,
Nicht nur im Wasser, nein, auch auf dem Lande,
Bald hier flog eine Ente auf, bald da,
Von Meereswogen erst und jetzt vom Strande.
Wir hatten wirklich schon die Nase pläng —
Zuviel der Tiere waren ja erschienen;
Nun hat sich alles nur als Pèlerin
Entpuppt. — Die Enten sind total vertattert;
Und wenn im Winde jetzt noch etwas flattert,
Sind das wahrscheinlich einfach — Pelerinen!

ego.

Barthou gegen Barthou

Der eine Barthou: Wir wollen eine kontrollierte Herabsetzung der Rüstungen bis zu dem Stande, der die Verwirklichung der Gleichberechtigung für alle Völker bringen wird.

Der andere Barthou: Frankreich lehnt jede Herabsetzung seiner Rüstungen ab.

Der eine Barthou: Frankreich hat mit den anderen Großmächten den Mac Donald-Plan als Grundlage einer Abrüstungskonvention angenommen.

Der andere Barthou: Wir dulden keine qualitative Gleichberechtigung.

Der eine Barthou: Frankreichs Reserven von 5 Millionen im Kriegshandwerk ausgebildeter Mannschaften sind das Rückgrat der Armee.

Der andere Barthou: Als Effektivstärke der Armee dürfen nur die aktiven Truppenbestände, die gerade dienen, angerechnet werden. Deshalb müssen die aktiven Kämpfer der deutschen SA. und SS. als politische Soldaten bei einer Vergleichsberechnung mit den bewaffneten Heeren anderer Staaten voll angerechnet werden.

Der eine Barthou: Wir wollen eine etappenweise Durchführung der Abrüstung in einem Regime der Sicherheit.

Der andere Barthou: Die erste Etappe für die französische Armee wird die Pfalz, das Rheinland und das Ruhrgebiet sein; die zweite Etappe Berlin, die dritte Warschau. Dann werden zwei Staaten gänzlich abgerüstet sein.

Der eine Barthou: Die Frage der Durchführungsgarantien für die Abrüstung ist für Frankreich wichtig.

Der andere Barthou: Deutschland soll bei der Durchführung aller mit Frankreichs bewaffneter Hilfe vorgenommenen Abrüstungsmaßnahmen auf deutschem Gebiet die Sicherheit der französischen Exekutivorgane (lies: Armee) garantieren.

Der eine Barthou: Durch sein Verlangen nach Gleichberechtigung sabotiert Deutschland Frankreichs Aufrüstung.

Der andere Barthou: Deutschlands Aufrüstung zwingt Frankreich, seine Armee wesentlich zu verstärken.

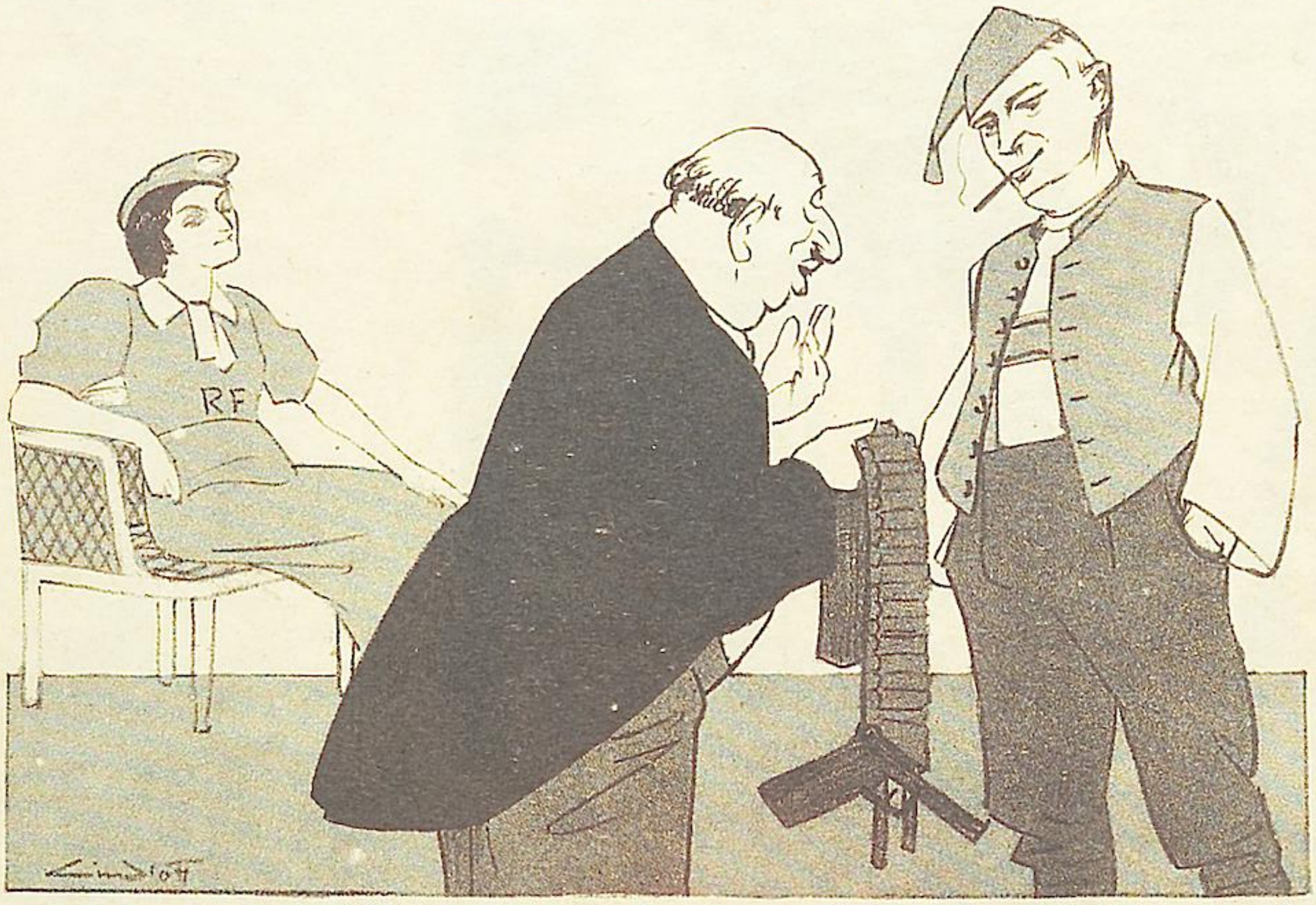
Die beiden Barthou: Darum, Franzosen, müßt ihr den letzten Centime für die Rüstung hergeben. Frankreich wird nicht ruhen, bis es sich selbst völlig abgerüstet hat!

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0202
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei Michels Reichtum!

(Die „Sunday Chronicle" behauptet, Stavisky habe Pläne von den französischen Befestigungswerken an der Ost- und Nordgrenze um den Preis von 100 000 Pfund an die Deutschen verkauft.)



Michel: „Nur den Gürtel? Ach nein, das ganze Mädchen kaufe ich! Wir haben es ja dazu!"

Theorie und Praxis

Er hat bereits seit vielen, vielen Wochen
So ernstlich seine Besserung versprochen.
Zwar ist er eingefleischter Junggeselle,
Doch sagt er stets: „Ich tu es auf der Stelle,
Ihr werdet sehen — ich verlob' mich prompt
Und ohne Zögern, wenn die Rechte kommt!"
Sobald er aber in Gesellschaft geht
Und unter Damen sonst mal wo gerät
(Besonders bei den garstigen und alten) —
Dann zieht sich seine Stirn in Sorgenfalten:
Daß ihm der Himmel doch nur gnädig sei,
Und diesmal noch die Rechte nicht dabei! ego.

Maskur für Berlin

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft stellte bei ihrer letzten Tagung in Berlin fest, daß der Berliner zu mager lebe; die deutschen Bauern müßten die Mast von Fettschweinen steigern; die Kartoffeln müßten in Fett umgewandelt werden, das sich jetzt auch geruch- und geschmacklos herstellen lasse und einen vollwertigen Ersatz für Margarine bilde.

Endlich ist es heraus, was dem Berliner fehlt: Schwein! p. e.

Tag der Schwiegermütter

In Texas haben die Schwiegermütter einen Klub gegründet, der mit behördlicher Genehmigung einen Tag der Schwiegermütter mit Hausbeflaggung, Festvorstellung und Preisverteilung veranstaltet.

Das sollte aus bevölkerungspolitischen Gründen auch bei uns eingeführt werden. Zeigen sich am Tag der Schwiegermütter diese von einer recht liebenswürdigen Seite, so wird mancher hartgesottene Junggeselle noch umgestimmt.

p. e.

Sein Ehrgeiz

(Der Deutsche Radfahrer-Verband veranstaltet im April in jedem seiner 16 Gaue ein 100-Kilometer-Straßenrennen; diese Straßenprüfungen gelten der Suche nach dem „Unbekannten Sportsmann".)

„Haben Sie schon gehört? Der Schwachmeyer, dieser Jämmerling, will sich am 100-km-Straßenrennen beteiligen. Ob der sich etwa einbildet, sich dadurch einen Namen machen zu können?"

„Glaube ich nicht. Der wird wohl eben der unbekannte Sportsmann bleiben wollen!" l. s.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Ein halber
Mensch ist der von Schmerzen gequälte! Gallen- und Leberbeschwerden, Verdauungsstörungen und Koliken verbittern das Dasein. Sie können leicht davon befreit werden durch den ärztlich empfohlenen **Oral-Tee.** Ein mit nachweisbarem Erfolg bewährtes Naturheilmittel, das schon vielen Leidenden geholfen hat. 1 Orig.-Pack. M. 1.65 per Nachn. durch **Dr. O. Wille,** pharm. Präp., **Kassel 29, Gräfestr. 16.**

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Weiße Zähne: Chlorodont

Nervöse!
Zwangsgedanken, Schwermut, **Angst, Befangenheit,** Erröten, Stottern, **Schlaflosigkeit** psychotherapeutische Behandlung.
W. Schönewerk, Berlin, Neue Grünstr. 20
Sprechstunde 5—6.

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

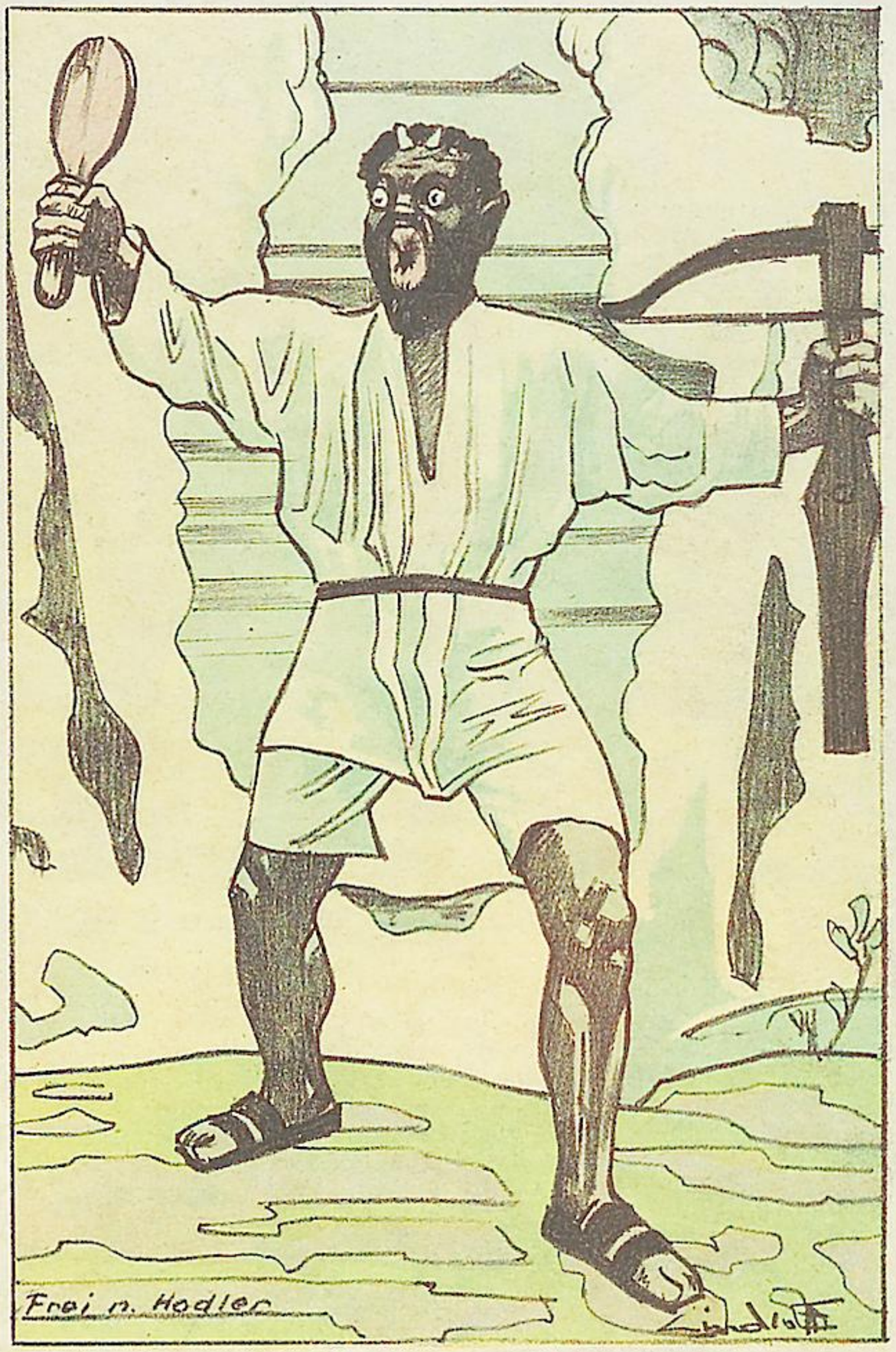
Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) **13.**

151102

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0203
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine ver=kapp=te „Oper"ation

(Rossinis „Tell"=Oper wurde in der Staatsoper in neuer Fassung aufgeführt. Der heute unmögliche Text wurde von Julius Kapp umgearbeitet, die Musik von Heger durch Stellen aus Rossinis „Othello" und „Moses" bereichert.)



„O-Tell-o! Wie schauste aus!"

Aha!

A.: Nennen Sie das neue System einen Fortschritt?

B.: Es ist jedenfalls ein kolossaler Rückgang —

A.: Aha!

B.: Ein kolossaler Rückgang der Arbeitslosigkeit erzielt worden. l.

Der Rechenfehler trotzdem

In Köln wurde eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben, die etwa tausend Zweimarkstücke mit dem Lutherbildnis in den Verkehr gebracht hatte. Von den sehr geschickt nachgeahmten Stücken war nicht eins beim Umlauf beanstandet worden. Das ist leicht erklärlich.

Die Falschmünzer haben richtig gerechnet. Die allermeisten Kölner folgen nicht der Fahne des Dr. Martinus; oder sie halten sich mit der Betrachtung seines Bildes nicht lange auf. Die anderen denken beim Anschauen des Bildes nur Gutes und vergessen oder wissen nicht, daß auch Falsches unter dem Stempel Dr. Luthers läuft.

Die Falschmünzer werden aber doch doppelter Strafe würdig sein, weil sie in diesem Falle noch ganz besonders aus der Unwissenheit oder aus dem guten Glauben ihrer Mitmenschen ‚Kapital geschlagen haben'. ha.

Die gute alte Zeit

Vor etwa drei Menschenaltern, so erzählt eine Zeitung, geriet ein angetrunkener Baßgeiger in Markersdorf (Nordmähren) in eine Wolfsgrube, in der sich bereits ein gefangener Wolf befand. In seiner Todesangst begann der Mann auf seinem Instrument zu spielen, worauf der Wolf heulend in die äußerste Ecke der Grube flüchtete. Vorbeikommende Jäger, durch die entsetzlichen Dissonanzen aufmerksam gemacht, eilten zu Hilfe und retteten den Geiger.

Diese Geschichte wird so mancher, der in seiner Wohnung — oben oder unten, rechts oder links — musikalische Nachbarn hat, nur mit Bitterkeit lesen! Wer ist ihm wohl jemals, selbst auf die entsetzlichsten Dissonanzen hin, zu Hilfe geeilt und hat ihn gerettet? ego.

Das schönste Abendkleid

kann unschöne Büstenformen nicht verbergen. Wie scharmant wirkt doch eine Frau mit guter Linie! In jeder Gesellschaft können Sie das beobachten; ja — und Sie wissen es am besten, wie sehr man darauf achtet! — Man hört die Urteile anderer nicht, aber destomehr fühlt man sie. Daher verliert man leicht die Sicherheit im Auftreten, wird unfrei und befangen. Ausführliche Aufklärung gibt unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen, (gegen 0.58 oder verschlossen 0.75 RM Briefm. franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit sieben Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten, vereid. Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratisproben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. — „Aeskulap", Chem. pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 327.

WULF BLEY **Volk, flieg du wieder!**

Mit einem Vorwort des Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtministers Hermann Göring

Der ehemalige Kriegsflieger — jetzt Leiter der Programmabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft — zieht mit diesem umfassenden Buch der deutschen Luftfahrt gleichsam die Bilanz des deutschen Flugwesens seit der Knechtung durch das Versailler Diktat. Modellflug, Segelflug, Motorflugsport, Verkehrsflug, Luftpolitik, Seeflug, Werbeflug, Fliegerausbildung, Luftfahrtindustrie, Kriegsluftfahrt — alles findet sachgemäße Darstellung und wird durch bestes Bildmaterial ergänzt.

Ganzleinenband mit 96 Tiefdruckbildern RM 6.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

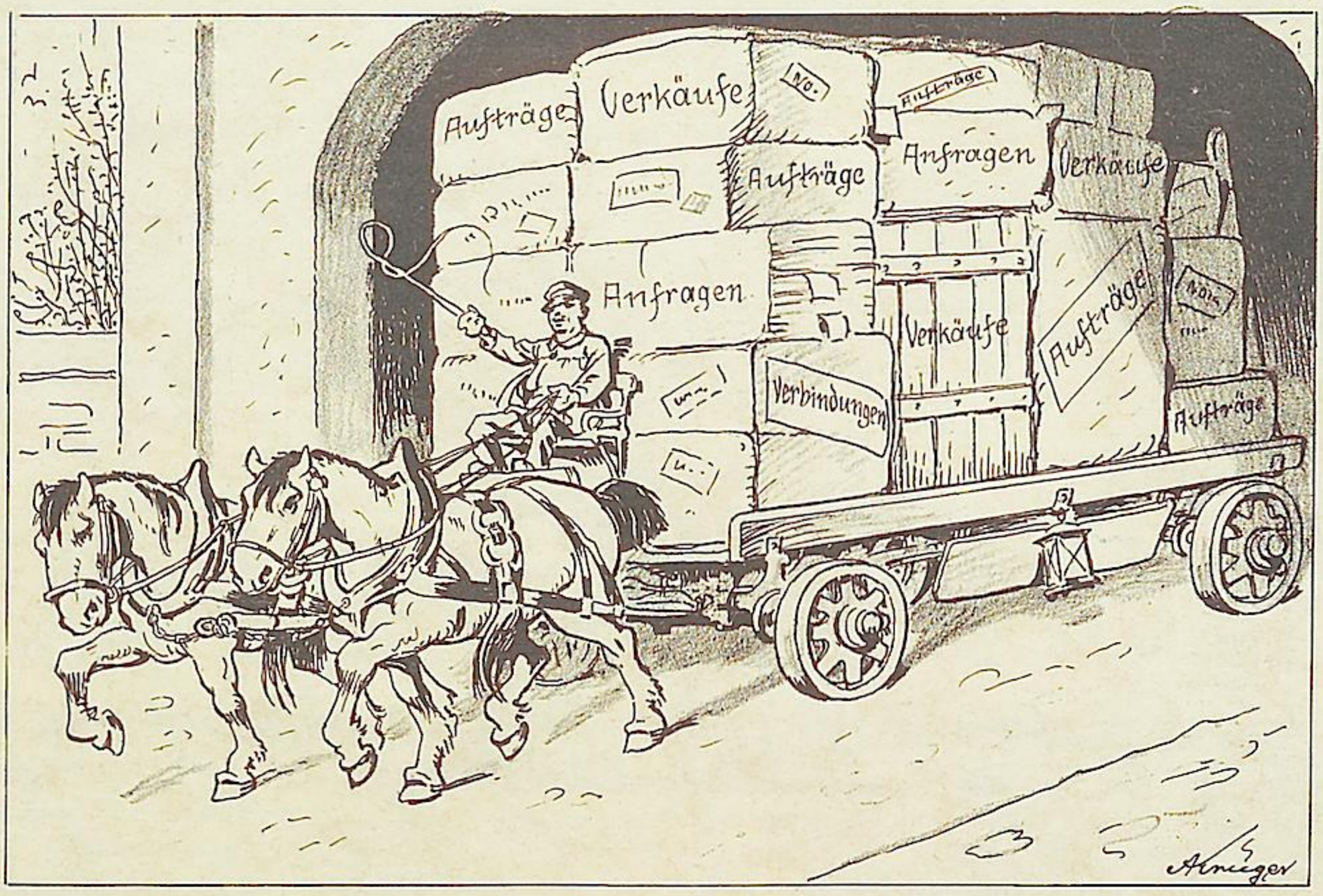
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0204

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach der Leipziger Schlacht

(Die Leipziger Messe hatte einen guten Erfolg.)



Die Siegesbeute

Dem Geschmacke nach . . .

Die junge Ehefrau bringt ganz erhitzt
Das Essen auf den Tisch. — An diesem sitzt
Erwartungsvoll der Gatte schon, — halb bang.
(Es wär' das erste nicht, das ihr mißlang.)
Sie spricht: „'s gibt Seefisch heut, damit du's weißt.
Nun koste, und dann rate, wie er heißt!"
Er kostet, — kostet dann mit Überwindung
Ein zweites Mal zwecks richtigen Fisches Findung.
„Hm, dem Geschmacke nach, der mir ein neuer,
Ist dieser Seefisch ein — Seeungeheuer." m. l.

Dienstbereit

Mehrfache Zählungen der jetzt aus ihren Winterferien im Süden zurückkehrenden Störche haben ergeben, daß die Zahl dieser gern gesehenen Vögel in Deutschland wieder zuzunehmen beginnt.

Die treuen Adebare haben den vom bevölkerungspolitischen Amt an sie ergangenen Ruf vernommen und stellen sich nun um so lieber wieder zur Verfügung, als sie auf allen Häusern, in denen ihr Besuch freudig erwartet wird, wieder Fahnen in ihren Leibfarben erblicken. eka.

So viel einfacher!

Indem in einer einzigen Schule in Atlanta in Amerika zehn Paar Zwillinge sind, und die Lehrer sie überhaupt kaum unterscheiden können und es furchtbar schwer haben, weil die Kinder sich zum Verwechseln ähnlich sehen, habe ich doch niemals einen Zwillingsbruder gehabt, und noch kein einziger Lehrer hat mich nicht unterscheiden können und hat nicht aufpassen brauchen, daß er mich nicht mal aus Verwechslung nach Tertia versetzte, so daß ich immer noch in Quarta, Coetus B, verbleibe als Ihr

ego. Carlchen Mießnick.

Neues vom Eiffelturm

Am 300 m hohen Eiffelturm in Paris ist ein 160 m langes Thermometer angebracht worden, das in rotleuchtender Skala über ganz Paris hinweg die Temperatur anzeigt.

Das Thermometer soll aber auch der Regierung ein Anhalt für die jeweilige Volksstimmung sein. Sie will an der Skala die allmähliche Erhitzung der Volksseele erkennen, um, wenn diese den polizeilich erlaubten Höchststand erreicht hat, sofort durch Tanks und Maschinengewehre für die nötige Abkühlung sorgen zu können. o. w.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?"
Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

15 1103

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0205
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Als bei den kürzlich durchgeführten Stadtratswahlen in dem französischen Städtchen Couëron die Marxisten ihre bisherige Mehrheit verloren, zogen die früheren roten Stadtverordneten mit

„Und seid ihr nicht willig . . .!"

den ihnen treugebliebenen Anhängern durch die Hauptstraßen der Stadt und zertrümmerten u. a. die Fensterscheiben der Kirche und das Inventar einer Schule.

Dadurch sollte den abtrünnigen Einwohnern von Couëron gleich richtig vor Augen geführt werden, welche „Segnungen" ihnen der Marxismus zu bringen gewillt ist. eka.

Das Bollwerk Deutschland

„Was die Schweiz in geologischer und politischer Beziehung für unsern Weltteil ist: der feste Gebirgskern, der ihn gegen eine allgemeine Überschwemmung, das neutrale Land, das ihn gegen Alleinherrschaft sichert — das ist Deutschland für Europa in ethischer Beziehung."

Ludwig Börne.

Aus: „Altes Wissen, neues Leben." (1823.)

a. e.

Bestätigung

Nach der bekannten Rede des belgischen Ministerpräsidenten Graf de Brocqueville über Deutschland, Frankreich und den Versailler Vertrag schrieb der englische „Daily Herald", Frankreich stehe völlig verlassen da.

Wir haben sogar immer das Gefühl gehabt, daß Frankreich, wie der Berliner sagt, „janz von Jott verlassen" sei.

l. s.

Stammbäume

Die Prinzessin Antonie Kohary von Ungarn, die Letzte ihrer Linie, wurde zwecks Aufrechterhaltung des Namens Kohary im Jahre 1889 offiziell als Mann erklärt.

Die Kinder, die diese Prinzessin später ihrem Manne schenkte, haben bei Aufstellung des Stammbaumes nun die größten Schwierigkeiten: haben sie Vater und Mutter oder zwei Väter? sti.

Frühjahrshüte

Das Alte bringen neu in Blüte
Die neuen Frauen-Frühjahrshüte.
Jahrhunderte ging man zurück.
Mit solchen Hüten kam geschritten
Man in der Zeit der Landsknechtssitten,
Natürlich nicht so fesch und schick.

In Opern aus vergang'nen Tagen
Hat solche Hütchen man getragen,
Man sah sie auf der Bühne gern.
Zum Beispiel in den „Meistersingern"
Sieht man recht viele von den Dingern,
Die heute wieder hochmodern.

Auch die Romantik hat ihr Gutes,
Sie schuf die Form des Frühjahrshutes,
Die wir jetzt voll Entzücken sehn.
Und Opern ob der Hütesachen,
Die werden uns die Frauen machen,
Die Opern sind bestimmt sehr schön . . .

jan.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt

Barmen: R. F. — Berlin: R. S. — Bochum: H. J. — Chemnitz: S. G. — Kassel: A. F. — Warmbrunn: S. L.

Berlin. F. O.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 2. März 1934 wird über die Zeremonien bei der feierlichen Krönung Pu Yis zum Kaiser von Mandschukuo berichtet; unter anderm lesen wir: „Der seit Jahrhunderten bei den Mandschuzeremonien befolgten Sitte gemäß begab sich Pu Yi schon vor Sonnenaufgang im Automobil zum Krönungsaltar." Das stimmt nicht ganz; ein Freund unseres Blattes, der berühmte Sinologe Fritz Piefke, sagt dazu: Vor Jahrhunderten herrschte noch dieser Brauch: Der zu krönende Mandschu bestieg nicht ein Auto, sondern setzte sich vor allem bezopftem Volk, damit der Krönungsmantel überall sichtbar wurde, auf ein Motorrad; seine Gattin aber nahm mit vieler Anmut auf dem „Sozius" Platz, wobei sie aber nicht die Arme, sondern die Beine um den Hals des Gatten schlang. Sie fuhren meist mit einer Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometer. Hatten die beiden auf dem Wege zur Krönung eine „Panne", sausten sie gegen einen Eckstein, so galt dies für ein übles Vorzeichen.

Halle. R. A.: In Nr. 49 der Zeitung „Mitteldeutschland, Saale-Zeitung" befindet sich folgendes Angebot: „Tragender Stier zu verkaufen. Schimmel Nr. 1, Naumburg/S.-Land." Ja, zum Kruzitürkenhageldonnerwetter, hier glauben wir aber doch beinahe eine Glosse riskieren zu können, selbst wenn wir auch ungezählte Grobheiten „belehrender Art" aus landwirtschaftlichen Kreisen an den Kopf geworfen kriegen sollten; denn wenn ein „tragender Stier" bzw. Bulle auch noch als — „Schimmel Nr. 1" empfohlen wird, dann — beim Zeus — hört bei uns jede Bemühung, zu einem liebevoll entgegenkommenden Verständnis zu gelangen, einfach auf.

Königsberg i. Pr. Dr. B. R.: In der uns zugesandten Sonntagsbeilage einer Zeitung, deren Titel nicht angegeben ist, befindet sich die Fortsetzung des Romans „Der Irrstern"; darin heißt es: „Eine wehmutvolle Stille. Aus Kätchen Knobbels sanftem Auge stahl sich eine große Träne und rollte über die kalkweiße zarte Wange." — Sie haben vollkommen recht; der Name „Knobbel" wirkt an dieser Stelle, an der man vor innerster seelischer Ergriffenheit beinahe mitzuschluchzen versucht wird, direkt herabstimmend; er erinnert allzusehr an „Knobländer". Wenn der Familienname einer durchaus ernsten, ja tragischen Romanheldin derartig herausfordernd realistisch klingt, sollte der Dichter ihn, besonders bei Höhepunkten von Gefühlszenen, nicht nennen. Wie weise hat da Goethe gehandelt, als er das reizende Liebchen des „Faust" einfach „Gretchen" nannte, mit konsequenter Vermeidung ihres Vatersnamens! Wir gehen so weit, zu behaupten, daß die ganze entzückende Wirkung dieser Frauenfigur, ja, vielleicht sogar des ganzen „Faust" in Frage gestellt wäre, wenn Goethe den absurden Einfall gehabt hätte, seinem „Gretchen" vielleicht den guten ostpreußischen Familiennamen „Klawuddrigkeit" beizulegen. Oder stellen wir uns einmal in Wielands herrlichem „Oberon" die wonnige „Regia" als eine — „Regia Hannemeier" vor! Einfach scheußlich!

Marienwerder (Westpreußen). S.: In Nr. 27 der „Westpreußischen Heimat" lesen wir in einem Aufsatz über „Stein und seine Bedeutung für die Gegenwart": „Auch Deutschland hat zu verschiedenen Zeiten solche schweren Krankheiten durchgemacht, aber wie eine Sphinx aus der Asche ist es stets gesund aus den Krankheiten hervorgegangen."

Aus der Asche allerdings
Wohl nur selten springt die Sphinx,
Weil sie meistens stillvergnügt
Vor den Pyramiden liegt.
Anders ist das mit Phönix,
Nix, der springt gern in die Höh',
Wenn er völlig „abgebrannt"
Und dann wieder „Asche" fand.
„O wie glücklich", meinte Biermörder, „ist das Fabeltier!"

München. M. J.: In Nr. 28 der „Münchener Neuesten Nachrichten" beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Besitzer eines erstklassigen Cafés (Hauseigentümer) in einer größeren Stadt Bayerns wünscht bessere Dame, repräsentative Erscheinung, mit Vermögen, zwecks Ecke kennen zu lernen." Ei, kiek mal! Wahrscheinlich hat dieser bajuvarische Filou und Schwerenöter in seinem „erstklassigen Café" eine sogenannte diskrete G'spusi-Ecke, in der er vor dem endgültigen Engagement gewisse galante Rekognoszierungen vorzunehmen pflegt. Immerhin zeugt es von einer Art von herzensfrischer Biederkeit, daß er aus seinen Absichten kein Hehl macht.

Remscheid. Ch. R.: In Nr. 57 des „Remscheider General-Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „1½schläf. Bett mit Matr., sow. vollst. Reitzeug zu verk. Unterhützerstr. 6." Was haben Sie denn daran auszusetzen; das ist natürlich ein Ehebett (lectus genialis), in dem außer dem Ehe-

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

mann auch die ihm zugehörige „bessere Hälfte" schläft. Handelt es sich um Betten, die eine Mehrzahl von einander gleichgültigen Personen aufnehmen, die sich ausschließlich nur dem prosaischen Bedürfnis des Schlafens bzw. Schnarchens hingeben, so pflegt man auch von zwei-, drei- oder vierschläfrigen Betten zu sprechen; sie sind bei etwas nervösen Persönlichkeiten, die in der Ruhelage viel mit den Ellenbogen „arbeiten", meistens unbeliebt.

Spandau. K. A.: In Nr. 5 der „Gartenlaube" beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden seltsamen Worten: „Wo findet Stier geborene Dame, 39 Jahre, den Jungfrau (September) oder Skorpion (November) geborenen Gatten? Endvierziger bis Mitte fünfzig, in guter, fester Position." Hochwohl Stier geborene Dame — gesegnet sei Ihr schöner Name! — Uns reizt diese Sache zu einer Makame: — Sie haben ja von Astrologie keinen Schatten — keinen matten! — Was wollen Sie mit einem Skorpion geborenen Gatten? — Stier und Skorpion, Zeus behüte! — Nicht in die Tüte! — Also widerrufen Sie, aber rite! — Die Skorpion geborenen, bestes Weibel — die hole der Deibel — denn Stier geborene sind sehr empfindlich! — Alles andere sagen wir Ihnen diskret und mündlich! — Sie müssen doch ein bißchen auf Zärtlichkeit seh'n — dafür sind die aus dem Steinbock sehr schön! — Am besten nehmen Sie einen aus den Zwillingen — wir versichern Ihnen, Sie kommen zu Drillingen!

Spandau. W. T.: In Nr. 54 des „8 Uhr-Abendblattes" lesen wir in einem Bericht über das Ergebnis der Sammlung zum „Eintopf-Sonntag" (4. März 1934): „Das endgültige Ergebnis des Vormonats dürfte also das vormonatliche endgültige Ergebnis übersteigen." Ihrem durchaus berechtigten Wunsche, über den Sinn dieser Worte ausgiebige Aufklärung zu erhalten, wird von seiten der „Briefkasten"-Redaktion, sobald die heißen „Hundstage" eine über das Normale hinausgehende tiefere nachdenkliche Betrachtung gestatten, Folge geleistet werden. Besonders versprach Biermörder sich der Aufgabe anzunehmen, der ganz besonders dafür qualifiziert erscheint; denn er behauptet, daß er einmal vor langen Semestern ein Kolleg bei dem berühmten Mathematiker Lindemann gehört hätte, der bekanntlich den Beweis für die Unlösbarkeit des Problems der Quadratur des Kreises erbrachte.

Stralsund. Dr. R. F.: Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: „Mir ist es aufgefallen, daß ein Heiratsvermittlungsbüro auf dem Kurfürstendamm in Berlin schon seit langen Monaten in gewissen Zeitabständen unter seinen Inseraten vermerkt: „Oberregierungsrat, in ausgezeichneter Vermögenslage, ersehnt Neigungsheirat", usw. Ist das nun eine fingierte Persönlichkeit, die als ‚Anreißer' dienen soll, oder sonst was?" Wir setzten uns sofort mit unserer Freundin, der Heiratsvermittlerin Euphemia van der Kneist, in telephonische Verbindung und erbaten Auskunft. „Da ich ein wenig aus der Schule plaudere", meinte Euphemia, „bitte ich um Diskretion. Dieser Oberregierungsrat, der Neigungsheirat ersehnt, ist in dem betr. Büro sicher vorhanden; doch verheiratet man ihn einstweilen aus bestimmten Gründen nicht, weil man ihn in erster Linie so lange wie möglich als Attraktion verwenden möchte. Dieses Verfahren erscheint dem sich nach Neigungsheirat sehnenden, gänzlich ahnungslosen Opfer gegenüber ein wenig hartherzig, ist aber nun einmal in der Heiratsgeschäftspraxis begründet. Und schließlich, wenn der Oberregierungsrat nicht mehr genügend „zieht", besorgt man ihm doch endlich die Neigungsheirat. Ich würde ihn aber nie, wie es manche meiner Kolleginnen zu tun pflegen, in diesem Falle auch noch die doppelte Provision bezahlen lassen, unter der Angabe, daß er die Mühewaltung des Büros besonders lange in Anspruch genommen hätte. Dazu bin ich zu anständig."

Weimar. G.: In Nr. 64 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" lesen wir „Aus Jena und Umgebung": „Nach dem neuen Vorlesungsverzeichnis der Thüringischen Landesuniversität Jena dauert das Sommerhalbjahr vom 30. April bis 12. Mai. Die Vorlesungen beginnen am 7. Mai." „Dunnerhagel", meinte unser Biermörder in behaglicher Nachdenklichkeit. „Beneidenswerte Jenenser Kommilitonen! Wenn die Vorlesungen tatsächlich am 7. Mai beginnen und am 12. Mai beendigt werden, dann würden ja die Kommilitonen in Jena in die glückliche Lage kommen, sich, sobald sie die „Sommersemester-Eröffnungskneipe", die dort immer sehr ausgiebig zu sein pflegt, richtig ausgeschlafen haben, sofort zur „Sommersemester-Abschlußkneipe" hinbegeben können! Ich stehe dieser erfreulichen Meldung aber, die mich eventuell veranlassen könnte, dieses Sommersemester in Jena zu „studieren", noch ein wenig skeptisch gegenüber."

Wriezen. Dr. F.: Im „Oberbarnimer Kreisblatt" (Bad Freienwalde a. d. Oder) vom 29. November 1933 lesen wir: „Einige 100 Mk. zur Ankurbelung der Weltwirtschaft gesucht. Kleine Anteile angenehm. Albert Heyde, Bahnhofstraße 20a."

Verschiedene Gedanken uns im Kopf herumburbeln:
Will Heyde wirklich die Weltwirtschaft ankurbeln?
Dann wäre er, trotz gegenteiligen Geflüsters,
Ein sehr schätzenswerter Gehilfe des Wirtschaftsministers!
Nur die Winzigkeit der von ihm gewünschten Summe
Verursacht einiges mißtrauisches Gebrumme.

Würzburg. F. H.: In der Zeitung „Fränkisches Volk" vom 18. Januar 1934 lesen wir: „—: Eibelstadt. Kaum hatte sich die Witwe Fr. Theresia Wittmann von dem herben Verlust ihres vor einigen Tagen so schnell verschiedenen Gatten etwas aufgerafft, so stellte sich schon wieder ein Verhängnis ein. Als sie die Räucherkammer öffnete, mußte sie zu ihrem Entsetzen feststellen, daß ihr etwa 4 Ztr. schweres Schwein vollständig verkohlt war." „Ja, diese doppelten Schicksalsschläge!" so resümiert jedenfalls der feinsinnige und gemütvolle Schreiber dieser hübschen Zeilen. „Nun ist das Herz der armen Witwe in die etwas ungewöhnliche Lage versetzt, in seiner Trauer nach verschiedenen Richtungen ruhelos hin und her zu pendeln." Wie wir den freundlichen Verfasser einschätzen, würde er selbst sich wohl in einer ähnlichen Lage von dem erstgenannten Schmerze noch am ehesten erholen.

Zwickau. Ch. T.: Im „Zwickauer Tageblatt" vom 7. März 1934 befindet sich folgende Anzeige: „Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich nicht der Mann bin, der gestorben ist, ich lebe noch. Dr. Elze." Wahrhaft freudig überrascht, dichtete Biermörder auf den mit einer so schönen und robusten Lebensenergie begabten Zwickauer Kommilitonen folgende Hymne:

Nicht wie Schnee, der in der Schmelze,
Wollen, Freunde, wir vergeh'n;
Nein, so fest wie Doktor Elze
Laßt uns hier im Leben steh'n!
Wird er totgesagt 'mal künftig,
Freut er sich drob sicherlich,
Und er gießt dann sehr vernünftig
„Einen" auf die „Lampe" sich!
Lang' leb' der Kommilito
Noch in Zwickau frisch und froh!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 15. März 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Doppelt gewebt hält besser!
Der Teppich, einfach ideal: wundervoll weich, vollendet in Zeichnung und Farbe, dabei fast unverwüstlich, weil doppelt gewebt: unten fester Untergrund, oben schmiegsamer, dichter Wollflor der deutsche, weltbewährte
TEFZET Doppel Teppich
Sehen Sie ihm auf den Rücken: gelbe Streifen rechts und links und das Tefzet-Wappen!
TEFZET
TEFZET A-G LEIPZIG N

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 19000 IV. Vj.

15/104

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

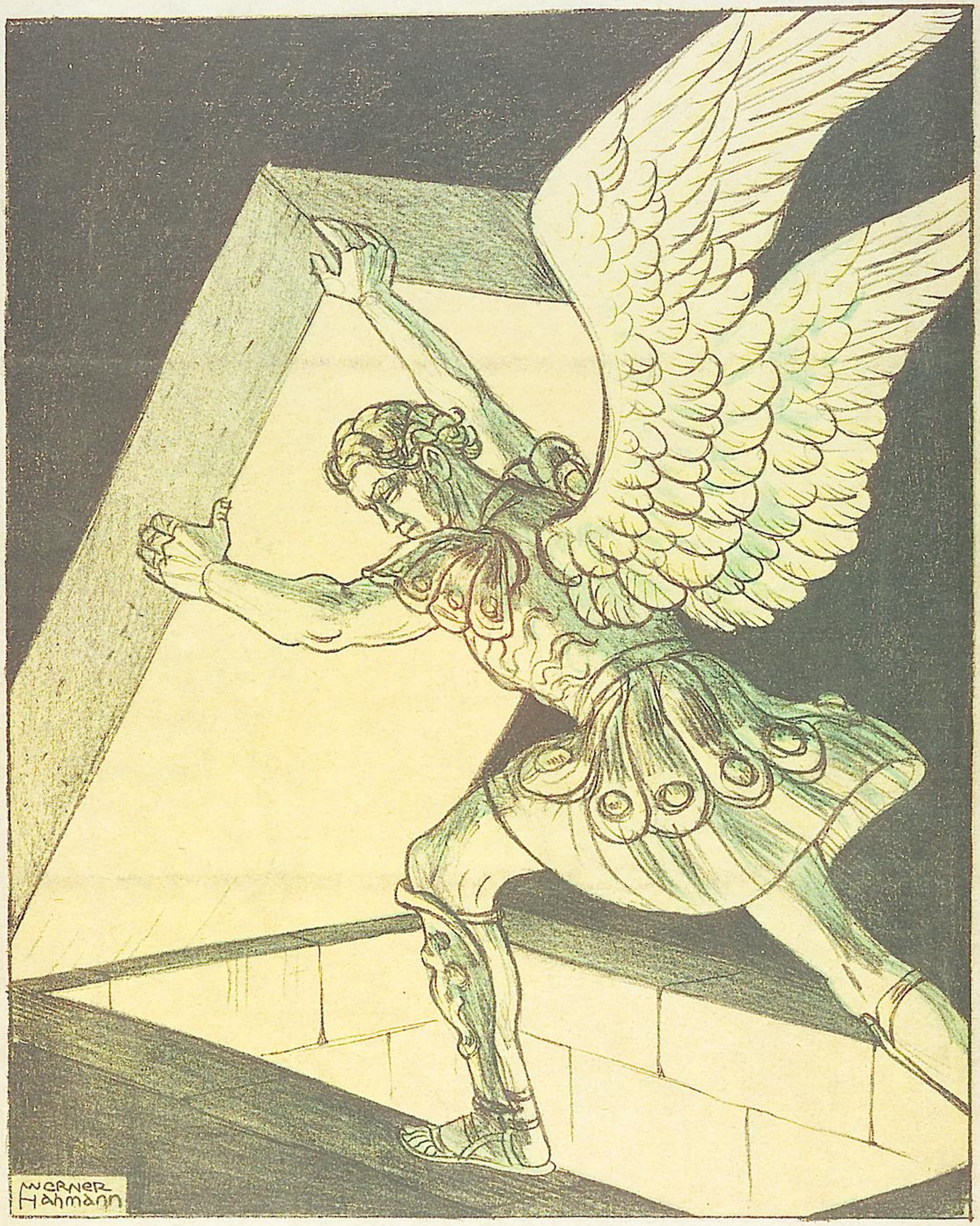
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0207
© Universitätsbibliothek Heidelberg

208

L 5442 ?

Sankt Michael

(Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt über religiöse Umwälzungen in Deutschland: „. . . Innere Erschütterungen von solcher Intensität hat Deutschland seit dem Dreißigjährigen Kriez nicht mehr erlebt . . . Noch vor einem Jahr hätte man es in Berlin für unmöglich gehalten, daß evangelische Kirchen, die damals zur Hälfte oder Dreiviertel leer blieben, sich jeden Sonntag bis zur hintersten Bank füllen würden . . .")



Christus will auferstehen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg